



Mobilitätsbox

für die 3. & 4. Schulstufe

Unterrichtsleitfaden



Die Box für Bewegung, Gesundheit und Klimaschutz im Alltag

Unterrichtsleitfaden mit 11 Impulsen zu den Themen Mobilitätsbildung in Zusammenhang mit „Gesundheit“, „Klimaschutz“ und „Sicherheit“

Empfohlen durch  Bildungsdirektion
Wien | 

Gefördert durch

 Bundesministerium
Innovation, Mobilität
und Infrastruktur

Inhalt



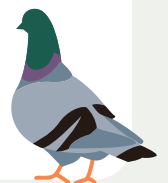
Vorwort	3
01 Unterwegs in der Stadt Was gibt es alles zu entdecken?	4
02 Und wer bist du? Interviews mit acht Kindern	8
03 Was Fahrräder alles können Traumrad: Ich mal mir ein Rad, wie ich es mag!	26
04 Verkehrsschilder-Detektiv:innen Verkehrsregeln im Geschicklichkeitsparcours	55
05 Wer hat wie viel Platz? Raum für Kinder in der Stadt	74
06 Gemeinsam zur Schule Mit Bicibus und Pedibus unterwegs	79
07 Wetter, Klima, Klimawandel Wie alles zusammenhängt	83
08 Die Bestandteile des Fahrrads Wie flicke ich einen Reifen?	99
09 Bewegung und Ernährung Stark, fit und energiegeladen durch die Stadt	109
10 Mädchen schreiben Radgeschichte Kraftkarten: Gib nicht auf!	113
11 Vom Holzrad zum E-Bike Auf die Straße, fertig, los – das brauchen Kinder dafür!	119

Icon Erläuterung

- Einfachere Variante
- Anspruchsvollere Variante

- 🕒 Dauer
- 📎 Materialien

- 📖 Unterrichtsfach
- 📖 Im Mitmachheft



Vorwort



„Als Bürgermeisterin würde ich die Autos abschaffen oder nur Autos erlauben, die ohne Batterien und Benzin fahren. Man muss treten. Das dauert länger, aber man muss ja nicht immer schnell sein.“ – Aurelia

„Wenn es auf der Straße keine Autos mehr gibt, dann können Kinder nur zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren. Damit sie das aber tun, muss man ihnen die Handys wegnehmen.“ – Joshua

„Mit einem Zauberstab lasse ich die Flugzeuge und Autos verschwinden. Es gibt sehr viele Bäume, viele Wiesen, viel Natur und viele Vögel. Und auch Eichhörnchen.“ – Rosina

Im Mittelpunkt dieses praxisnahen **Unterrichtsmaterials für die Volksschule** (Grundstufe II) steht die Mobilitätsbildung in Verbindung mit den Themen Gesundheit, Klimaschutz und Sicherheit. Ziel ist es, Schüler:innen mit vielfältigen und interaktiven Methoden zu **aktivem Handeln, nachhaltigem Denken** und **kritischer Auseinandersetzung** zu motivieren. Die Inhalte knüpfen an die Lebenswelt der Kinder an und fördern sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen.

Bei der Entstehung dieses Unterrichtsmaterials war es uns wichtig, **Kinder selbst zu Wort kommen** zu lassen. Zwölf Kinder zwischen 7 und 11 Jahren haben uns erzählt, was ihnen in der Stadt gefällt, was sie für Wünsche haben und wie sie als Bürgermeister:innen die Stadt verändern würden. Wir bedanken uns bei ihnen für die Offenheit und ihr Vertrauen.

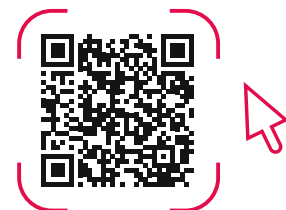
Das Material umfasst einen **Leitfaden** für Lehrpersonen, ein **Mitmachheft** für die Schüler:innen, ein **Klassenposter**, **Zitatkarten** und **Challengekarten**. Das Klassenposter dient als vielseitiger Einstieg und kann unter anderem für die Wortschatzarbeit (Sprachförderung) sowie weitere Impulse genutzt werden. Die **11 Impulse** sind in sich abgeschlossen und flexibel einsetzbar. Durch die interne Differenzierung (○ einfachere und ● anspruchsvollere Variante) werden unterschiedliche Kompetenzen der Schüler:innen berücksichtigt. Die **zwei Kompetenzstufen** der Arbeitsblätter und Kopiervorlagen sind mit Symbolen gekennzeichnet. Aufgaben und Texte ohne Kennzeichnung sind einfach gestaltet. Außerdem sind die einzelnen Impulse in Schritte unterteilt, die je nach Kompetenz und Interesse ausgelassen werden können.

Die Impulse führen von der Auseinandersetzung mit dem urbanen Raum über Fahrradwissen, Verkehrssicherheit und demokratische Mitbestimmung bis hin zu Klima, Bewegung und Ernährung. Ergänzend bzw. zur Vertiefung können gratis Radfahrkurse und Workshops für die Klasse über unsere Webseite gebucht werden.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schüler:innen viel Freude und inspirierende gemeinsame Lernerfahrungen!

Das Team der Mobilitätsagentur

Alle Materialien gibt es auch als PDF zum Herunterladen:
www.mobilitaetsagentur.at/bildung/mobilitaetsbox

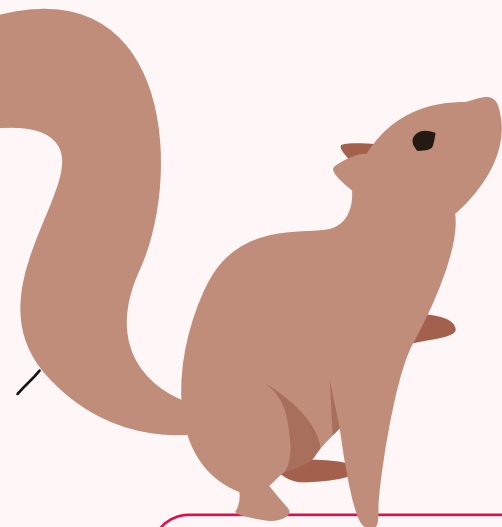


01

Unterwegs in der Stadt Was gibt es alles zu entdecken?

Das beiliegende Klassenposter eignet sich sowohl als Einstieg als auch begleitend während der Beschäftigung mit dem Unterrichtsmaterial und kann im Klassenraum aufgehängt werden. Es unterstützt die Schüler:innen bei der Wortschatzerweiterung und kann als Vorentlastung bei den weiteren Impulsen immer wieder herangezogen werden.

Die Schüler:innen erweitern und differenzieren spielerisch ihren Wortschatz mittels Such- und Rätselaufgaben zum Klassenposter und formulieren Dialoge. Darüber hinaus wird die Schreibkompetenz mit einer Übung zur Bildbeschreibung gefördert.



01

**Wochen-Challenge:
Augen auf**

Finde diese Woche mindestens zwei Tiere in der Stadt. Wen hast du entdeckt?

Info-Box



45 Min



Klassenposter, evtl. Post-its, Arbeitsblatt „Satzbildung“



Deutsch, Deutsch als Zweitsprache (DaZ)



Mitmachheft

Mit einer Wortwolke kann das Wortschatzfeld „Stadt und Mobilität“ vertieft werden (siehe Seiten 2–3).

Durchführung

Schritt 1: Wortschatzarbeit mit dem Klassenposter

⌚ 25 Min

Das Klassenposter wird für alle gut sichtbar im Raum aufgehängt. Die Schüler:innen erhalten Zeit, dieses in Ruhe zu betrachten. Zur Wortschatzerweiterung wird im Plenum gemeinsam besprochen, was auf dem Klassenposter zu sehen ist. Die Lehrperson oder die Schüler:innen schreiben die Wörter an die Tafel bzw. auf Post-its, die auf das Klassenposter geklebt werden. Die Wörter können kategorisiert werden: Park, Verkehr, Spielplatz, Tiere, Freizeitaktivitäten.

Mögliche Impulsfragen:

Was hat alles Rollen? / Was gehört alles zum Park? / Was gehört alles zur Straße? / Was gehört alles zum Spielplatz? / Was machen die Menschen, die du auf dem Klassenposter siehst? / Welche Tiere siehst du?

Ebenso können spielerisch Such- und Rätselaufgaben gestellt werden:

Wo ist die Katze? / Wo ist die Polizistin? / Wo sind die Eichhörnchen? / Und wo ist die riesige Wurst? / Was ist ein Lastenrad? Kannst du es finden? / Wie viele Verkehrsschilder/Ampeln/Autos/Radfahrer:innen/Rollerfahrer:innen/Erwachsene/Kinder etc. findest du? / Schwierige Frage: Welche Stadt ist es? Woran erkennst du das?

Je nach sprachlicher Kompetenz und Vorarbeit kann noch ein vertiefendes Gespräch eingeleitet werden, bei dem erstes Vorwissen rund um das Fahrradfahren und den umweltfreundlichen Verkehr aktiviert wird.

Schritt 2: Dialoge finden

⌚ 20 Min

Zum Erlernen bzw. Vertiefen des Wortschatzes beschreiben die Schüler:innen Situationen, die sie auf dem Klassenposter sehen. Für eine mögliche Binnendifferenzierung gibt es dafür drei unterschiedliche Varianten. Die Variante 2 kann gemeinsam durchgeführt werden, da sich diese sehr gut für ein anschließendes Gespräch im Plenum eignet.

Variante 1

Die Schüler:innen bilden in Einzel- oder Paararbeit Sätze. Sie stellen anschließend zwei Situationen auf dem Klassenposter mit ihren Sätzen vor. Diese können auch auf ein Post-it geschrieben und auf das Klassenposter geklebt werden. Zusatzmaterial: Arbeitsblatt „Satzbildung“.

Variante 2

Die Schüler:innen suchen sich zwei Personen auf dem Klassenposter aus und vermerken in einer Sprechblase ihr Gespräch. Sie können auch eine einzelne Person auswählen und die Gedanken der Person in einer Denkblase vermerken. Die Sprech- und/oder Denkblasen werden auf Post-its geschrieben und auf das Klassenposter geklebt. Alternativ können die Schüler:innen die Situationen szenisch darstellen.

Im Plenum werden folgende Fragen gemeinsam besprochen:

- *Welche Gespräche und Gedanken habt ihr aufgeschrieben?*
- *Sind es unterschiedliche Gespräche und Gedanken für die gleiche Situation? Warum ist das so?*

Variante 3

Die Schüler:innen schreiben in Einzelarbeit einen kurzen Text:

Auf dem Bild sieht man viele Menschen. Suche dir mindestens zwei Menschen aus:

- *Wo sind diese Menschen gerade?*
- *Was machen sie? Wohin gehen oder fahren sie?*

Auf dem Klassenposter sind viele Menschen.

- Wo sind die Menschen gerade? Was machen sie? Wohin gehen oder fahren sie?
- Mache Sätze!
- Fallen dir noch mehr Wörter ein? Schreibe sie in die richtige Spalte.



Wo?	Wohin?	Verb / Tunwort
im Park	in die Schule	gehen
auf der Parkbank	in die Arbeit	fahren (mit)
auf dem Radweg	in den Park	sein
auf dem Spielplatz	zum Spielplatz	spielen
im Auto	zur U-Bahn	turnen
auf dem Gehsteig	in den Kindergarten	laufen
auf der Wiese	nach Hause	sitzen

Mit den Grätzl-Rallyes die 23 Bezirke erkunden

Macht euch gleich auf die Socken – gemeinsam als Klasse mit Spaß und Spannung Wien erkunden. Bezirk für Bezirk. Lustige Rätsel lösen, Buchstaben sammeln und am Schluss des Spaziergangs das Lösungswort knacken!

Für jeden Wiener Gemeindebezirk gibt es die gratis Rätselhefte in zwei Versionen:

- eine einfache für Entdecker:innen (6–8 Jahre bzw. Kinder mit Deutschförderbedarf)
- eine anspruchsvollere für Expert:innen (8–11 Jahre)

Während der etwa einstündigen Entdeckungsreise wird die Vielfalt der Wiener Bezirke – von Altstadtgassen über attraktive Spielplätze bis zu neuen Stadtvierteln – besucht und unter die Lupe genommen.

Die Routen beider Versionen sind bis auf den 1. und 6. Bezirk fast gleich. Die Rätsel sind jedoch an die jeweilige Zielgruppe angepasst. Bei fast allen Grätzl-Rallyes ist die Route barrierefrei.

Zusätzlich als Download verfügbar:

- Lösungshefte für beide Versionen mit Plan der Grätzl-Rallye, Info zur Barrierefreiheit und Alternativrouten sowie kurzen thematischen Informationen
- Didaktische Impulse zur Vor- und Nachbereitung der Grätzl-Rallyes
- Literatur- und Linkliste rund um die Stadt Wien



Kostenlose Bestellung:

www.mobilitaetsagentur.at/bildung/graetzl-rallye-unterricht



02

Und wer bist du? Interviews mit acht Kindern

Wie kommen Kinder in die Schule? Was mögen sie an ihrer Stadt, was stört sie? Und was würden sie verändern, wenn sie Superkräfte hätten oder Bürgermeister:in wären?

Auf Basis von Interviews mit Kindern aus Wien wurden Steckbriefe erstellt, mit denen in diesem Impuls gearbeitet wird. Durch das Lesen der Steckbriefe erhalten die Schüler:innen einen altersgerechten Einblick in die Themen aktive Mobilität, Klima und Stadtgestaltung. Aufbauend darauf entwickeln sie eigene Ideen für Veränderungen in der Stadt. Dabei werden neben der Lesekompetenz auch die Schreibkompetenz, das Präsentieren sowie die Kreativität gefördert. In einer weiterführenden Übung, in der die Schüler:innen selbst Interviews planen und durchführen, wird zusätzlich die mündliche Ausdrucksfähigkeit geschult.



Wochen-Challenge: **Wie klingt die Stadt?**

Schreibe eine Woche lang jeden Tag ein Stadtgeräusch auf.

Info-Box



100 Min



A3-Papier, Buntstifte, Kopiervorlage „Steckbriefe“ ○ ●



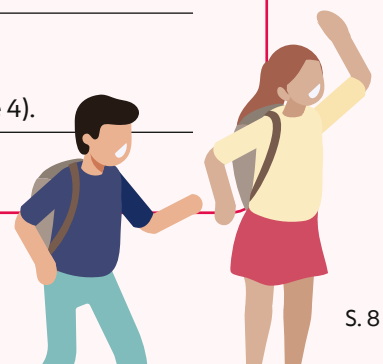
Deutsch, Kunst und Gestaltung



Mitmachheft

Die Schüler:innen führen ein Interview mit einer Person aus der Klasse.

Die Fragen orientieren sich inhaltlich an den Steckbrief-Fragen (siehe Seite 4).



Durchführung

Schritt 1: Einstieg Klassengespräch

⌚ 10 Min

Die Lehrperson erklärt zu Beginn, dass sie sich gemeinsam damit beschäftigen werden, wie Kinder die Stadt und den Verkehr erleben und welche Wünsche oder Vorschläge sie haben. Es wurden Interviews mit unterschiedlichen Kindern zwischen 7 und 11 Jahren in Wien gemacht. Diese haben verschiedene Fragen, z. B. zu ihrem Schulweg, ihrem Lieblingsort und zu ihrem Erleben und ihren Vorstellungen der Stadt beantwortet. Zur Vorentlastung befinden sich im 1. Impuls Methoden zur Erarbeitung des Themenfelds „Stadt“. Weiters können die in den Steckbriefen relevanten Themen und Wörter gemeinsam besprochen werden.

Folgende Fragen wurden den interviewten Kindern gestellt.
Die Kinder haben nicht immer alle Fragen beantwortet.

- *Mein Schulweg: Wie kommst du in die Schule?*
- *Mein Lieblingsort: Wo bist du gerne in der Stadt?*
- *Gerüche, Geräusche: Was riechst du in der Stadt? Was hörst du?*
- *Kinder sollen in der Stadt mehr zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren können. Was kann man tun?*
- *Die Stadt soll für Kinder besser werden. Was würdest du als Bürgermeisterin oder als Bürgermeister für Entscheidungen treffen?*
- *Du kannst zaubern oder hast eine Superkraft. Was tust du damit?*
- *Klima: Hast du schon einmal das Wort „Klima“ gehört? Was fällt dir dazu ein?*
- *Wie könnten dein Traumrad oder deine Traumschuhe aussehen?*

Schritt 2: Arbeit mit Steckbriefen

⌚ 20 Min

Es werden Kleingruppen gebildet. Damit unterschiedliche Schüler:innen miteinander arbeiten, kann die Einteilung mit bunten Kärtchen, verschiedenfarbigen Murmeln etc. gemacht werden. Die Steckbriefe stehen in einer sprachlich einfacheren und anspruchsvolleren Variante zur Verfügung (Kopiervorlage „Steckbriefe“).

Jede Gruppe erhält den Steckbrief von einem Kind und ein A3-Plakat. Die Aufgabe der Gruppen besteht darin, den Text gemeinsam zu lesen und das Kind zu beschreiben.

Die Schüler:innen gestalten gemeinsam ein Plakat, auf dem sie das Kind vorstellen. Sie können das jeweilige Traumrad und die Traumschuhe der interviewten Kinder entweder beschreiben oder malen. Alle Gruppenmitglieder sollen je nach ihren Kompetenzen aktiv mitwirken und ihre individuellen Fähigkeiten einbringen – sei es beim Schreiben, Malen, Gestalten oder Präsentieren.

Schritt 3: Präsentation

⌚ 20 Min

Abschließend werden die Porträts der Kinder gemeinsam angeschaut und besprochen: Was haben diese gemeinsam, worin unterscheiden sie sich? Es sollen dabei alle Schüler:innen zu Wort kommen können. Die Plakate bleiben in der Klasse hängen.

Schritt 4: Interview

⌚ 50 Min

Die Lehrperson bereitet ein Säckchen mit allen Vornamen vor. Die Schüler:innen ziehen einen Namen aus dem Säckchen und führen mit dieser Person das Interview durch. Das Interview findet sich im Mitmachheft (Seite 4). Je nach Zeitressource können Schüler:innen die Person anschließend der Klasse vorstellen.

Alina, 8 Jahre ○

Ich muss über zwei Straßen gehen auf meinem Schulweg. Die erste Straße ist klein und hat keine Ampel. Die zweite Straße ist groß und hat eine Kreuzung mit Ampel. Meistens fahre ich mit dem Roller zur Schule. Wenn es regnet, gehe ich manchmal zu Fuß.

Mein Lieblingsort ist mein Garten. Ich gehe auch gern auf den Spielplatz. Er heißt Grube.

Auf der Straße höre ich immer etwas anderes. Oft reden viele Menschen. Am liebsten möchte ich aber Musik hören.

Ich wünsche mir, dass auf der Straße keine Autos fahren.

Dann fahren die Menschen mit Fahrrädern. Wahrscheinlich mit Elektrofahrrädern.

Ich kann mit meiner Superkraft mit Tieren sprechen. Die Tiere erzählen mir ihre Probleme. Ich zaubere auch Bäume und Pflanzen her.

Die Kinder sollen wissen, dass man auch ohne Auto in die Schule kommen kann. Wenn der Schulweg kurz ist, können Kinder zu Fuß gehen. Wenn der Schulweg lang ist, können Kinder mit der Straßenbahn fahren.

Es geht dem Klima nicht gut. Damit es dem Klima besser geht, müssen wir mehr Bäume pflanzen. Wir dürfen auch die Umwelt nicht verschmutzen.

Mein Traumrad fährt allein. Es macht keine Geräusche.

Meine Traumschuhe sind orange. Sie haben keine Schuhbänder.

Ich kann einfach in die Schuhe schlüpfen. Das ist angenehm und praktisch.



Tschüss!

Fragen

- Wie kommt Alina in die Schule?
- Was ist ihr Lieblingsort?
- Was hört Alina auf der Straße?
- Was mag sie nicht auf der Straße?
- Was ist Alinas Superkraft?
- Welche Ideen hat Alina, damit mehr Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren?
- Was sagt sie über das Klima?
- Beschreibe oder male ihr Traumrad.
- Wie sehen ihre Traumschuhe aus?

Alina, 8 Jahre ●

Bei meinem Schulweg muss ich über zwei Straßen gehen. Eine Straße ist klein, die hat keine Ampeln. Die zweite Straße hat eine große Kreuzung mit Ampel. Meistens fahre ich mit meinem Roller zur Schule. Nur wenn es regnet, gehe ich manchmal zu Fuß.

Mein Lieblingsort ist mein Garten. Aber ich gehe auch gerne zum Spielplatz, er heißt Grube.

Auf der Straße höre ich immer etwas anderes. Oft reden viele Menschen. Am liebsten möchte ich aber Musik hören.

Es wäre schön, wenn es auf der Straße keine Autos mehr gibt.

Dann müssen die Leute mit Fahrrädern herumfahren. Wahrscheinlich mit Elektrofahrrädern.

Wenn ich mir eine Superkraft aussuchen könnte, dann würde ich mit Tieren sprechen wollen. Dann weiß ich, welche Probleme die Tiere haben. Ich kann dann auch Bäume und Pflanzen herzaubern.

Die Kinder sollen wissen, dass man auch ohne Auto in die Schule kommt. Wenn sie einen kurzen Schulweg haben, dann können sie zu Fuß gehen. Oder wenn der Weg länger ist, dann können sie mit der Straßenbahn fahren.

Es geht dem Klima nicht gut. Damit es dem Klima besser geht, müssen wir mehr Bäume pflanzen. Wir dürfen auch die Umwelt nicht verschmutzen.

Mein Traumrad fährt von allein. Es macht überhaupt keine Geräusche.

Meine Traumschuhe sind Schuhe ohne Schuhbänder. Ich kann einfach hineinrutschen. Das ist so angenehm und praktisch.

Wenn ich mir die Farbe aussuchen kann, dann sind die Schuhe orange.



 Tschüss!
Fragen

- Wie kommt Alina in die Schule?
- Was ist ihr Lieblingsort?
- Was hört Alina auf der Straße?
- Was mag sie nicht auf der Straße?
- Was ist Alinas Superkraft?
- Welche Ideen hat Alina, damit mehr Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren?
- Was sagt sie über das Klima?
- Beschreibe oder male ihr Traumrad.
- Wie sehen ihre Traumschuhe aus?

Aurelia, 9 Jahre ○

Mein Schulweg ist sehr kurz. Ich gehe mit meiner Mama zu Fuß zur Schule. Ich würde gerne mit dem Fahrrad fahren. Ich fühle mich auf dem Rad so leicht wie im Weltall. Auf meinem Schulweg gibt es viele Bäume. Es fahren sehr wenige Autos. Daher ist es sehr ruhig. Das mag ich.

Mein Lieblingsort ist ein kleines Dorf. Meine Großeltern leben in dem Dorf. Es gibt wenige Straßen und Autos. Ich kann im Garten spielen und ich kann auf der Wiese liegen. In Wien gehe ich gerne in den Wurstelprater.

Ich höre auf der Straße Autos, Flugzeuge und Motorräder. Ich höre auch: Kinder, die schreien, und Menschen, die schimpfen. Ich mag keine lauten Geräusche. Ich mag lieber Bäume und Vögel. Ich rieche auf der Straße Autos, Benzin, Gras und Eis.

Die vielen Autos nerven mich auf der Straße. Sie stinken sehr.

Mit meiner Zauberkraft werden aus Straßen Wiesen. Die Verkehrsschilder und Ampeln sind aus Süßigkeiten. Wir teilen die Süßigkeiten mit den anderen Kindern.

Kinder gehen zu Fuß oder fahren mit dem Rad. In jedem Bezirk gibt es ein Geschäft. Dort bekommen Kinder Fahrräder gratis. Wir brauchen mehr sichere Radwege. In der Stadt muss es Wanderwege für Kinder geben. Es soll auch mehr Spielstationen, Kugelbahnen und Klettergerüste geben. Das macht Kindern Spaß.

Als Bürgermeisterin mache ich neue Regeln für Autos. Autos dürfen Fahrräder nicht überholen. Das nervt. Niemand will dann mit dem Auto fahren.

Wenn es heiß ist, esse ich ein Eis oder ich gehe ins Freibad. Damit es dem Klima gut geht, dürfen keine Autos fahren.

Mein Traumrad ist aus bunten Gummibärchen. Ich esse die Gummibärchen auf. Es stehen überall neue Räder aus Gummibärchen. Ich nehme mir einfach ein neues Fahrrad. Es kostet nichts für Kinder.

Meine Traumschuhe sind rosa, blau und lila. Sie haben Raketen. Ich bin mit den Schuhen schneller als mein Papa.



 Tschüss und
Bye und Ciao!
Fragen

- Wie kommt Aurelia in die Schule?
- Was ist ihr Lieblingsort?
- Was hört Aurelia auf der Straße?
Was riecht sie?
- Was mag sie nicht auf der Straße?
- Was zaubert Aurelia?
- Welche Ideen hat Aurelia, damit mehr Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren?
- Was macht sie als Bürgermeisterin?
- Was macht sie, wenn es heiß ist? Was sagt sie über das Klima?
- Beschreibe oder male ihr Traumrad.
- Wie sehen ihre Traumschuhe aus?

Aurelia, 9 Jahre ●

Mein Schulweg ist sehr kurz. Daher gehe ich zu Fuß mit meiner Mama. Es gibt sehr viele Bäume und es fahren wenige Autos. Das gefällt mir.

Mein Lieblingsort ist ein kleines Dorf. Dort leben meine Großeltern. Dort gibt es wenig Asphalt und wenige Autos. Ich kann im Garten spielen. In Wien gehe ich gerne in den Wurstelprater.

Auf der Straße höre ich Autos, schreiende Kinder, schimpfende Menschen, Flugzeuge, Motorräder. Ich mag nicht, wenn es laut ist. Mir gefällt das Rauschen der Bäume, das Vogelgezwitscher. Ich rieche Autos, Gras und Eis – Eis rieche ich auf 100 Meter! Mich nerven die vielen Autos auf der Straße. Die Abgase stinken so.

Wenn ich zaubern könnte, wären die Straßen nur Wiesen, die Verkehrsschilder und Ampeln aus Süßigkeiten. Die teilt man mit den anderen Kindern.

Kinder gehen mehr zu Fuß oder fahren mit dem Rad, wenn es in jedem Bezirk einen Shop gibt. Dort können Kinder Räder gratis ausleihen. Und wenn du es kaputt machst, dann müssen die Eltern zahlen. Und es muss mehr sichere Radwege geben. Es müssen von der Straße abgetrennte Radwege sein, damit die Autos nicht so nahekommen. In der Stadt muss es Wanderwege für Kinder geben. Mehr Spielstationen, Kugelbahnen, Klettergerüste – das würde den kleinen Kindern gefallen.

Als Bürgermeisterin würde ich die Autos abschaffen oder nur Autos erlauben, die ohne Batterien und Benzin fahren. Man muss treten. Das dauert länger, aber man muss ja nicht immer schnell sein. Ich verbiete, dass Autos Fahrräder überholen. Sie müssen langsam fahren, das nervt sie. Dann würde niemand mehr mit dem Auto fahren wollen. Es gibt weniger Autos und ganz viele Wiesen.

Wenn es heiß ist, esse ich ein Eis oder ich gehe ins Freibad. Für ein besseres Klima muss man Autos abschaffen.

Mein Traumrad ist aus verschiedenen bunten Gummibärchen. Es ist nicht aus Schokolade, weil die schmilzt. Dann habe ich immer etwas zum Essen. Sobald das Fahrrad aufgegessen ist, kann man sich einfach ein neues nehmen. Die sind überall abgestellt und sie sind kostenlos für alle Kinder.

Meine Traumschuhe sind rosa, blau und lila. Sie haben Raketen, damit ich schneller als mein Papa bin.



 Tschüss und
Bye und Ciao!
Fragen

- Wie kommt Aurelia in die Schule?
- Was ist ihr Lieblingsort?
- Was hört Aurelia auf der Straße?
Was riecht sie?
- Was mag sie nicht auf der Straße?
- Was zaubert Aurelia?
- Welche Ideen hat Aurelia, damit mehr Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren?
- Was macht sie als Bürgermeisterin?
- Was macht sie, wenn es heiß ist? Was sagt sie über das Klima?
- Beschreibe oder male ihr Traumrad.
- Wie sehen ihre Traumschuhe aus?

Jeremy, 11 Jahre ○

Ich fahre manchmal mit dem Auto zur Schule, manchmal mit der Straßenbahn. Ich fahre lieber mit dem Auto. Ich muss dann nicht laufen. Ich mag nicht früh aufstehen.

Ich habe zwei Lieblingsorte. Mein erster Lieblingsort ist der Radübungsplatz in Kaisermühlen. Ich kann hier Fahrrad fahren. Mein zweiter Lieblingsort ist mein Zuhause. Ich kann zu Hause Fußball spielen und Basketball spielen. Ich treffe dort meine Freunde.

Ich finde Fahrradfahren sehr cool.

Es riecht nicht schlecht in der Stadt. Ich kann am Radübungsplatz den Wald riechen. Ich mag es nicht, wenn Menschen rauchen. Sehr viele Menschen rauchen. Ich finde Geräusche nicht schlimm. Laute Geräusche sind nervig.

Ich mag nicht, dass viele Autos auf der Straße zu schnell fahren. Menschen, die zu Fuß gehen, dürfen zuerst über die Straße gehen. Es ärgert mich, dass Autos nicht immer stehen bleiben.

Ich bin sehr schnell mit meiner Superkraft. Ich kann sehr schnell alle Zigaretten vom Boden aufheben.

Wenn es keine Autos auf der Straße gibt, können alle auf der Straße gehen.

Wenn es keine Straßenbahn gibt, kommen alle Kinder zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Schule.

Wenn es heiß ist, bin ich im Schatten und esse Eis. Mein Lieblingseis ist Twinni.

Die Menschen dürfen ihre Zigaretten nicht wegwerfen. Dann geht es dem Klima besser.

Mein Traumrad ist elektrisch. Dann muss ich mich nicht so viel bewegen. Die Farbe ist mir egal. Ich habe mit 5 Jahren Fahrradfahren gelernt. Es war sehr schwer am Anfang. Aber dann ist es besser geworden.

Meine Traumschuhe sind blau. Sie sind angenehm.

Ich kann gut mit den Schuhen laufen.



© Mobilitätsagentur Wien

**Tschüss
und bye!****Fragen**

- Wie kommt Jeremy in die Schule?
- Was sind seine Lieblingsorte?
- Was hört Jeremy auf der Straße? Was riecht er?
- Was mag er nicht auf der Straße?
- Was ist Jeremys Superkraft?
- Welche Ideen hat Jeremy, damit mehr Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren?
- Was macht er, wenn es heiß ist? Was sagt er über das Klima?
- Beschreibe oder male sein Traumrad.
- Wie sehen seine Traumschuhe aus?

Jeremy, 11 Jahre ●

Zur Schule komme ich manchmal mit dem Auto und manchmal fahre ich mit der Straßenbahn. Ich fahre lieber mit dem Auto, dann muss ich nicht gehen. Ich mag es nicht, wenn ich für die Schule so früh aufstehen muss.

Ich habe zwei Lieblingsorte. Den Radübungsplatz Kaisermühlen und mein Zuhause. Hier kann ich Fahrrad fahren, Fußball spielen, Basketball spielen und mit Freunden chillen. Fahrradfahren finde ich sehr cool.

Ich finde, dass es in der Stadt eigentlich nicht so schlimm riecht.

Wenn ich am Radübungsplatz Kaisermühlen bin, kann ich den Wald riechen. Ich mag es nicht, wenn Menschen rauchen. Aber leider rauchen zu viele Menschen. Geräusche finde ich nicht schlimm.

Laute Geräusche sind nervig.

Auf der Straße nervt mich, dass viele Autos zu schnell fahren. Mich nervt auch, dass Autos oft den Personen, die zu Fuß gehen, keinen Vorrang geben, obwohl die Autos eigentlich Vorrang geben sollten.

Mit meiner Superkraft wäre ich sehr schnell.

Dann könnte ich voll schnell alle Zigaretten vom Boden aufheben.

Wenn es keine Autos auf den Straßen gibt, können alle einfach auf der Straße gehen. Wenn die Straßenbahn weg wäre, dann müsste jedes Kind zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Schule kommen.

Wenn es heiß ist, bin ich oft im Schatten und esse Eis. Mein Lieblingseis ist Twinni. Damit es dem Klima besser geht, dürfen die Menschen nicht mehr einfach so ihre Zigaretten wegwerfen.

Mein Traumrad ist elektrisch. Die Farbe ist mir egal. Aber es ist elektrisch, damit ich mich nicht so viel bewegen muss. Mit 5 Jahren habe ich das Fahrradfahren gelernt. Das war am Anfang richtig schwierig. Aber mit der Zeit ist es besser geworden.

Meine Traumschuhe sind blau.

Mir ist wichtig, dass sie angenehm und gut zum Laufen sind.




Tschüss
und bye!



Fragen

- Wie kommt Jeremy in die Schule?
- Was sind seine Lieblingsorte?
- Was hört Jeremy auf der Straße? Was riecht er?
- Was mag er nicht auf der Straße?
- Was ist Jeremys Superkraft?
- Welche Ideen hat Jeremy, damit mehr Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren?
- Was macht er, wenn es heiß ist? Was sagt er über das Klima?
- Beschreibe oder male sein Traumrad.
- Wie sehen seine Traumschuhe aus?

Joshua, 11 Jahre ○

Ich fahre mit der U-Bahn und mit dem Bus zur Schule. Mein Schulweg ist lang. Der Weg gefällt mir. U-Bahn-Fahren ist cool. Ich fahre am liebsten mit dem Zug. Fahrradfahren ist anstrengend. Ich gehe lieber zu Fuß.

Mein Lieblingsort ist meine Wohnung. Ich spiele dort mit meinen Freunden oder Geschwistern. Ich spiele manchmal auch allein Computer.

Ich höre auf meinem Schulweg nichts.

Ich rieche Döner Kebap. Das riecht gut.

Die Hundekacke nervt mich auf der Straße. Das stinkt. Es ist gut für die Umwelt, wenn weniger Menschen mit dem Auto fahren. Autos müssen sehr teuer sein.

Die Menschen gehen dann zu Fuß oder sie fahren mit der U-Bahn.

Ich kann mit meiner Superkraft den Müll direkt in den Mülleimer zaubern.

Wenn auf der Straße keine Autos sind, gehen Kinder zu Fuß oder fahren Rad. Damit sie das machen, muss man ihnen die Handys wegnehmen.

Wenn es sehr heiß ist, gehe ich schwimmen. Für das Klima ist es besser, wenn wir kein Plastik verwenden. Eine Stofftasche ist besser. Die kann man öfter verwenden.

Mein Traumrad hat Superkräfte. Es fährt von allein. Es leuchtet feuerrot.

Meine Traumschuhe sind weiß und blau. Das sind meine Lieblingsfarben.

Die Schuhe haben keine Schuhbänder.

**Tschüss!****Fragen**

- Wie kommt Joshua in die Schule?
- Was ist sein Lieblingsort?
- Was hört Joshua auf der Straße?
Was riecht er?
- Was mag er nicht auf der Straße?
- Was macht Joshua mit seinen Superkräften?
- Welche Ideen hat Joshua, damit mehr Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren?
- Was macht er, wenn es heiß ist?
Was sagt er über das Klima?
- Beschreibe oder male sein Traumrad.
- Wie sehen seine Traumschuhe aus?

Joshua, 11 Jahre ●

Ich fahre mit der U-Bahn und dann mit dem Bus in die Schule. Ich habe einen langen Schulweg, aber er gefällt mir. Mit der U-Bahn fahren ist cool. Am besten gefällt mir das Zugfahren. Das Fahrradfahren finde ich anstrengend, da gehe ich lieber.

Mein Lieblingsort ist meine Wohnung.

Ich spiele dort mit meinen Freunden oder meinen Geschwistern.

Ich spiele aber auch allein Spiele am Computer.

Ich höre nichts auf meinem Schulweg, aber ich rieche Döner Kebap. Das riecht gut.

Auf der Straße nervt mich die Hundekacke. Das stinkt so. Für die Umwelt wäre es besser, wenn weniger Menschen mit dem Auto fahren. Es muss also sehr teuer sein.

Dann gehen die Menschen zu Fuß oder nehmen die U-Bahn.

Wenn ich Superkräfte hätte, würde ich den Müll direkt in den Mülleimer teleportieren.

Wenn es auf der Straße keine Autos mehr gibt, dann können Kinder nur zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren. Damit sie das aber tun, muss man ihnen die Handys wegnehmen.

Wenn es sehr heiß ist, gehe ich schwimmen. Beim Wort „Klima“ muss ich daran denken, dass wir kein Plastik verwenden sollten. Besser ist eine Stofftasche zum Beispiel, die kann man öfter verwenden.

Mein Traumrad hat Superkräfte. Es kann selbst fahren und leuchtet feuerrot.

Meine Traumschuhe sind weiß und blau, das sind meine Lieblingsfarben.

Sie haben keine Schuhbänder.

**Tschüss!****Fragen**

- Wie kommt Joshua in die Schule?
- Was ist sein Lieblingsort?
- Was hört Joshua auf der Straße?
Was riecht er?
- Was mag er nicht auf der Straße?
- Was macht Joshua mit seinen Superkräften?
- Welche Ideen hat Joshua, damit mehr Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren?
- Was macht er, wenn es heiß ist?
Was sagt er über das Klima?
- Beschreibe oder male sein Traumrad.
- Wie sehen seine Traumschuhe aus?

Katharina, 9 Jahre ○

Ich gehe mit meiner Schwester, meiner Mama oder meinem Papa zur Schule. Ich mag die Bäume und Blumen auf dem Schulweg. Blöd ist, dass man an der Ampel immer lange warten muss.

Mein Lieblingsort ist die Bücherei. Ich lese sehr gerne.

Ich höre auf der Straße Autos und Menschen. Es riecht schlecht, die Autos stinken. Das mag ich nicht. Ich wünsche mir, dass es nach Lavendel riecht.

Die Autos nerven mich in der Stadt. Sie stinken.

Ich mag nicht, dass man an den Ampeln lange warten muss.

Ich zaubere die Straße weg. Ich zaubere mehr Bäume her. Es gibt keine Autos mehr.

Es ist alles viel ruhiger. Ich kann besser Rad fahren. Kinder können Inlineskates fahren.

Wenn ich Bürgermeisterin bin, hat die Bücherei jeden Tag offen.

Alle Kinder können mit dem Rad fahren.

Wenn es heiß ist, gehe ich mit meinem Papa schwimmen.

Beim Wort „Klima“ denke ich: Es wird immer wärmer.

Mit meiner Superkraft mache ich Folgendes: Es gibt weniger Autos und mehr Bäume.

Dann können die Menschen mehr zu Fuß gehen und Rad fahren.

Mein Traumrad ist türkis. Ich kann mich anlehnen. Das Rad hat hinten einen Korb mit vielen Büchern.

Meine Traumschuhe sind auch türkis. Auf den Schuhbändern sind Regenbogen.

Wenn man einen Knopf drückt, kommen Rollen zum Inlineskaten raus.

**Fragen**

- Wie kommt Katharina in die Schule?
- Was ist ihr Lieblingsort?
- Was hört Katharina auf der Straße?
Was riecht sie?
- Was mag sie nicht auf der Straße?
- Was entscheidet sie als Bürgermeisterin?
- Was zaubert Katharina?
Was macht sie mit ihrer Superkraft? Warum?
- Was macht sie, wenn es heiß ist?
Was sagt sie über das Klima?
- Beschreibe oder male ihr Traumrad.
- Wie sehen ihre Traumschuhe aus?

Katharina, 9 Jahre ●

Ich gehe mit meiner Schwester, meiner Mama oder meinem Papa in die Schule. Auf meinem Schulweg gefallen mir die Bäume und die Blumenbeete. Blöd ist, dass man bei der Ampel immer so lange warten muss.

Mein Lieblingsort ist die Bücherei. Ich lese sehr gerne.

Auf der Straße höre ich Autos und manchmal Menschen, die sich unterhalten. Es riecht nach Abgasen, das mag ich nicht. Ich wünsche mir, dass es nach Lavendel riecht.

In der Stadt nerven mich die Abgase und dass ich bei den Ampeln so lange warten muss.

Ich würde den Beton wegzaubern und mehr Bäume herzaubern. Es gibt keine Autos mehr und es ist dann viel ruhiger. Ich kann besser Rad fahren. Und die Kinder können auch Inlineskates fahren.

Wenn ich Bürgermeisterin bin, dann hat die Bücherei jeden Tag offen und die Kinder können alle mit dem Rad fahren.

Wenn es heiß ist, dann gehe ich mit meinem Papa schwimmen.

Beim Wort „Klima“ fällt mir ein, dass es immer wärmer wird.

Mit meinen Superkräften würde ich Folgendes ändern:

Es gibt weniger Autos und mehr Bäume. Dann kann man mehr zu Fuß gehen und mit dem Rad fahren.

Bei meinem Traumrad kann ich mich zurücklehnen.

Es ist türkis und hat hinten einen Korb mit vielen Büchern.

Meine Traumschuhe sind auch türkis mit Regenbogen-Schuhbändern.

Man drückt einen Knopf und dann kommen Rollen zum Inlineskate-Fahren.



**Tschüss und
Goodbye!**

Fragen

- Wie kommt Katharina in die Schule?
- Was ist ihr Lieblingsort?
- Was hört Katharina auf der Straße?
Was riecht sie?
- Was mag sie nicht auf der Straße?
- Was entscheidet sie als Bürgermeisterin?
- Was zaubert Katharina?
Was macht sie mit ihrer Superkraft? Warum?
- Was macht sie, wenn es heiß ist?
Was sagt sie über das Klima?
- Beschreibe oder male ihr Traumrad.
- Wie sehen ihre Traumschuhe aus?

Benjamin, Ferdinand und Maximilian, 7 Jahre ○

Benjamin: Wir fahren mit der U-Bahn drei Stationen.
Wir sind dann in der Schule.

Ferdinand: Unsere Lieblingsorte sind Spielplätze oder Parks. Wir besuchen gerne unsere Oma und Helmut. Es gibt bei der Oma einen großen Fernseher. Wir dürfen echtes Werkzeug benutzen und Nägel einschlagen.

Maximilian: Ich fahre gerne Fahrrad. Ich mag Familienausflüge zu einem Fahrrad-Parcours.

Benjamin: Ich höre auf der Straße Autos und Fahrräder. Ich höre auch Menschen reden.

Maximilian: In der Stadt hört man immer die Autos ganz laut.

Ferdinand: Ich höre am liebsten Tiere.

Benjamin: Die lauten Autos sind nervig.

Ferdinand: Ich mag nicht, dass ich an Ampeln so lange warten muss.

Benjamin: Auf dem Weg muss es mehr leckere Lokale geben.

Dann gehen mehr Kinder zu Fuß oder fahren mit dem Rad.

Ferdinand: Es muss weniger Parkplätze geben. Dann fahren weniger Kinder mit dem Auto. Die Ampel für Autos muss lange rot sein und nur kurz grün sein. Dann wollen die Menschen nicht mit dem Auto fahren.

Ferdinand: Beim Wort „Klimaschutz“ denke ich an die Natur. Wir wollen mehr Natur und mehr Häuser mit Wiesen auf dem Dach.

Benjamin: Für ein besseres Klima will ich Solaranlagen. Ich möchte weniger Autos und mehr Fahrräder und Elektroautos. Viele fahren mit dem Rad. Das ist gut.

Maximilian: Wenn mir heiß ist, gehe ich baden.

Benjamin: Mein Traumrad hat 21 Gänge. Es ist schön blau und glänzt in der Sonne.

Maximilian: Mein Traumrad ist rot. Wie meine Traumschuhe. Dann passt alles gut zusammen.

Benjamin: Ich habe meine Traumschuhe an. Sie sind grün, rot, schwarz und weiß.

Ferdinand: Ich möchte ganz bunte Traumschuhe mit viel Natur:
Tiere, Blumen und eine lachende Sonne. Die Schuhe leuchten!



© Mobilitätsagentur Wien



Tschüss!

Fragen

- Wie kommen Benjamin, Ferdinand und Maximilian in die Schule?
- Was sind ihre Lieblingsorte?
- Was hören Benjamin, Ferdinand und Maximilian auf der Straße?
- Was mögen sie nicht auf der Straße?
- Welche Ideen haben Benjamin und Ferdinand, damit mehr Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren?
- Was machen sie, wenn es heiß ist?
- Was sagen sie über das Klima?
- Beschreibe oder male ihre Traumräder.
- Wie sehen ihre Traumschuhe aus?

Benjamin, Ferdinand und Maximilian, 7 Jahre ●

Benjamin: Wir fahren mit der U-Bahn drei Stationen, dann sind wir in der Schule.

Ferdinand: Unsere Lieblingsorte sind Spielplätze oder Parks. Oder wir besuchen auch unsere Oma und Helmut. Da gibt es einen größeren Fernseher. Wir dürfen echtes Werkzeug verwenden und Nägel einschlagen.

Maximilian: Weil ich so gerne Fahrrad fahre, mache ich am liebsten Familienausflüge zu einem Fahrrad-Parcours.



Benjamin: Wenn ich auf der Straße gehe, höre ich Autos und Fahrräder. Und viel Geplapper!

Maximilian: In der Stadt hört man immer die Autos ganz laut.

Ferdinand: Am liebsten höre ich Geräusche von Tieren.

Benjamin: Nervig sind die lauten Autos.

Ferdinand: Lästig ist auch die Ampel, da muss man so lange warten.

Benjamin: Damit mehr Kinder zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sind, muss es am Weg mehr leckere Lokale geben!

Ferdinand: Aber auch weniger Parkplätze. Dann fahren weniger Kinder mit dem Auto. Und die Ampel muss für Autos lange rot sein und nur kurz grün. Dann will keiner mehr Auto fahren.

Ferdinand: Beim Wort „Klimaschutz“ denke ich an die Natur.

Wir wollen mehr Natur und mehr Häuser mit Wiesen auf dem Dach.

Benjamin: Für ein besseres Klima will ich auch Solaranlagen.

Weniger Autos, mehr Fahrräder und Elektroautos.

Maximilian: Wenn mir heiß ist, gehe ich baden.

Benjamin: Mein Traumrad soll 21 Gänge haben. Es ist schön blau, so wie mein Fahrrad mit Glitzer. Damit es schön in der Sonne glänzt.

Maximilian: Und mein Traumrad ist rot. Wie meine Traumschuhe, dann passt alles gut zusammen.

Benjamin: Meine Traumschuhe habe ich schon an. Sie sind grün, rot, schwarz und weiß.

Ferdinand: Ich möchte ganz bunte Traumschuhe mit viel Natur: Tiere, Blumen und eine Sonne, die lacht. Die Schuhe müssen auch leuchten!



Fragen

- Wie kommen Benjamin, Ferdinand und Maximilian in die Schule?
- Was sind ihre Lieblingsorte?
- Was hören Benjamin, Ferdinand und Maximilian auf der Straße?
- Was mögen sie nicht auf der Straße?
- Welche Ideen haben Benjamin und Ferdinand, damit mehr Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren?
- Was machen sie, wenn es heiß ist?
- Was sagen sie über das Klima?
- Beschreibe oder male ihre Traumräder.
- Wie sehen ihre Traumschuhe aus?

Mert, 9 Jahre ○

Ich gehe manchmal zu Fuß zur Schule. Ich fahre manchmal mit dem Bus oder im Auto mit meinem Papa. Im Sommer ist das Auto cool, weil es eine Klimaanlage hat. Wenn ich zu Fuß gehe, komme ich an einem Park vorbei. Ich mag die Blumen und die vielen schönen Bäume.

Mein Lieblingsort ist der Park neben der Schule. Dort gibt es einen Fußballplatz mit echten Toren. Es gibt auch eine Schaukel und ein Klettergerüst. Dort treffe ich meine Freunde.

Ich höre manchmal Sirenen. Sie sind sehr laut. Das mag ich nicht.

In der Stadt gibt es viel Luft und viele Gerüche. Die Mistkübel mag ich nicht, sie riechen schlecht.

Ich zaubere mit meinem Zauberstab eine Straße mit vielen coolen Sachen zum Spielen. Auf den Straßen gibt es keine Autos. Alle fahren mit dem Rad. Elektroautos gibt es auch nicht. Sie verbrauchen ja Strom.

Damit mehr Kinder Rad fahren, müssen die Radwege breiter sein. Man kann den Kindern sagen, dass Radfahren gesund ist. Ich mache Sport und es macht mir Spaß.

Wenn ich Bürgermeister bin, baue ich breite Radwege. Die Autos fahren unten.

Die Fahrräder fahren oben auf Brücken. Dann kann man von oben die Stadt anschauen.

Wenn es heiß ist, benutze ich meinen Handventilator. Ich habe für mein gutes Zeugnis 10 Euro bekommen. Mit dem Geld habe ich mir den Handventilator gekauft.

Ich habe schon vom Klima gehört. Wir haben in der Schule über Recyceln gesprochen. Zum Beispiel: Ich habe ein großes Blatt und da habe ich nur ein Wort geschrieben. Ich benutze das Blatt noch einmal. Papier wird aus Bäumen gemacht. Ich will nicht, dass so viele Bäume gefällt werden.

Mein Traumrad kann fliegen und auf Knopfdruck springen. Es ist rot oder grün und schwarz. Mein Traumrad hat einen zweiten Knopf. Wenn ich draufdrücke, fährt es wie ein Motorrad. Es ist aber superleise.

Meine Traumschuhe können ein bisschen fliegen. Ich kann damit auch springen. Sie haben Raketen so wie Sonic. Dann bin ich in einer Sekunde in Floridsdorf. Sonic kann sehr schnell laufen und wird nicht müde.

**Fragen**

- Wie kommt Mert in die Schule?
- Was ist sein Lieblingsort?
- Was hört Mert auf der Straße? Was riecht er?
- Was mag er nicht auf der Straße?
- Was macht Mert mit seinem Zauberstab?
- Was entscheidet er als Bürgermeister?
- Welche Ideen hat Mert, damit mehr Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren?
- Was macht er, wenn es heiß ist? Was sagt er über das Klima?
- Beschreibe oder male sein Traumrad.
- Wie sehen seine Traumschuhe aus?



Mert, 9 Jahre ●

Ich gehe manchmal zu Fuß zur Schule. Ich fahre manchmal mit dem Bus oder im Auto mit meinem Papa. Im Sommer ist das Auto cool, weil es eine Klimaanlage hat. Wenn ich zu Fuß gehe, komme ich an einem Park vorbei. Ich mag die Blumen und die vielen schönen Bäume.

Mein Lieblingsort ist der Park neben der Schule. Dort gibt es einen Fußballplatz mit echten Toren. Und da ist auch noch eine Schaukel und ein Klettergerüst. Dort treffe ich meine Freunde.

Manchmal höre ich Sirenen, die stören mich. Sie sind sehr laut. In der Stadt gibt es so viel Luft, es ist schwer zu sagen, wie es riecht. Aber die Mistkübel mag ich nicht, die riechen nicht gut.

Mit meinem Zauberstab mache ich eine Straße mit vielen coolen Sachen zum Spielen. Es wäre auch gut, wenn es nur Straßen ohne Autos gibt. Dann kann ich Rad fahren. Alle fahren mit dem Rad. Es gibt auch keine Elektroautos, denn die brauchen ja Strom.

Damit mehr Kinder Rad fahren, müssen die Radwege breiter sein. Das hat der Trainer beim Stadion gesagt. Man kann den Kindern sagen, dass Radfahren gesund ist. Ich mache Sport und es macht vor allem Spaß.

Als Bürgermeister mache ich breite Radwege. Die Autos fahren unten, die Räder fahren oben auf Brücken. Dann kann man von oben die Stadt ansehen.

Wenn es heiß ist, benutze ich meinen Handventilator. Ich habe für mein gutes Zeugnis 10 Euro bekommen. Mit dem Geld habe ich mir den Handventilator gekauft.

Vom Klima habe ich gehört. Wir haben in der Schule über das Recyceln gesprochen. Zum Beispiel: Ich habe ein großes Blatt und da habe ich nur ein Wort geschrieben. Ich schmeiße es nicht weg, sondern behalte es. Dann kann ich es wiederverwenden. Papier wird aus Bäumen gemacht. Ich will nicht, dass so viele Bäume gefällt werden.

Mein Traumrad kann fliegen und auf Knopfdruck springen. Es ist rot oder grün mit schwarz. Und es gibt noch einen zweiten Knopf. Wenn ich da draufdrücke, fährt es ganz allein wie ein Motorrad. Es ist aber superleise.

Meine Traumschuhe können ein wenig fliegen. Ich kann damit aber auch springen. Sie haben Raketen so wie Sonic. Dann bin ich in einer Sekunde in Floridsdorf. Sonic kann sehr schnell laufen, er wird auch nicht müde.

**Fragen**

- Wie kommt Mert in die Schule?
- Was ist sein Lieblingsort?
- Was hört Mert auf der Straße? Was riecht er?
- Was mag er nicht auf der Straße?
- Was macht Mert mit seinem Zauberstab?
- Was entscheidet er als Bürgermeister?
- Welche Ideen hat Mert, damit mehr Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren?
- Was macht er, wenn es heiß ist? Was sagt er über das Klima?
- Beschreibe oder male sein Traumrad.
- Wie sehen seine Traumschuhe aus?



Rosina, 9 Jahre ○

Ich gehe manchmal mit meiner Mama und manchmal mit ihrer Assistenz zur Schule. Die Assistenz unterstützt meine Mama. Manchmal gehen wir zu Fuß, manchmal fahren wir mit den Öffis. Am liebsten sitze ich bei meiner Mama auf dem Schoß. Sie fährt mit ihrem elektrischen Rollstuhl. Ich freue mich, wenn ich meine Freundinnen treffe. An der großen Straße muss ich immer warten. Das mag ich nicht so gern.

Manchmal ist mein Lieblingsort ein Spielplatz. Manchmal bin ich gerne in unserem Haus im Waldviertel. Dort kann ich viele Sachen allein machen und im Garten spielen.

Ich mag den Geruch von Bäumen und Blumen. Ich mag nicht den Lärm von Autos. Ich mag das Rauschen der Bäume und den Regen. Es riecht gut nach dem Regen.

Auf der Straße fahren viele Autos. Das mag ich nicht.

Wenn auf der Straße keine Autos sind, gibt es viel Platz zum Spielen. Dann gehen mehr Kinder zu Fuß oder fahren mit dem Rad.

Ich zaubere Flugzeuge und Autos weg. Es gibt dann viele Bäume, Wiesen, Tiere und Vögel. Ich verzaubere die Kinder: Sie gehen dann gerne zu Fuß und fahren mit dem Rad. Es gibt keine Straßen auf meinem Schulweg.

Wenn ich Bürgermeisterin bin, gibt es keine Autos. Es gibt aber viele Spielplätze.

Wenn es sehr heiß ist, gehe ich baden. Wenn es in der Wohnung zu heiß ist, gehe ich in das Museum. Dort ist es kühl. Ich gehe auch Eis essen. Im Wort „Klimaanlage“ ist das Wort „Klima“. Im Wort „Klimaschutz“ auch. Unser Problem ist, dass es immer wärmer wird. Die Autos und Flugzeuge müssen weg. Der Müll auf der Straße und im Wald muss auch weg. Wir brauchen mehr Natur und Bäume.

Ich kann mit meinem Traumrad über die Straßen und Häuser fliegen.

Ich kann auch alle mitnehmen. Ich kann auch im Wasser fahren.

Ich kann mit meinen Traumschuhen fliegen. Ich sehe dann die Welt von oben. Meine Schuhe können auch singen und sich verwandeln.

**Tschüss!****Fragen**

- Wie kommt Rosina in die Schule?
- Was sind ihre Lieblingsorte?
- Was hört Rosina auf der Straße? Was riecht sie?
- Was mag sie nicht auf der Straße?
- Welche Ideen hat Rosina, damit mehr Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren?
- Was zaubert Rosina?
- Was macht Rosina als Bürgermeisterin?
- Was macht Rosina, wenn es heiß ist? Was sagt sie über das Klima?
- Beschreibe oder male ihr Traumrad.
- Wie sehen ihre Traumschuhe aus?

Rosina, 9 Jahre ●

Ich gehe manchmal mit meiner Mama und manchmal mit der Assistenz meiner Mama zur Schule. Die Assistenz unterstützt meine Mama. Manchmal gehen wir zu Fuß, manchmal fahren wir mit den Öffis. Am liebsten aber sitze ich bei meiner Mama auf dem Schoß. Sie fährt mit ihrem elektrischen Rollstuhl. Ich freue mich, wenn ich dann meine Freundinnen treffe.

Bei der großen Straße muss ich immer warten, das mag ich nicht so gern.

Manchmal ist mein Lieblingsort ein Spielplatz, manchmal bin ich auch gerne in unserem Haus im Waldviertel. Dort kann ich viele Sachen allein machen und im Garten spielen.

Mir gefällt der Geruch von Bäumen und Blumen. Abgase mag ich nicht.

Ich mag den Lärm von Autos nicht. Ich mag das Rauschen der Bäume und den Regen.

Nach dem Regen riecht es auch gut.

Auf der Straße nervt mich, dass so viele mit dem Auto fahren.

Wenn es auf der Straße keine Autos gäbe, dann wäre viel Platz zum Spielen.

Es würden mehr Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren.

Mit einem Zauberstab lasse ich die Flugzeuge und Autos verschwinden. Es gibt sehr viele Bäume, viele Wiesen, viel Natur und viele Vögel. Und auch Eichhörnchen. Die Leute schnipsen mit den Fingern und kommen dorthin, wo sie wollen. Ich verzaubere die Kinder, damit sie gerne zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren. Auf meinem Schulweg gibt es dann auch keine Straßen.

Wenn ich Bürgermeisterin bin, gibt es keine Autos, aber viele Spielplätze.

Wenn es sehr heiß ist, gehe ich baden. Wenn es in der Wohnung zu heiß ist, gehe ich in das Museum.

Dort ist es kühl. Oder ich gehe Eis essen. Im Wort „Klimaanlage“ steckt „Klima“. Und auch im Wort „Klimaschutz“. Unser Problem mit dem Klima ist, dass es immer wärmer wird. Die Autos und die Flugzeuge müssten weg, kein Müll auf der Straße und im Wald, mehr Natur – das wäre gut.

Mit meinem Traumrad kann ich über die Straßen und Häuser fliegen.

Und ich könnte alle mitnehmen. Aber ich kann auch im Wasser fahren.

Mit meinen Traumschuhen kann ich fliegen. Dann kann ich die Welt einmal von oben sehen. Meine Schuhe können auch singen und sich verwandeln.

**Tschüss!****Fragen**

- Wie kommt Rosina in die Schule?
- Was sind ihre Lieblingsorte?
- Was hört Rosina auf der Straße? Was riecht sie?
- Was mag sie nicht auf der Straße?
- Welche Ideen hat Rosina, damit mehr Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren?
- Was zaubert Rosina?
- Was macht Rosina als Bürgermeisterin?
- Was macht Rosina, wenn es heiß ist? Was sagt sie über das Klima?
- Beschreibe oder male ihr Traumrad.
- Wie sehen ihre Traumschuhe aus?

03

Was Fahrräder alles können

Traumrad: Ich mal mir ein Rad, wie ich es mag!

Die Schüler:innen lernen unterschiedliche Fahrradtypen kennen. Sie entwickeln selbst Ideen für ein eigenes Traumrad, zeichnen und beschreiben dieses. Dabei werden sowohl ihre Kreativität als auch ihre Fähigkeit, eigene Ideen auszuarbeiten und zu vermitteln, gefördert. Mit den vorgeschlagenen Varianten für drei unterschiedliche Sprechansätze kann zudem der Wortschatz rund um das Thema Fahrrad gefestigt werden.



Wochen-Challenge:

Zusammen unterwegs

Zeichnet gemeinsam in der Klasse euer super langes Klassen-Tandem. Jede Person bekommt ihren eigenen Sattel. Und los geht's!

Info-Box



90 Min



Kopiervorlage „Bildkarten Fahrräder“ Nummer 1-12, Kopiervorlage „Zitatkarten“, Arbeitsblatt „Mein Lieblingsrad“

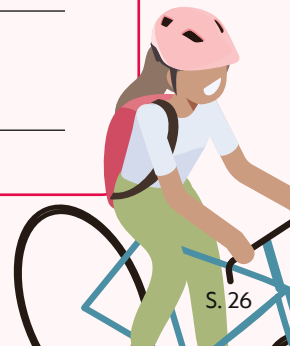


Deutsch, Kunst und Gestaltung



Mitmachheft

Mein Traumrad: Die Schüler:innen malen ihr Traumrad und beschreiben es (siehe Seite 5).



Durchführung

Schritt 1: Assoziationen rund ums Fahrrad

⌚ 10 Min

Zu Beginn fragt die Lehrperson die Schüler:innen, ob sie schon einmal Fahrrad gefahren sind und wie sie sich dabei gefühlt haben. Anschließend können kurz folgende Impulsfragen gestellt werden:

- *Wie sieht ein Fahrrad aus?*
- *Gibt es unterschiedliche Fahrräder?*
- *Was kann man damit machen?*
- *Haben diese Fahrräder spezielle Namen?*
- *Kennst du das Wort „Fahrrad“ auch in anderen Sprachen?*

Schritt 2: Bildkarten Fahrräder

⌚ 40 Min

Die Schüler:innen sitzen im Kreis. In der Mitte liegen die Bildkarten mit den unterschiedlichen Fahrrädern (Kopiervorlage „Bildkarten Fahrräder“, Nummer 1–12) und die Zitatkarten (siehe Kopiervorlage „Zitatkarten“). Auf den Zitatkarten ist auf der Vorderseite eine Aussage der Besitzer:innen. Auf der Rückseite ist jeweils ein Foto der Besitzer:innen mit ihrem Fahrrad zur Kontrolle abgebildet. Zunächst werden die Fahrräder gemeinsam betrachtet. Anschließend werden ihr Aussehen sowie ihre Funktionen besprochen. Danach ordnen die Schüler:innen die Fahrräder den passenden Zitatkarten zu. Dabei wird darauf geachtet, dass sich alle Schüler:innen beteiligen können.

- *Welche Fahrräder kennt ihr schon?*
- *Welche Fahrräder kennt ihr noch nicht? Was kann man mit diesem Fahrrad machen? Was ist besonders?*
- *Wem gehört das Fahrrad? Lest die Sätze. Welcher Satz passt zu welcher Person? Was ist es für ein Fahrrad?*

Alternativ oder zur Vertiefung kann eine der drei folgenden Varianten mit aufsteigender Kompetenzstufe gewählt werden. Die Aufgaben bzw. Satzanfänge finden sich teilweise auch auf dem Arbeitsblatt „Mein Lieblingsrad“. Das Arbeitsblatt ist differenziert aufgebaut: Einfache Aufgaben zu Beginn führen schrittweise zu anspruchsvolleren sprachlichen und inhaltlichen Anforderungen.

Variante 1

Im Sitzkreis werden die verschiedenen Fahrräder gemeinsam betrachtet und sortiert (z. B.: groß – klein, für Kinder – für Erwachsene, zwei oder drei Räder, nach Farben, mit Motor etc.).

Anschließend wird besprochen, wie das Rad aussieht und wofür man es nutzen kann. Dabei wird gemeinsam der Wortschatz erarbeitet. Dieser kann durch Übungen vertieft werden (siehe Arbeitsblatt „Mein Lieblingsrad“).

- *Das Fahrrad ist ...
(Farbe, für Kinder/Erwachsene, groß/klein, gemütlich/sportlich, praktisch/unpraktisch etc.)*
- *Das Fahrrad hat ...
(einen Korb, eine Transportbox, zwei Sitze, 2 oder 3 Räder etc.)*
- *Mit dem Fahrrad kann ich ...
(einkaufen gehen, einen Ausflug machen, ein Kind / einen Hund transportieren, zur Schule fahren, schnell fahren, zu zweit fahren, im Wald fahren etc.)*

Durchführung

Variante 2

Die Schüler:innen sitzen im Kreis, am Boden liegen die Bildkarten. Nach dem gemeinsamen Betrachten der Bildkarten beschreibt ein:e Schüler:in ein Fahrrad, ohne es zu zeigen (Aussehen, Verwendung; Was mag ich an diesem Fahrrad? etc.). Die anderen müssen die dazu passende Bildkarte erraten. Dann kommt die nächste Person an die Reihe.

Die folgenden Sätze können als Unterstützung in den Kreis gelegt oder auf die Tafel geschrieben werden:

Einfachere Variante ○

Siehe Satzanfänge bei Variante 1

Anspruchsvollere Variante ●

- *Mir gefällt das Fahrrad, weil ...*
- *Das Fahrrad ist lustig, weil ...*
- *Das Besondere an diesem Fahrrad ist, dass ...*
- *Mit diesem Fahrrad kann man ...*
- *Ich wünsche mir dieses Fahrrad, weil ...*

Variante 3

Die Schüler:innen wählen die Bild- und Zitatkarte einer Person aus und erfinden eine kurze Geschichte.

- *Beschreibe die Person, der das Fahrrad gehört.*
- *Wie heißt sie? Wie alt ist sie? Was macht sie?*
- *Warum hat sie dieses Fahrrad? Was macht sie damit?*

Schritt 3: Mein Traumrad

⌚ 40 Min

Die Lehrperson stellt einen Bezug zu den Traumrädern aus den Interviews der Kinder her. Gegebenenfalls können die Zitate vorgelesen und Impulsfragen gestellt werden. Anschließend zeichnen die Schüler:innen im Mitmachheft ihr Traumrad.

Abschließend präsentieren die Schüler:innen, die es möchten, ihre Traumräder.

Zitate der interviewten Kinder:

- *Mein Traumrad ist aus bunten Gummibärchen. (Aurelia)*
- *Mein Traumrad hat Superkräfte. Es fährt von allein. Es leuchtet feuerrot. (Joshua)*
- *Mein Traumrad ist türkis. Ich kann mich anlehnen.
Das Rad hat hinten einen Korb mit vielen Büchern. (Katharina)*
- *Mein Traumrad kann fliegen und auf Knopfdruck springen. (Mert)*
- *Ich kann mit meinem Traumrad über die Straßen und Häuser fliegen. (Rosina)*
- *Mein Traumrad ist elektrisch. Dann muss ich mich nicht so viel bewegen. Die Farbe ist mir egal. (Jeremy)*
- *Mein Traumrad hat 21 Gänge. Es ist schön blau und glänzt in der Sonne. (Benjamin)*
- *Mein Traumrad ist rot. Wie meine Traumschuhe. Dann passt alles gut zusammen. (Maximilian)*
- *Mein Traumrad fährt allein. Es macht keine Geräusche. (Alina)*

Durchführung

Je nach Kompetenz können die Schüler:innen zur Vertiefung auch eine kurze Geschichte über einen Ausflug mit dem Traumrad schreiben.

- Was kann ich mit meinem Fahrrad machen?
- Wohin fahre ich?
- Mit wem fahre ich?
- Wie fühle ich mich dabei?

Mögliche Satzanfänge zur Unterstützung:

Mein Traumrad kann ...; Mein Fahrrad ist besonders, weil ...; Es sieht aus wie ...; Ich fahre damit nach ...; Auf meinem Ausflug passiert ...; Ich fühle mich ...; Plötzlich ...; Am Ende ...

i

Information für Lehrpersonen

Gratis Radfahrkurse

Melden Sie Ihre Klasse für einen gratis klimaaktiv mobil Radfahrkurs an. Bei den Radfahrkursen gewinnen Kinder nicht nur mehr Sicherheit, sondern auch Freude an der Bewegung. Die 2-stündigen Kurse finden an gut erreichbaren Radübungsplätzen in Wien statt. Vor Ort stehen gratis Leihräder und -helme zur Verfügung.

Für mehr Informationen:

www.mobilitaetsagentur.at/bildung/radfahrkurse

Freiwillige Radfahrprüfung

Sie haben eine 3. Klasse und wollen mit Ihren Schüler:innen im nächsten Schuljahr die freiwillige Radfahrprüfung machen? Die Bildungsdirektion schickt im März ein Informationsschreiben an die Schulleitung. In diesem stehen alle wichtigen Informationen zur Anmeldung der Schüler:innen.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.radfahrpruefung.at



















Mountainbike

09





Kaputtes Fahrrad

11







„Ich kann mir in der ganzen Stadt ein Fahrrad ausleihen. Das ist super praktisch.“



blumen

© Mobilitätsagentur Wien



„Bei meinem Rad ist der
Gepäckträger vorne. Da passt
genau mein Rucksack hin.
Das sieht cool aus.“





„Wenn ich das Fahrrad nicht
brauche, klappe ich es einfach
zusammen. So kann ich es
auch in die Straßenbahn
mitnehmen.“





„Mein Rad ist sehr gemütlich.
Daher fahre ich das ganze Jahr
mit dem Rad in der Stadt.“





© Mobilitätsagentur Wien



„Manchmal fahre ich mit dem Hund von meiner Freundin auf die Donauinsel.“





„Ich bin mit dem Rad schon
einmal 200 Kilometer an
einem Tag gefahren.“





„Mit vier Beinen können wir
viermal so weit fahren.“





„Mein Traumrad leuchtet
feuerrot. Mit ihm bin ich so
schnell wie ein Blitz.“





© Mobilitätsagentur Wien



„Ich gehe, so oft ich kann,
mit anderen Mountainbiken.
Bergab fahren macht mir
sehr viel Spaß.“



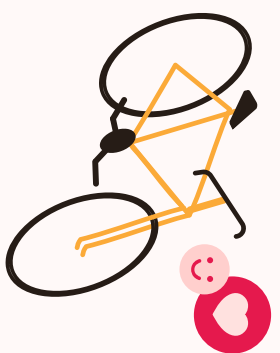


„Ich mache viele
Ausflüge mit Freundinnen
und Freunden.“





© Velo Peaches



„Heute habe ich fünf
Fahrräder repariert.“



01. Beschreibe dein Lieblingsrad

Unterstreiche:

alle Namenwörter (Nomen) blau

alle Tunwörter (Verben) rot

alle Eigenschaftswörter (Adjektive) grün



Mache mit den Wörtern Sätze in deinem Heft.

Mein Fahrrad ist ...

Das Fahrrad hat ...

Mit dem Fahrrad kann ich ...

einkaufen gehen

Gepäcksträger

rot

Kinder

zur Schule fahren

ein Kind / einen Hund transportieren

praktisch

schnell

alt

klein

für eine Person

für Erwachsene

grün

Transportbox

gemütlich

zu zweit fahren

groß

schnell fahren

einen Ausflug machen

Korb

im Wald fahren

gelb

lustig

sportlich

Kinder

für mehrere Personen

bunt

unpraktisch

neu

**02. Beschreibe dein Lieblingsrad in deinem Heft.
Diese Satzanfänge können dir helfen!**

Mir gefällt das Fahrrad, weil ...
 Das Fahrrad ist lustig, weil ...
 Das Besondere an diesem Fahrrad ist, dass ...
 Mit diesem Fahrrad kann man ...
 Ich wünsche mir dieses Fahrrad, weil ...



03. Wer ist diese Person?

Wähle eine Bild- und Zitatkarte aus.
 Erfinde eine Geschichte über die Person.
 Erstelle einen Steckbrief der Person in deinem Heft.

- Beschreibe die Person, der das Fahrrad gehört.
- Wie heißt sie? Wie alt ist sie? Was macht sie? Wo wohnt sie?
- Warum hat sie dieses Fahrrad? Was macht sie damit?

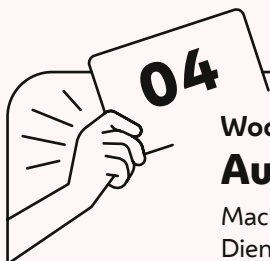
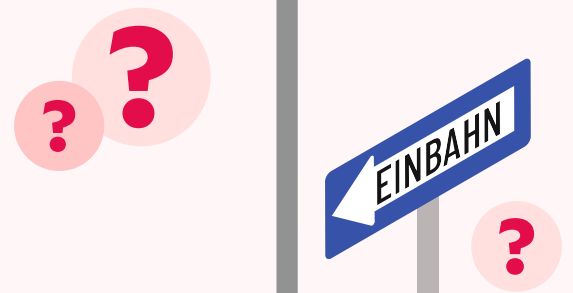


04

Verkehrsschilder-Detektiv:innen

Verkehrsregeln im Geschicklichkeitsparcours

Die Schüler:innen lernen die gängigsten Verkehrsschilder kennen und wissen, welche Bedeutung diese im Straßenverkehr haben. Mit unterschiedlichen Fahrzeugen (Fahrrad, Roller, Skateboard) überwinden sie verschiedene Hindernisse und trainieren koordinative Fähigkeiten.



Wochen-Challenge: Auf Schildersuche

Mach eine Woche lang eine Strichliste der Verkehrsschilder: Montag: Einbahn, Dienstag: Stopp, Mittwoch: Zebrastreifen, Donnerstag: Radweg, Freitag: Vorrang geben. Wie viele Verkehrsschilder entdeckst du jeden Tag?

Info-Box



70 Min



Kopiervorlage „Verkehrsschilder“, Parcoursvorlage, Materialien für einen Parcours (z. B.: Straßenkreiden, Kreppland, Seile etc.)



Bewegung und Sport



Mitmachheft

Im Mitmachheft befinden sich die Abbildungen der Verkehrsschilder. Die Schüler:innen sollen sie mit der jeweiligen Bedeutung verbinden (siehe Seite 6).

Durchführung

Schritt 1: Einstieg Verkehrsschilder

⌚ 20 Min

Am Vortag werden die Schüler:innen aufgefordert, auf ihrem Schulweg Verkehrsschilder zu suchen und sich diese zu merken. Sie können die Verkehrsschilder auch im Mitmachheft markieren bzw. zusätzlich auf einem Blatt aufzeichnen.

Als Einstieg werden mit den Schüler:innen auf dem Klassenposter gemeinsam Verkehrsschilder gesucht. Zu finden sind folgende Verkehrsschilder: Stopp, Einbahn, Einfahrt verboten, Fußgängerzone. Diese werden gemeinsam besprochen. Anhand folgender Impulsfragen wird ein Gespräch zu Verkehrsschildern geführt:

- *Kennst du noch andere Verkehrsschilder? Wie sehen diese aus? Was musst du tun?*
- *Warum brauchen wir Verkehrsschilder? Stellt euch vor:
Es gibt keine Verkehrsschilder, keine Ampeln – also keine Regeln im Verkehr. Was würde dann passieren?*
- *In vielen Ländern gibt es gleiche Verkehrsschilder. Warum ist das so?*
- *Einen Unterschied gibt es bei den Verkehrsschildern. Habt ihr schon einmal ein Verkehrsschild mit einem Tier gesehen? Wenn ja, welches Tier? Welches Tier ist z. B. auf einem Verkehrsschild in Australien zu sehen? Warum ist das anders? (Achtung Känguru, Pinguine etc.)*

Schritt 2: Vertiefung Verkehrsschilder

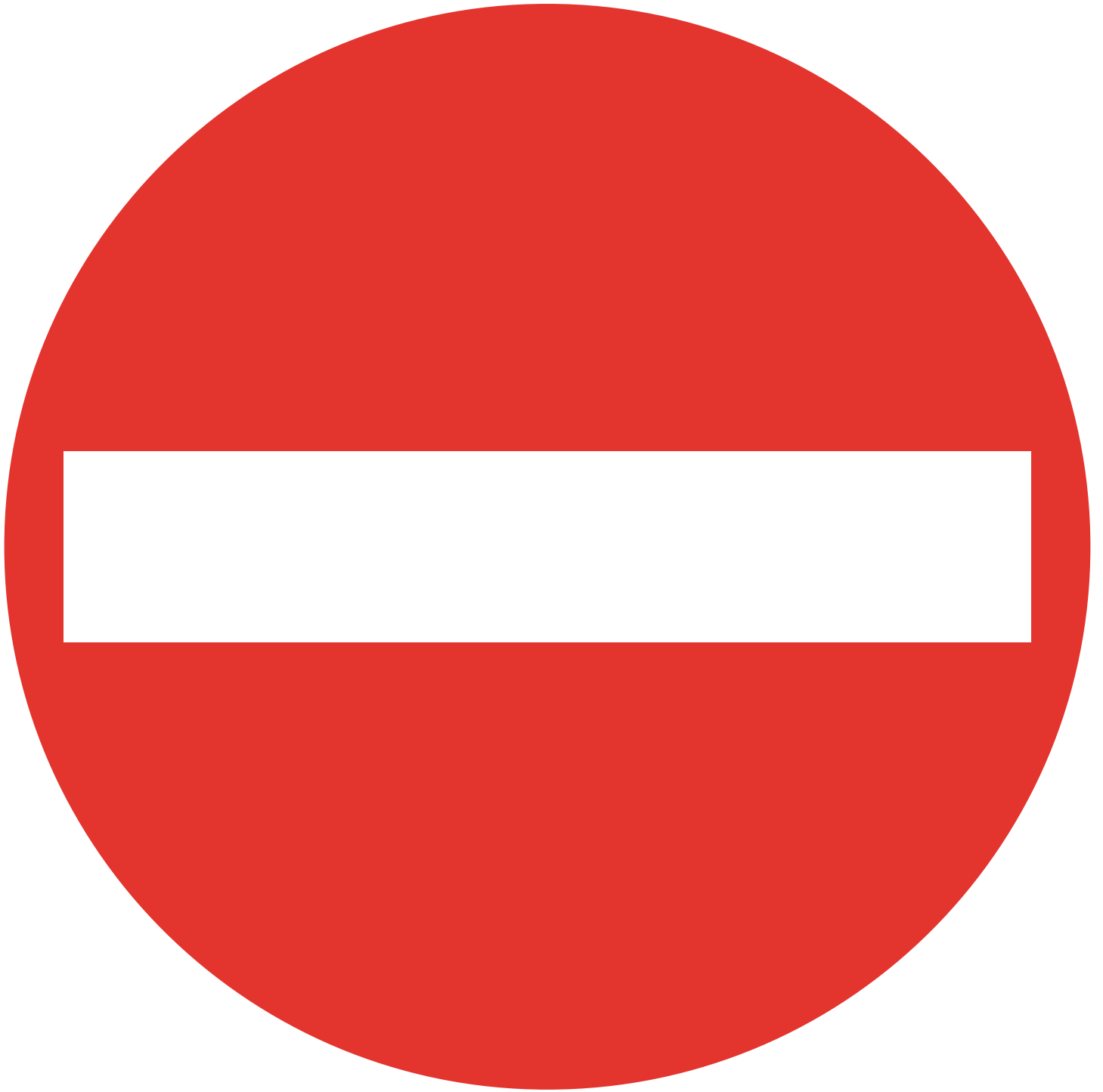
⌚ 50 Min

Gemeinsam mit den Schüler:innen baut die Lehrperson im Turnsaal oder im Außenraum einen Parcours auf (siehe Parcoursvorlage Seite 73). Mit Seilen, Hütchen und anderen Materialien wird der Weg markiert, den die Schüler:innen anschließend durchlaufen. Eingebaut werden z. B. eine Achter-Schleife, eine Kreuzung oder eine Einbahn. Auch ein Kreisverkehr aus Kreppband oder Kreide kann geklebt bzw. gezeichnet werden. Entlang des Weges werden unterschiedliche Verkehrsschilder platziert.

Dann geht die Lehrperson mit den Schüler:innen den Parcours durch und bespricht alle Verkehrsregeln. Die Schüler:innen können die Rollen unterschiedlicher Verkehrsteilnehmer:innen (Radfahrer:in, Autofahrer:in, Fußgänger:in) einnehmen. Das Rechtsfahrgebot kann z. B. erklärt werden, indem die Schüler:innen im Aneinander-Vorbeigehen immer die linken Hände schütteln oder abklatschen. Haben manche Schwierigkeiten mit Rechts und Links, kann man den Schüler:innen zur Unterstützung mit einem Stift rechts einen roten Punkt und links einen lila Punkt auf die Hand malen.

Wenn der Parcours im Außenraum stattfindet, können die Schüler:innen abwechselnd auch mit dem Roller, dem Fahrrad oder Skateboard fahren.



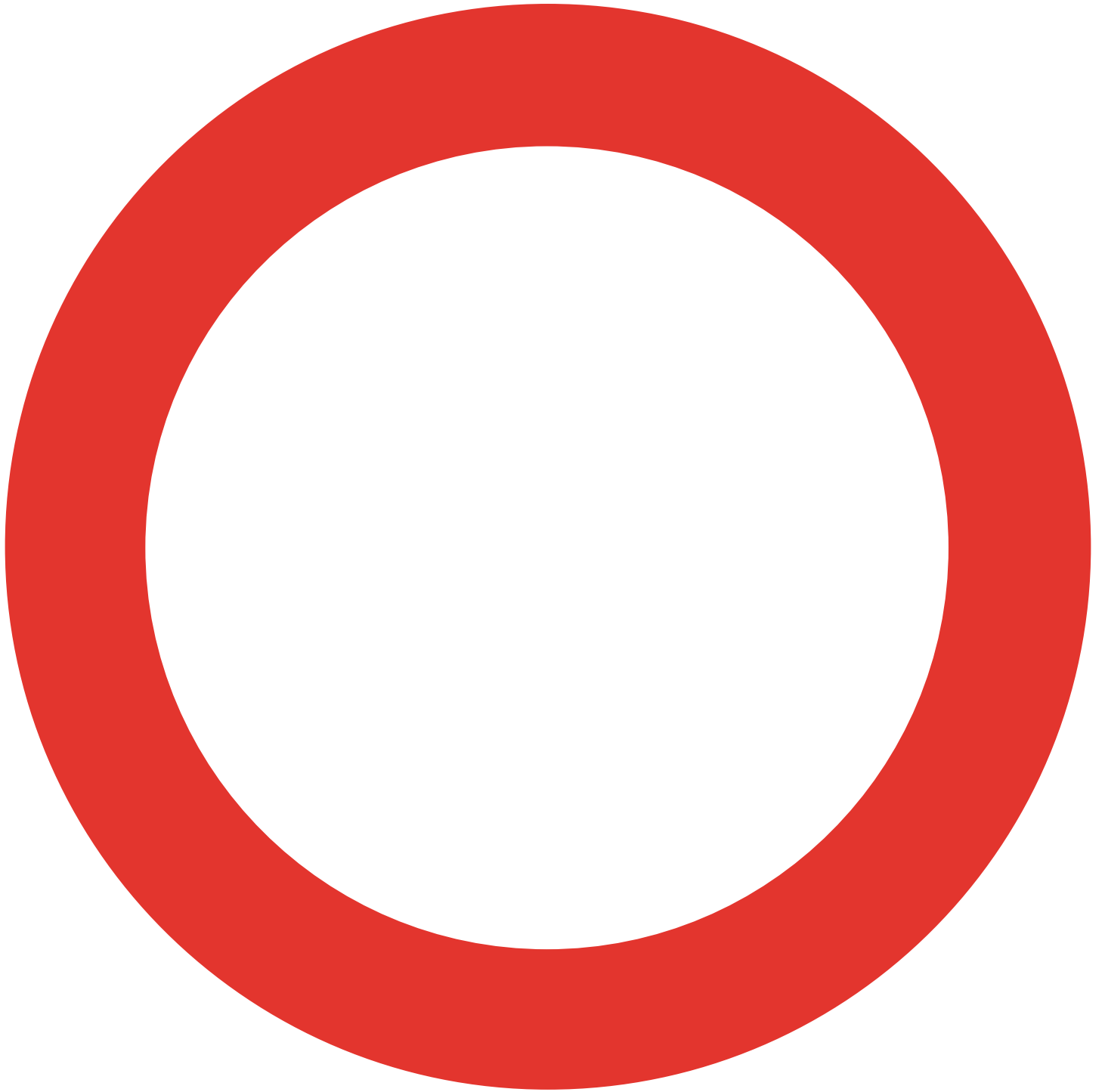




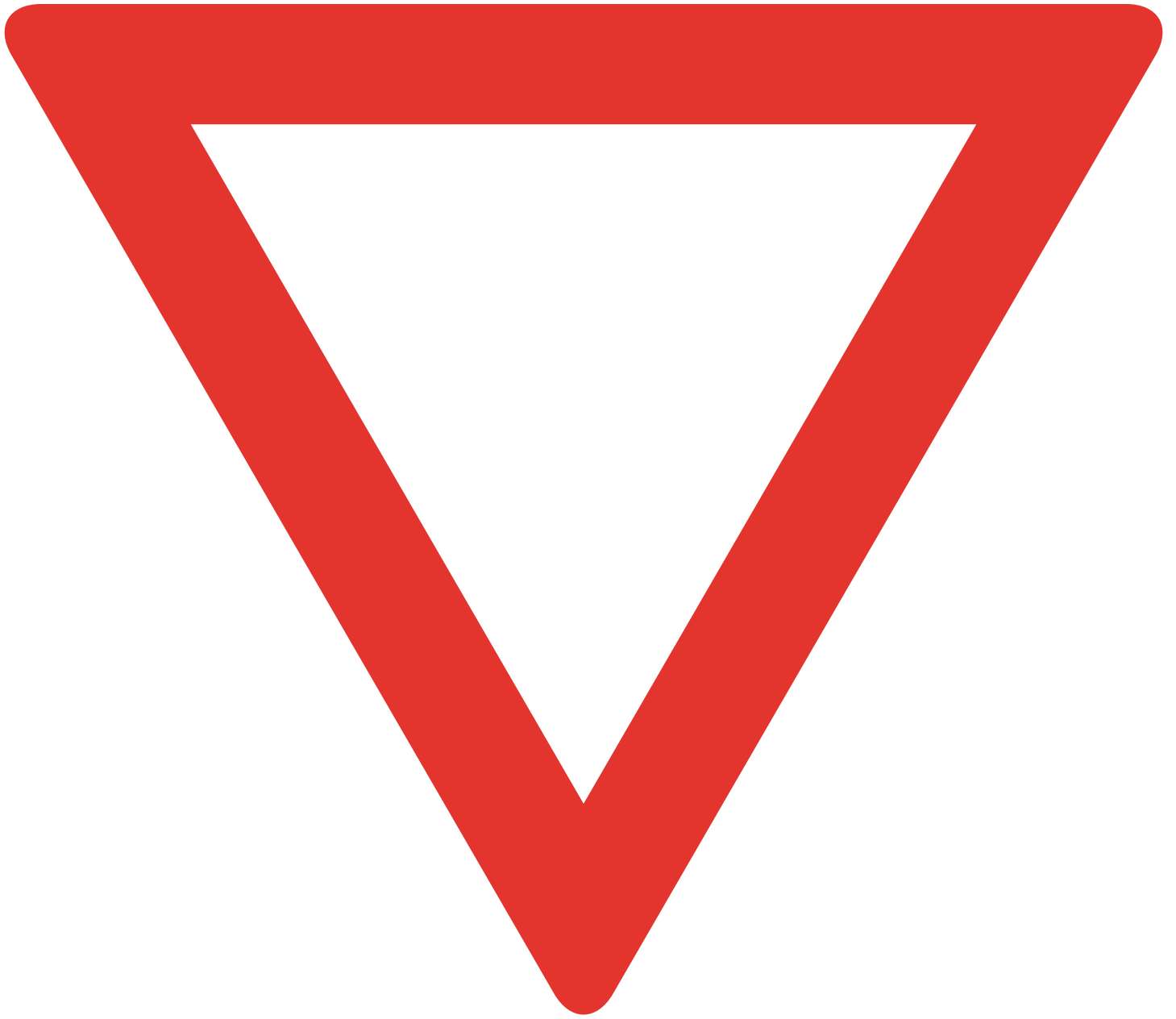


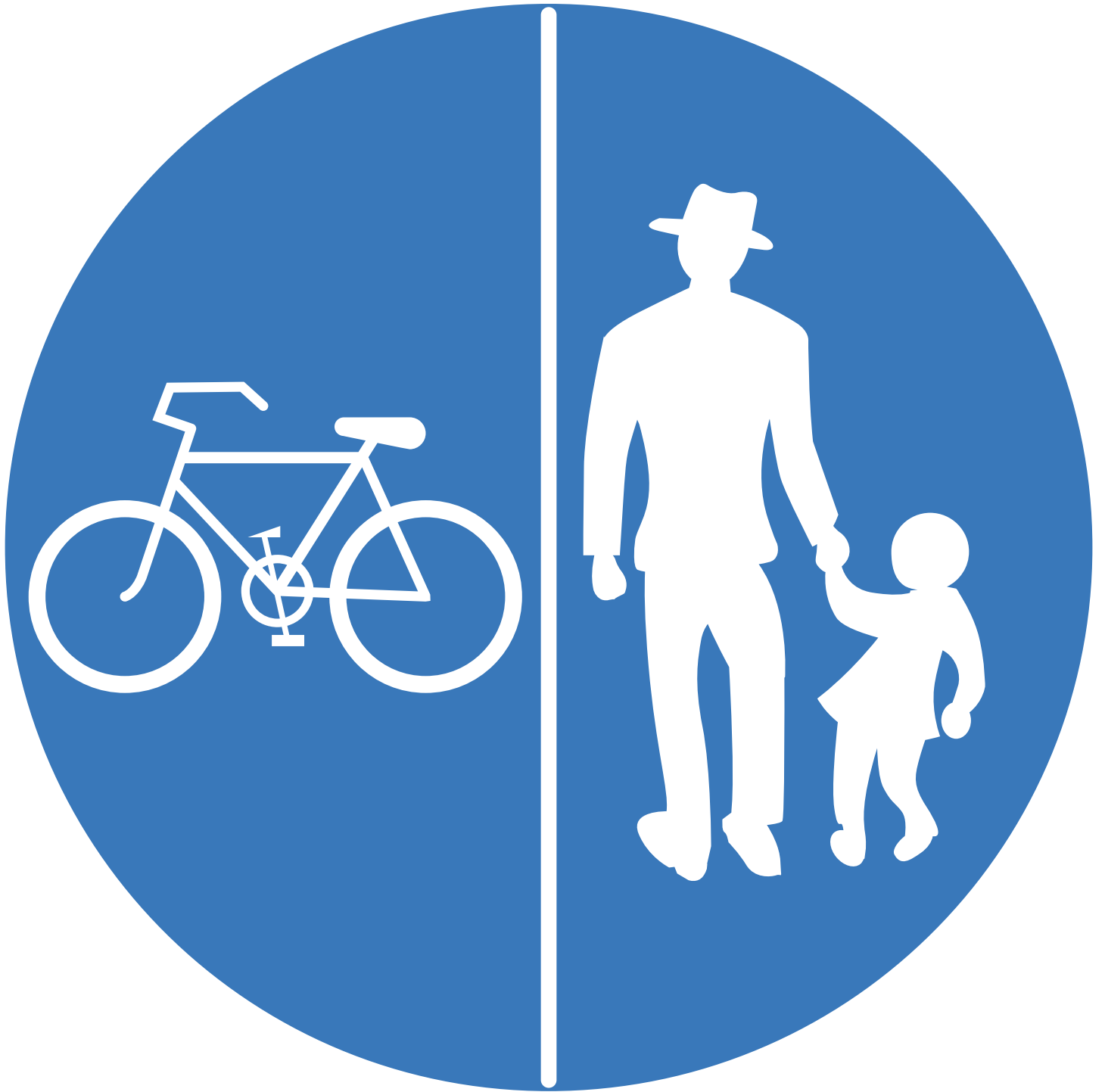


























05

Wer hat wie viel Platz? Raum für Kinder in der Stadt

Die Schüler:innen setzen sich mit dem Thema Raumverteilung in der Stadt auseinander. Sie lernen die zentralen Forderungen der Kinder- und Jugendstrategie kennen und formulieren darauf aufbauend eigene Forderungen und Wünsche für eine kinderfreundlichere Stadt. Durch gezielte Einschätzungsübungen wird ihre Wahrnehmung für die Verteilung des Verkehrsraums gefördert. Ebenso werden sowohl die mündliche Ausdrucksfähigkeit als auch die Argumentationskompetenz geschult.





Wochen-Challenge: **Deine Mission: Orte finden**


Montag: ein Ort für Kinder, Dienstag: ein Ort für Fahrräder,
Mittwoch: ein Ort für Autos, Donnerstag: ein Ort für alle, Freitag: ein Ort für Tiere.
Schreibe oder zeichne die Orte auf. Welcher war am schwierigsten zu finden?


Info-Box



- 
110 Min bzw. 95 Min

- 
 Klebeband, Maßband, evtl. Schnur zum Abmessen eines Autos, evtl. Steckbriefe aus dem 2. Impuls für Schritt 4, evtl. Kopiervorlage „Wer verbraucht wie viel Platz?“, 1 Plakat

- 
 Sachunterricht, Deutsch, Kunst und Gestaltung, Politische Bildung

- 
Mitmachheft
 Die Schüler:innen zeichnen ein Bild von der Umgebung vor ihrem Wohnhaus und überlegen sich, wer dort wie viel Raum hat (siehe Seite 7).

Durchführung

Im Vorfeld der Unterrichtseinheit zeichnen die Schüler:innen die Straße vor ihrem Wohnhaus ins Mitmachheft. Sie sollen dabei darauf achten, wie viel Platz der Gehsteig, die Fahrbahn, die Parkplätze für Autos, evtl. der Radweg und die Grünbereiche einnehmen.

Schritt 1: Vor meiner Haustür

⌚ 10 Min

Zu Beginn zeigen alle Schüler:innen, die möchten, ihre Zeichnungen her. Die anderen können erzählen, welche verschiedenen Bereiche sie gezeichnet haben.

- *Gibt es Sachen, die alle gezeichnet haben?*
- *Gibt es Sachen, die nicht alle gezeichnet haben?*
- *Wie viel Platz haben die Autos, die Fußgänger:innen und die Fahrräder? Gibt es Bäume oder Blumenbeete?*

Abschließend werden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten kurz gemeinsam besprochen. Zur Wortschatzentlastung können folgende Begriffe im Vorfeld an der Tafel notiert werden: Gehsteig, Straße, Haltestelle, Platz, Parkplatz, Spielplatz, Park, Radweg, Zebrastreifen, Baum, Wiese, Blumenbeet, breit, schmal.

Schritt 2: Raumverteilung in der Stadt

je nach Variante ⌚ 30 / 15 Min

Der öffentliche Raum ist für alle in der Stadt ein wichtiger Lebensraum. Gemeinsam wird mit den Schüler:innen anhand von Schätzspielen die Raumverteilung in der Stadt reflektiert. Dabei kann eine der folgenden zwei Varianten ausgewählt werden.

Variante 1 (30 Min)

Die Lehrperson räumt mit den Schüler:innen die Tische und Sessel auf die Seite oder geht in den Turnsaal. Den Schüler:innen wird erklärt, dass ein Parkplatz für ein Auto etwa 2,3 m breit und 5,0 m lang ist. Diese Fläche wird mit Klebeband am Boden markiert.

Für die folgenden Einschätzungsaufgaben werden die Schüler:innen dazu aufgefordert, sich zu bewegen und auszutesten, wie groß bzw. wie breit sich die markierte Fläche anfühlt.

Die Lehrperson stellt den Schüler:innen folgende Schätzfragen:

- *Wie viele Fahrräder haben auf dieser Fläche Platz? 10 Fahrräder.*
- *Wie viele Kinder passen auf diese Fläche? Die Schüler:innen probieren es selbst aus.*
- *Was könnte man mit dieser Fläche machen?*
Ein Beispiel ist ein Spielbereich, ein Sitzbereich mit Bäumen zum gemeinsamen Plaudern etc.

Die empfohlene Mindestbreite für einen Gehsteig beträgt in Wien 2 m. Durchschnittlich sind die Gehsteige ca. 1,5 m breit. Auch die Breite des Gehsteigs markiert die Lehrperson mit Klebeband.

Folgende Fragen werden gemeinsam diskutiert:

- *Hast du genug Platz, um mit deinen Freundinnen und Freunden nebeneinander auf diesem Gehsteig zu gehen?*
- *Was ist, wenn dir jemand entgegenkommt? Müsst ihr ausweichen?*
- *Und wenn euch eine Person mit Kinderwagen oder mit Rollstuhl entgegenkommt, wie ist es dann?*
Der Kinderwagen kann auch mit „Schubkarrefahren“ dargestellt werden: Ein:e Schüler:in ist die Schubkarre und geht auf den Händen und ein:e Schüler:in hält die Beine.

Durchführung

Die Mindestbreite für eine zweispurige Fahrbahn liegt bei beidseitigem Längsparken bei 7,5 m.

Die Lehrperson markiert erneut diese Breite mit Klebeband und stellt folgende Fragen:

- *Wie viele von euch können bei dieser Straßenbreite nebeneinander gehen?*
- *Was glaubt ihr, zu wievielt könntet ihr sicher und ohne aneinanderzustoßen mit dem Roller oder Rad fahren?*

Variante 2 (15 Min)

Es wird ein Sitzkreis gebildet. Gemeinsam wird das Bild „Wer verbraucht wie viel Platz?“ (siehe Kopiervorlage) betrachtet und überlegt:

- *Der Raum in der Stadt gehört allen. Ist dieser gerecht verteilt? Wer verbraucht mehr Platz?*
- *Wie viele Menschen sitzen in einem Auto?*
- *Wie lange stehen Autos auf einem Parkplatz? Durchschnittlich 23 Stunden am Tag.*
- *Welche Fortbewegung ist am besten für die Umwelt und das Klima? Warum?*
Fußgänger:innen, Fahrrad fahren.

Schritt 3: Mitsprache in der Stadt

⌚ 20 Min

Im Folgenden werden mit den Schüler:innen ihre Möglichkeiten zur Mitsprache besprochen.

Die Lehrperson stellt ihnen das Kinder- und Jugendparlament und die Kinder- und Jugendstrategie 2025 (siehe Information für Lehrpersonen) vor. Durch diese beiden Instrumente haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, ihre Stimme bei der Gestaltung einer kinderfreundlichen Stadt einzubringen.

Anschließend wird mit einem Teil der Ideen von Delegierten aus dem Kinder- und Jugendparlament 2024/25 das Bilden und Vertreten einer Meinung geübt. Am Boden wird mit Klebeband eine Linie sowie deren Mitte markiert, ebenso das eine Ende mit einem + (finde ich wichtig), das andere Ende mit einem – (finde ich nicht wichtig). Die Lehrperson liest eine der untenstehenden zusammengefassten Empfehlungen vor und die Schüler:innen positionieren sich auf der Linie. Die Lehrperson bittet einzelne Schüler:innen, ihre Positionierung zu begründen. Anschließend wird die nächste Empfehlung vorgelesen.

Ideen und Forderungen von Delegierten aus dem Kinder- und Jugendparlament 2024/25:

- *Wir wollen mehr Orte, wo keine Autos fahren dürfen.*
- *Wir wollen mehr Spielplätze, Bäume, Wiesen etc.*
- *Wir wollen mehr Klos, die nichts kosten.*
- *Wir wollen mehr Raum für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen.*
- *Wir wollen, dass Fußgänger:innen bei einer Ampel zuerst Grün haben. Die Autos müssen warten.*
- *Wir wollen, dass alle Menschen sich in der Stadt gut bewegen können – egal ob sie einen Rollstuhl haben oder blind sind.*

Schritt 4: Vertiefung

⌚ 50 Min

Die Schüler:innen überlegen, welche Ideen sie selbst im Kinder- und Jugendparlament einbringen möchten. In Kleingruppen formulieren sie 1–2 Forderungen und stellen sie dann den Mitschüler:innen vor. Ergänzend bzw. wenn Schüler:innen Schwierigkeiten haben, eigene Forderungen zu formulieren, kann auf die Steckbriefe aus dem 2. Impuls zurückgegriffen werden, die Ideen und Forderungen für eine kinderfreundlichere Stadt enthalten.

Abschließend gestalten die Schüler:innen auf einem Plakat ihre Ideen, Wünsche und Forderungen für eine kinderfreundliche Stadt. Dieses wird gut sichtbar aufgehängt.

Information für Lehrpersonen

Partizipation bedeutet Mitbestimmung

Kinder und Jugendliche haben das Recht, bei allen Belangen, die sie betreffen, mit ihrer Meinung einbezogen zu werden. Dieses Recht steht in der UN-Kinderrechtskonvention, in der EU-Grundrechtecharta und in der österreichischen Bundesverfassung. Mitbestimmung unterstützt junge Menschen, sich eine Meinung zu bilden, ihre Bedürfnisse einzubringen und Demokratie zu lernen und zu leben. In Wien haben Kinder und Jugendliche mehrere Möglichkeiten, sich aktiv bei der Stadtentwicklung zu beteiligen, z. B. Kinder- und Jugendparlamente in den Bezirken, wienweites Kinder- und Jugendparlament, Partizipative Kinder- und Jugendmillion.

Kinder- und Jugendstrategie

Vorläufer für die Kinder- und Jugendstrategie war das Projekt „Werkstadt Junges Wien“ (2019). Inzwischen wurde die Kinder- und Jugendstrategie 2020 bis 2025 mit 193 Maßnahmen, die Wien kinder- und jugendfreundlicher machen sollen, bereits durchgeführt. Aktuell ist die Kinder- und Jugendstrategie 2025 bis 2030 in Umsetzung. Zu den Themengebieten und Handlungsfeldern erarbeiten die Delegierten des Wiener Kinder- und Jugendparlaments in den nächsten fünf Jahren konkrete Maßnahmen und Handlungsempfehlungen. Diese werden anschließend dem Gemeinderat zum Beschluss vorgelegt.

Weitere Infos unter:

www.junges.wien.gv.at/kinder-und-jugendstrategie

Kinder- und Jugendparlament

Das Kinder- und Jugendparlament bietet eine Partizipationsmöglichkeit für junge Menschen in der Stadt und findet jährlich statt. 300 Menschen aus ganz Wien im Alter von 5 bis 20 Jahren beteiligen sich als Delegierte in verschiedenen Themenausschüssen (s. u.). Sie überlegen gemeinsam, wie Wien kinder- und jugendfreundlicher werden kann, und erarbeiten konkrete Maßnahmen zu den Zielen der Kinder- und Jugendstrategie. Außerdem stehen sie im Austausch mit der Stadtregierung und der Verwaltung. So können Kinder und Jugendliche ihre Forderungen für eine kinderfreundliche Stadt einbringen.

Themen der Ausschüsse:

Arbeit und Wirtschaft, Bildung und Schule, Demokratie, Teilhabe und Inklusion, Frauen, LGBTQI+, Gleichberechtigung, Gesundheit und Soziales, Klima, Natur und Umwelt, Öffentlicher Raum und Mobilität, Freizeit und Kultur, Gemeinschaft und Sicherheit

Weitere Infos und die Möglichkeit zur Beteiligung unter:

www.junges.wien.gv.at/kinder-und-jugendparlament

Weitere Informationen und Möglichkeiten zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen:

www.wienextra.at/mitbestimmen



06

Gemeinsam zur Schule Mit Bicibus und Pedibus unterwegs

Die Schüler:innen setzen sich aktiv mit ihrem eigenen Schulweg auseinander und lernen die Konzepte des Bici- und Pedibus kennen. Sie überlegen, welche Bedingungen ihren Schulweg sicherer und attraktiver machen würden, sodass sie häufiger zu Fuß, mit dem Roller oder mit dem Fahrrad zur Schule kommen können. Durch die Auseinandersetzung mit den Interviews werden sowohl ihre Lesekompetenz als auch die mündliche Ausdrucksfähigkeit.




Wochen-Challenge: Los geht's


Komm eine Woche lang ohne Auto in die Schule.
Vielleicht schaffst du es auch ohne Öffis!





Info-Box



-  **50 Min**

-  Grüne und rote Kärtchen, evtl. Arbeitsblatt „Fragen zum Interview“, evtl. Steckbriefe aus dem 2. Impuls, Interview im Mitmachheft (Seiten 8–9)

-  Deutsch

-  **Mitmachheft**
 Levi und Philo erzählen in ihrem Interview von ihrem Schulweg. Dabei werden auch der Bicibus und Pedibus beschrieben (siehe Seiten 8–9).

Durchführung

Schritt 1: Mein Schulweg

⌚ 10 Min

Mit der Methode „4 Ecken“ stellt die Lehrperson Fragen und die Schüler:innen positionieren sich entsprechend. Einzelne Schüler:innen erklären, warum sie in der jeweiligen Ecke stehen. Aus folgenden Fragen wird eine für die Klasse passende Auswahl getroffen:

- *Wie kommst du in die Schule?*
Ecken: zu Fuß; mit dem Rad; mit der Straßenbahn, der U-Bahn, dem Bus; mit dem Auto
- *Wie würdest du gerne in die Schule kommen?*
Ecken: zu Fuß; mit dem Rad; mit der Straßenbahn, der U-Bahn, dem Bus; mit dem Auto
- *Wie viele Kinder gehen in Wien zu Fuß in die Schule – was glaubst du?*
Anzahl an 6–10-Jährigen, die zu Fuß (57 Prozent), mit dem Rad (6 Prozent), mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (19 Prozent) und mit dem Auto (18 Prozent) in die Schule kommen. ¹ Da die Schüler:innen noch keine Prozente kennen, müssen diese in Form von Tortenstücken dargestellt werden.
- *Wie gern magst du deinen Schulweg?* Ecken: ich liebe ihn; gern; geht so; gar nicht
- *Was siehst du vor deinem Haus am meisten?* Ecken: Autos; Fahrräder; Bäume; Menschen zu Fuß
- *Welche Geräusche hörst du vor deinem Haus am meisten?*
Ecken: Autos; Vögel; Menschen, die sprechen; gar nichts
- *Was hättest du gerne vor deinem Haus?*
Ecken: Platz zum Spielen; einen Radweg; einen Park; etwas anderes

Schritt 2: Interview: Bicibus und Pedibus

⌚ 20 Min

Die Lehrperson erzählt, dass mit Philo und Levi, zwei Kindern aus einer 4. Klasse Volksschule in Wien, ein Interview zu ihrem Schulweg geführt wurde.

Anschließend lesen die Schüler:innen das Interview im Mitmachheft in Einzelarbeit und beantworten dazu die Fragen auf dem Arbeitsblatt „Fragen zum Interview“. Alternativ können die Fragen auch an der Tafel festgehalten werden. Danach tauschen sich die Schüler:innen mit der Person neben oder hinter ihnen über ihre Antworten aus. Abschließend werden die Ergebnisse im Plenum gemeinsam besprochen.

Schritt 3: Abschluss

⌚ 20 Min

Es wird erneut der Bezug zum Schulweg der Schüler:innen hergestellt. Diese überlegen sich Folgendes:

- *Wie müsste mein Weg in die Schule sein, damit ich lieber zu Fuß gehe oder mit dem Rad fahre?*
- *Mir gefällt mein Schulweg sehr gut. Was finde ich schön?*

Zur Unterstützung können auch die Aussagen der Kinder aus den Steckbriefen vom 2. Impuls als Inspiration aufgehängt werden.

Abschließend teilt die Lehrperson rote und grüne Kärtchen aus. Die Schüler:innen schreiben oder malen auf die roten Kärtchen Sachen, die ihnen auf ihrem Schulweg nicht gefallen und die sie nicht haben wollen. Auf den grünen Kärtchen notieren sie Sachen, die ihnen gut gefallen und die sie sich wünschen.

Die Kärtchen werden an die Wand gepinnt und es wird nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden gesucht.

¹ Vertiefende Auswertung des Mobilitätsverhaltens der Wiener Bevölkerung 2020-2024

Information für Lehrpersonen

Mobilitätsverhalten als zentraler Faktor auf dem Weg zur klimaneutralen Stadt

„Die wesentlichen Verursacher der österreichischen Treibhausgas-Emissionen (inklusive Emissionshandel) waren im Jahr 2023 die Sektoren Energie und Industrie (43,5 %, darunter 8,0 % Anlagen außerhalb des Emissionshandels), Verkehr (28,9 %), Landwirtschaft (12,2 %) sowie Gebäude (9,2 %). Diese Sektoren waren für 93,8 % der Treibhausgas-Emissionen im Jahr 2023 verantwortlich (siehe Abbildung 18).“²

Der CO₂-Ausstoß des Verkehrs sinkt zwar seit 2019, doch besteht hier noch ein großes Potenzial. Die Berechnung des Modal Splits in Wien erfolgt jährlich durch eine Mobilitätserhebung im Auftrag der Stadt Wien und der Wiener Linien. Dabei werden an bestimmten Stichtagen 2.000 Personen zu ihrem Mobilitätsverhalten in der Stadt befragt. Die Daten liefern ein repräsentatives Bild und ermöglichen es, die Entwicklungen genau zu verfolgen. Alle 5 Jahre findet eine Tiefenauswertung statt, bei der auch das Mobilitätsverhalten von Kindern erhoben wird.

Die Ergebnisse vom Modal Split 2024 zeigen, dass immer mehr Menschen in Wien ihre Wege umweltfreundlich zurücklegen – zu Fuß, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Fahrrad. Insgesamt werden 75 Prozent der Wege mit klimafreundlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt. Besonders stark ist der Radverkehr gewachsen, sein Anteil liegt jetzt bei 11 Prozent und ist somit ein Rekordwert. Das Zu-Fuß-Gehen hat weiterhin einen hohen Anteil von 30 Prozent. Die öffentlichen Verkehrsmittel bleiben mit 34 Prozent der am meisten genutzte Verkehrsträger. Gleichzeitig ist der Autoverkehr mit 25 Prozent auf dem niedrigsten Stand seit Beginn der Messungen. Im Jahr 1993 lag er bei 40 Prozent.

Die Folgen des Klimawandels – Hitze, häufigere Extremwetterereignisse – werden auch in Wien zunehmend spürbar. Seit Beginn der Messgeschichte 1841 wurden die 10 wärmsten Jahre alle nach dem Jahr 2000 verzeichnet. Der Verkehr trägt durch die Verbrennung von Benzin und Diesel in einem hohen Maße zum Klimawandel bei.

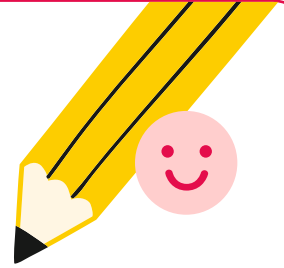
2025 wurde das Wiener Klimagesetz beschlossen. Darin werden das Ziel der Klimaneutralität und der klimaneutralen Verwaltung bis 2040 sowie die Säulen Klimaschutz, Klimaanpassung und Kreislaufwirtschaft verankert.

Wien möchte die Mobilität in der Stadt klimafreundlich, sicher und für alle gut nutzbar gestalten. Dazu soll nicht nur der Autoverkehr verringert werden. Der öffentliche Raum wird durch unterschiedliche Maßnahmen für alle Bewohner:innen klimafit gestaltet: Straßenzüge und Plätze werden entsiegelt, begrünt und gekühlt, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen; der Ausbau von sicheren Wegen für den Rad- und Fußverkehr wird vorangetrieben. Denn Zu-Fuß-Gehen und Radfahren sind nicht nur umwelt- und klimafreundliche Mobilitätsformen, sondern fördern gleichzeitig die körperliche Gesundheit. Auch werden umweltfreundliche Verkehrsangebote weiter ausgebaut, sodass alle Menschen – unabhängig von Alter oder Lebenssituation – leicht und barrierefrei mobil sein können.

www.wien.gv.at/spezial/klimafahrplan/klimaschutz-wien-wird-klimaneutral/mobilitat

² Hrsg.: Umweltbundesamt GmbH, Klimaschutzbericht, 2025, S. 94

Lies das Interview im Mitmachheft durch. Überlege kurz, was du gelesen hast.
Lies die Fragen durch. Beantworte die Fragen.
Du konntest eine Frage nicht beantworten?
Lies den Text noch einmal durch.
Schreibe die Nummer der Frage zu der Antwort.



1. Was ist ein Bicibus?

2. Was ist ein Pedibus?

3. Was gefällt Philo und
Levi am Bicibus?

4. Was gefällt ihnen am
Zu-Fuß-Gehen?

5. Was würden sie als
Bürgermeisterin und
Bürgermeister machen?

6. Würdest du auch gerne mit
dem Bicibus fahren oder zu
Fuß in die Schule gehen?

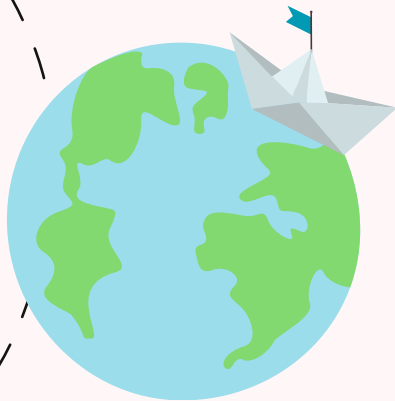
Ja: Warum?

Nein: Warum nicht?

07

Wetter, Klima, Klimawandel Wie alles zusammenhängt

Die Schüler:innen beschäftigen sich mit dem Thema Klimawandel und dessen Folgen. Mithilfe von Gesprächen im Plenum werden die Schüler:innen zum Nachdenken angeregt und dazu ermutigt, ihre Ideen einzubringen. Das anschließende Rollenspiel stärkt die Reflexionsfähigkeit sowie die Argumentationskompetenz der Schüler:innen. Sie sind hier in unterschiedlichen Rollen selbst aktive Akteur:innen für den Klimaschutz.



Wochen-Challenge: **Der Natur auf der Spur**

Suche 5 Orte in der Stadt, die grün sind.
Male oder fotografiere diese Orte.

Info-Box



105 Min



Arbeitsblatt „Warum gibt es den Klimawandel?“, Möglichkeit zum Abspielen eines Hörtextes, Kopiervorlage „Meine Stimme ist wichtig“, Kopiervorlage „Ideen von Expertinnen und Experten“



Sachunterricht, Deutsch, Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung, Politische Bildung



Mitmachheft

Als Einstieg können die Schüler:innen im Mitmachheft fünf Personen aus ihrem Umfeld nach ihren Assoziationen zum Thema Klima fragen. Sie notieren in das Heft, was den Personen alles einfällt (siehe Seiten 10–11).

Durchführung

Schritt 1: Wortschatz Jahreszeiten, Wetter, Temperatur

⌚ 10 Min

Falls erforderlich kann zur Einführung bzw. Entlastung oder Aktivierung des Wortschatzes folgende Übung gemacht werden. Die Tafel wird in vier Teile unterteilt, die Antworten der Schüler:innen werden im zutreffenden Teil notiert.

- Welche Jahreszeiten gibt es?
- Wie ist die Temperatur im Frühling, Sommer, Herbst, Winter?
- Welche Eigenschaftswörter fallen dir zu den einzelnen Jahreszeiten ein?
- Wie ist das Wetter zu dieser Jahreszeit? Wann gibt es in der Regel viel Regen, viel Sonne, viel Wind, viel Nebel etc.?

Schritt 2: Unterschied Wetter, Klima, Klimawandel

⌚ 15 Min

Im Plenum wird das aktuelle Wetter besprochen. Die wichtigsten Begriffe werden an der Tafel notiert:

- Schau einmal aus dem Fenster! Wie ist das Wetter heute?
- Wie war das Wetter gestern?
- Wie wird das Wetter morgen? Evtl. kann hier ein Wetterbericht (aus einer Wetter- oder Nachrichten-App oder der Zeitung) vorgelesen werden.

Mögliche Antworten:

Es scheint die Sonne. Es regnet/nieselt/schneit/stürmt.

Es ist windig/neblig/bewölkt/heiß/warm/kalt/nass/feucht/stürmisch etc.

Je nach Sprachstand werden die Wörter an der Tafel notiert.

Anschließend werden an der Tafel die drei Wörter „Wetter“, „Klima“ und „Klimawandel“ vermerkt. Die Schüler:innen haben die Aufgabe, sich auf die Bedeutung der Wörter zu konzentrieren, um diese dann im Plenum zu beschreiben. Dazu wird ein Hörtext vorgespielt. Je nach Kompetenz kann der Hörtext ein zweites Mal ohne bzw. mit Unterbrechungen nach jeder Definition der Wörter „Wetter“, „Klima“, „Klimawandel“ abgespielt werden. Gemeinsam wird abschließend jeweils eine Definition verfasst, die unter den Begriffen an der Tafel vermerkt wird.

Variante

Der Text kann ebenso auf die Tafel projiziert und gemeinsam mit den Schüler:innen gelesen werden.

Hörtext www.mobilitaetsagentur.at/bildung/mobilitaetsbox/impuls-07

„Wetter und Klima

Die Wörter Wetter und Klima sind nicht das Gleiche.

Das **Wetter** kann jeden Tag anders sein.

Zum Beispiel: Am Montag regnet es. Am Dienstag scheint die Sonne.

An einem Tag ist es warm, am nächsten Tag ist es kalt. Es weht der Wind.

Beim **Klima** ist das anders.

Man beobachtet das Wetter mehr als 30 Jahre lang an einem Ort. Dann kann man sagen:

An diesem Ort ist es eher warm oder eher kalt. Das Klima ist nicht überall gleich auf der Welt.

Zum Beispiel: In Österreich ist es im Winter oft kalt. Manchmal ist es bewölkt und es regnet.

In der Sahara, einer großen Wüste in Afrika, ist es fast immer sehr heiß. Es regnet dort fast nie.

Am Nordpol, wo die Eisbären leben, ist es fast immer sehr kalt.

Durchführung

Das Klima auf der Erde verändert sich. Es wird immer wärmer. Das nennt man **Klimawandel**. In Österreich merken wir es auch. Im Winter gibt es weniger Schnee. Im Sommer gibt es mehr sehr heiße Tage. Es gibt immer mehr Waldbrände, Stürme, Hurrikans, starken Regen mit Überflutungen und Dürre.

Viele Menschen haben Probleme mit dem Klimawandel.

Zum Beispiel: Vor allem für alte Menschen und kleine Kinder ist die Hitze besonders schlecht. Der Klimawandel ist schlecht für alle Menschen, Pflanzen und Tiere auf der Welt.“

Information für Lehrpersonen

Auf der Website „Hot town, summer in the city – wien1x1.at – Die Stadt“ kann man sich über die tatsächlichen Hitzetage in Wien informieren:

„Einer der intuitivsten Indikatoren für einen heißen Sommer ist die Zahl der ‚Hitzetage‘, also der Tage, an denen die Lufttemperatur die 30 Grad Celsius-Marke überschritt. 2024 wurden in Wien 45 Hitzetage gezählt, so viele wie noch nie seit Messbeginn Mitte des 19. Jahrhunderts.“

Quelle: www.wien1x1.at/sommer-2024

Die Stadt Wien setzt im Rahmen des Wiener Hitzeaktionsplans zahlreiche Maßnahmen um wie etwa: Kühlungsmaßnahmen im öffentlichen Raum durch Wasser (Coolspots: Beschattung, Wasser-Verneblung; Sprühnebelanlagen, coole Stelen oder Schiffe; Brunnhilden (auf Hydranten montierte Trinkwasserspender), Sommerspritzer (mobile Sprühduschen aus Edelstahl); Beschattung von Kinderspielplätzen etc.

Siehe dazu:

www.wien.gv.at/spezial/hitzeaktionsplan/es-wird-heisser-was-tut-wien/offentlicher-raum

Unter dem Motto „Raus aus dem Asphalt“ werden auch Wiens Straßen und Plätze entsiegelt, gekühlt und begrünt: www.wienwirdwow.at/raus-aus-dem-asphalt

Schritt 3: Ursachen Klimawandel

⌚ 30 Min

Die Lehrperson schreibt die Frage „Warum gibt es den Klimawandel?“ an die Tafel. Zur Klärung der Ursachen des Klimawandels wird mit den Schüler:innen das Arbeitsblatt „Warum gibt es den Klimawandel?“ erarbeitet. Anschließend werden folgende Fragen nochmals mündlich mit den Schüler:innen besprochen. Wesentlich dabei ist, dass diese insbesondere bei der zweiten und dritten Frage erkennen, dass Klimaschutz eine gemeinsame Aufgabe von Zivilgesellschaft (Bürger:innen), Politik (Stadtregierung) und Wirtschaft (Fabriken und Firmen) ist. Daher wird bei Frage 2 die Rolle von Fabriken und Firmen angesprochen und bei Frage 3 die Rolle der Stadtregierung.

- *Warum gibt es den Klimawandel? Warum wird es immer wärmer?*
- *Wer macht die Treibhausgase? Fabriken und Firmen, Bürger:innen einer Stadt*
- *Wer kann etwas für den Klimaschutz tun? Politik, Fabriken und Firmen, Bürger:innen: Wer kann in einer Stadt Bäume pflanzen lassen? Wer schaut, dass die öffentlichen Verkehrsmittel nicht zu teuer sind? Wer schaut, dass Sachen so gemacht werden, dass sie auch wieder repariert werden können? Wer denkt daran, beim Einkaufen ein Stoffsackerl mitzunehmen? Wer trennt den Müll und bringt das Glas in den Altglasbehälter? Etc.*

Durchführung

Schritt 4: Gemeinsam dem Klimawandel entgegenwirken

⌚ 50 Min

Entscheidend für das folgende Rollenspiel ist, dass nicht nur die individuelle Ebene in den Blick genommen wird, sondern auch die Politik (Stadtregierung) und Wirtschaft (Fabriken und Firmen), die tatsächlich strukturelle Veränderungen in Gang setzen können.

Daher werden die Schüler:innen an die besprochenen Fragen von Schritt 3 erinnert und die drei Ebenen noch einmal kurz besprochen:

- *Bürger:innen: jeder Mensch in der Stadt*
- *Stadtregierung: Politiker:innen, die von den Bürger:innen gewählt wurden, um die Stadt zu verwalten und Veränderungen voranzutreiben. Zur Stadtregierung gehören Bürgermeister:in, Vizebürgermeister:in, Gemeinderat und Stadträt:innen. Diese sind für einen Bereich zuständig, z. B. für Bildung und Jugend oder Klima und Umwelt*
- *Fabriken, Firmen: stellen Sachen für unser Leben her, von Essen über Kleidung, über Spielsachen, Handys, Nintendo Switch bis hin zu Verkehrsmitteln (Fahrrad, Auto, Flugzeug etc.). Sie entscheiden oft auch, was von wem und wie hergestellt wird.*

Rollenspiel zu Klimaschutz

Die Stadtregierung hat eine Beschwerde von Kindern der Stadt erhalten. Diese fordern, dass die Stadt mehr für den Klimaschutz macht: Sie wollen mehr Bäume, Wiesen und Parks zum Spielen. Sie wollen weniger Autos und weniger Müll. Ihr Ziel ist es, dass die Menschen erkennen, dass sie die Zukunft dieser Stadt sind. Sie haben ein paar ihrer Ideen und Wünsche festgehalten. Die Bürgermeisterin der Stadt hat entschieden, dass das Anliegen der Kinder in einem partizipativen Prozess von Bürger:innen im Alter von 6–14 Jahren, Politiker:innen und Eigentümer:innen einer Fabrik oder einer Firma behandelt wird. Zuvor hat die Bürgermeisterin Expert:innen gebeten, Ideen für den Klimaschutz zu formulieren.

Es werden vier Gruppen mit jeweils zwei Bürger:innen, zwei Politiker:innen und zwei Eigentümer:innen einer Fabrik oder einer Firma gebildet. Jede Gruppe erhält zwei Aussagen von Kindern mit Fragen (Kopiervorlage „Meine Stimme ist wichtig“). Die Schüler:innen teilen die Rollen in der Gruppe auf. Dann lesen sie die zwei Aussagen der Kinder mit den Fragen.

Anschließend tauschen sie sich in der Gruppe aus. Alle überlegen in ihrer Rolle, was sie für den Klimaschutz machen könnten. Gegebenenfalls können sie sich zur Unterstützung Ideen von den Expert:innen holen (Kopiervorlage „Ideen von Expertinnen und Experten“), diese sind in der Klasse aufgehängt. Sie dienen als Inspiration zur Ideenfindung. Gemeinsam gestalten sie mit ihren Ergebnissen ein Plakat. Die Plakate werden am Schluss von den Gruppen präsentiert.

Information für Lehrpersonen

Der Faktencheck Klimawandel bietet in übersichtlicher Form aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse über die Ursachen, Auswirkungen und Maßnahmen gegen den Klimawandel. Ziel ist es u. a., missverständliche oder falsche Informationen klarzustellen und auf wissenschaftlich belegte Fakten zu fokussieren. Er räumt mit gängigen Missverständnissen über den Klimawandel auf und bietet klare, leicht verständliche Erklärungen.

www.klimafonds.gv.at/faktencheck/faktencheck-klimawandel-2025

Lies den Text.

Überlege, welche Überschrift aus dem Kasten dazu passt.

Schreib die Überschrift über den Text.

CO₂

Methan

Umweltschutz

Treibhausgase

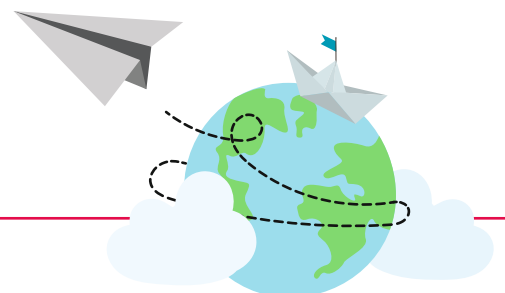
Probleme

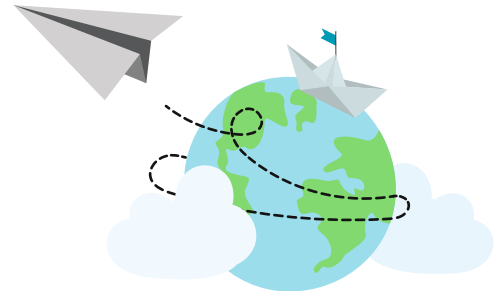
Die Erde wird wärmer.

Das Klima verändert sich. Es wird immer wärmer auf der Erde.
Das Wetter wird extremer. Es gibt mehr Hitze und lange Trockenheit. Es gibt auch starken Regen und Überschwemmungen. Es kommt öfter zu Waldbränden und Stürmen.

Ein Problem ist das Gas CO₂.
Es entsteht zum Beispiel durch Fabriken, Autos, Busse, Motorräder, Flugzeuge und Heizungen. Diese erzeugen Abgase, die in der Luft bleiben.

Ein anderes Gas ist Methan. Es entsteht, wenn zum Beispiel Kühe ihr Essen verdauen und pupsen. Es kann auch auf Müllhalden vorkommen, wo der Müll gesammelt und gelagert wird.





Die Gase CO₂ und Methan nennt man „Treibhausgase“.
Wegen der Treibhausgase wird es immer wärmer auf der ganzen Welt.

Wir produzieren zu viele Treibhausgase: Fabriken produzieren immer wieder neue Sachen (Kleidung, Schuhe, Handys, Nintendo Switch, Playstation, Plüschtiere etc.) und brauchen dafür viel Energie (Kohle, Öl oder Gas). Vieles wird sehr weit weg produziert. Der Transport der Sachen (oft mit dem Flugzeug oder dem Schiff) ist schlecht für das Klima. Wir Menschen fahren aber auch zu viel mit dem Auto. Wir fliegen zu oft in den Urlaub.

Die Bäume und Pflanzen nehmen Treibhausgase aus der Luft auf. Sie schützen unsere Umwelt. Daher ist es wichtig, viele Bäume zu pflanzen. Es ist für die Umwelt und die Gesundheit gut, in der Stadt zu Fuß zu gehen, mit dem Rad oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren (U-Bahn, Straßenbahn, Bus). Wichtig ist auch, dass man Sachen nicht einfach wegwirft, sondern repariert – zum Beispiel ein kaputtes Handy. So produzieren wir weniger Müll.



Katharina

Beim Wort „Klima“ denke ich: Es wird immer wärmer. Mit meiner Superkraft mache ich Folgendes: Es gibt weniger Autos und mehr Bäume. Dann können die Menschen mehr zu Fuß gehen und Rad fahren.

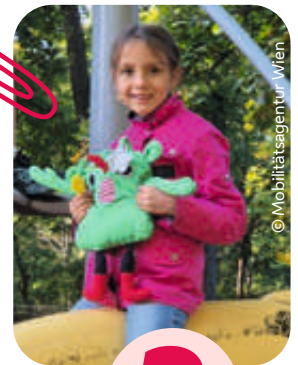


Fragen

- Was schlägt Katharina vor?
- Was können Bürgerinnen und Bürger machen?
- Was kann die Stadtregierung machen? Zum Beispiel: Das Parken in der Stadt wird teurer.
- Was können Fabriken und Firmen machen?

Rosina

Im Wort „Klimaanlage“ ist das Wort „Klima“. Im Wort „Klimaschutz“ auch. Unser Problem ist, dass es immer wärmer wird. Die Autos und Flugzeuge müssen weg. Der Müll auf der Straße und im Wald muss auch weg. Wir brauchen mehr Natur und Bäume.



Fragen

- Was schlägt Rosina vor?
- Was können Bürgerinnen und Bürger machen?
- Was kann die Stadtregierung machen?
- Was können Fabriken und Firmen machen? Zum Beispiel: Fabriken können die Sachen weniger verpacken.

Aurelia

Damit es dem Klima gut geht, dürfen keine Autos fahren.
Die Abgase stinken so.



Fragen

- Was schlägt Aurelia vor?
- Machen nur Autos Abgase?
Welche Fahrzeuge machen noch Abgase?
- Was können Bürgerinnen und Bürger machen?
- Was kann die Stadtregierung machen? Zum Beispiel: In manchen Straßen darf man nur zu Fuß gehen oder mit dem Fahrrad fahren.
- Was können Fabriken und Firmen machen?

Alina

Es geht dem Klima nicht gut. Damit es dem Klima besser geht,
müssen wir mehr Bäume pflanzen. Wir dürfen auch die Umwelt
nicht verschmutzen.



Fragen

- Was schlägt Alina vor?
- Was können Bürgerinnen und Bürger machen?
- Was kann die Stadtregierung machen?
- Was können Fabriken und Firmen machen?
Zum Beispiel: Sachen produzieren, die man gut reparieren kann. Dann muss man sie nicht wegwerfen.

Ferdinand

Beim Wort „Klimaschutz“ denke ich an die Natur. Wir wollen mehr Natur und mehr Häuser mit Wiesen auf dem Dach.



Fragen

- Was schlägt Ferdinand vor?
- Was können Bürgerinnen und Bürger machen?
- Was können Fabriken und Firmen machen?
- Was kann die Stadtregierung machen?
Zum Beispiel: Die Stadt gibt Geld, damit Menschen ihre Hauswände mit Pflanzen begrünen. Das ist schöner und gut für das Klima.

Benjamin

Für ein besseres Klima will ich Solaranlagen. Ich möchte weniger Autos und mehr Fahrräder und Elektroautos. Viele fahren mit dem Rad. Das ist gut.



Fragen

- Was schlägt Benjamin vor?
Was sind Solaranlagen?
- Was können Bürgerinnen und Bürger machen?
- Was kann die Stadtregierung machen?
- Was können Fabriken und Firmen machen?
Zum Beispiel: Sie machen ihre Produkte nicht mit Energie aus Kohle, Gas oder Öl, sondern mit sauberer Energie aus Wasser, Wind und Sonne.

Joshua

Für das Klima ist es besser, wenn wir kein Plastik verwenden. Eine Stofftasche ist besser. Die kann man öfter verwenden.



Fragen

- Was schlägt Joshua vor?
- Was können Bürgerinnen und Bürger machen?
- Was können Fabriken und Firmen machen?
- Was kann die Stadtregierung machen?
Zum Beispiel: Sie machen eine lustige Werbung, damit mehr Personen Stofftaschen verwenden.

Mert

Ich habe schon vom Klima gehört. Wir haben in der Schule über Recyceln gesprochen. Zum Beispiel: Ich habe ein großes Blatt und da habe ich nur ein Wort geschrieben. Ich benutze das Blatt noch einmal. Papier wird aus Bäumen gemacht. Ich will nicht, dass so viele Bäume gefällt werden.



Fragen

- Was schlägt Mert vor?
- Was können Bürgerinnen und Bürger machen?
- Was kann die Stadtregierung machen?
- Was können Fabriken und Firmen machen?
Zum Beispiel: Sie machen mehr Produkte aus gesammeltem Papier oder Glas oder Metall.



Es ist billiger, mit dem Bus, der Straßenbahn und der U-Bahn zu fahren als mit dem Auto.

Alle verwenden mehr Strom aus Sonne, Wind und Wasser.

Es gibt keine Energie aus Erdöl, Gas und Kohle. Alle verwenden Energie aus Sonne, Wind und Wasser.

Es gibt mehr Straßen mit weniger Autos, zum Beispiel wie die Mariahilfer Straße.

Die Schulen machen keine Reisen mit dem Flugzeug.

Parkplätze in der Stadt sind teuer.

In der Schule lernen alle über Klimaschutz.

Es gibt mehr Platz für das Zu-Fuß-Gehen und das Radfahren.

Es gibt schöne Straßen für Fußgängerinnen und Fußgänger (breite Gehsteige, Bänke, Bäume).

Kinder können sich gratis Fahrräder ausborgen.

Es gibt breite, sichere Fahrradwege für Kinder.

Auf den Dächern sind Solaranlagen.



Es gibt breite, sichere und schöne Gehsteige. Kinder und Jugendliche können nebeneinander gehen. Auch wenn eine Person mit dem Rollstuhl oder Kinderwagen kommt, ist genug Platz.

Alle Sachen können repariert werden, zum Beispiel das Handy.

Möglichst viele Sachen werden in Österreich gemacht. Dann müssen die Sachen nicht so weit mit dem Lastwagen oder dem Flugzeug reisen.

Es gibt Gesetze, um das Klima zu schützen.

Es gibt Pokale für Firmen, die die Umwelt schützen.

Benzin muss teuer sein.

Es gibt Gesetze für Firmen: Sie müssen bei der Herstellung von Sachen weniger CO₂ produzieren.

Es gibt Informationen zum Klima, die alle verstehen. So können alle den Klimawandel verstehen und kennen die Probleme.

Gemeinsam schützen wir die Wälder.

Wir gehen zu Fuß in die Schule oder in die Arbeit.

Wir verwenden weniger Papier, damit nicht zu viele Bäume gefällt werden.

Wir fahren mit dem Roller oder mit dem Rad in die Schule.



Wir passen auf, dass Wälder nicht zerstört werden. Es werden keine Bäume gefällt, um Häuser und Straßen zu bauen.

Alle sparen Energie.

Es gibt weniger Beton und mehr Grün in der Stadt: mehr Parks und begrünte Häuser.

Gemeinsam pflanzen wir Bäume.

Es gibt mehr Spielplätze und Parks in der Stadt.

Verpackungen sind nicht aus Plastik, sondern zum Beispiel aus Karton.

Es gibt mehr Spielstraßen: An bestimmten Tagen werden Straßen in der Stadt für Autos gesperrt. Kinder dürfen dort spielen.

Die Sachen werden mit dem Zug statt mit dem Lastwagen transportiert.

In der Stadt darf man nur langsam Auto fahren, maximal 30 km/h. Das ist besser für das Klima und für die Menschen. Es gibt weniger Abgase, weniger Lärm und weniger Unfälle.

Es gibt gesundes Essen beim Buffet in der Schule oder in der Kantine im Büro. Die Lebensmittel kommen aus der Nähe.

Überall in der Stadt trennen wir den Müll, auch bei den Mistkübeln in den Parks und auf der Straße.

Wir unterstützen Klimaschutz-Projekte.



Wir sparen Wasser bei der Herstellung von Sachen.

In den Geschäften gibt es weniger Duschgel in der Plastikflasche, sondern mehr Seifen zum Duschen. Die Seifen sind auch billiger.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen sich mit dem Klimaschutz aus.

Die Maschinen für die Herstellung von Sachen verbrauchen wenig Strom.

Wir arbeiten mit Schulen und Städten bei Klimaschutz-Projekten zusammen.

Wir schalten die Klimaanlage nur ein, wenn es sehr heiß ist. Das spart Strom.

Es muss mehr Raum für wilde Tiere in der Stadt geben, zum Beispiel Wiesen, Sträucher, Bäume und Insektenhotels.

Die Menschen kaufen nur Sachen, die sie wirklich brauchen.

Die Tiere werden geschützt. Es gibt zum Beispiel Pflanzen, die Bienen mögen.

Die Menschen fliegen nicht in den Urlaub, sondern fahren mit dem Zug.

Alle unterstützen Umweltprojekte. Es gibt zum Beispiel einen gemeinsamen Müllsammeltag im Wald.

Kinder gehen zu Fuß in die Schule und fahren nicht mit dem Auto.



Alle kennen sich mit Mülltrennung aus. Sie wissen, was in das Altpapier, was in den Biomüll, was zum Glas, was zu den Verpackungen (Plastik, Tetrapak, Metall) und was in den Restmüll gehört.

Wir verwenden eine Jausenbox und eine Trinkflasche.

Es gibt Mistkübel mit lustigen Sprüchen. Dann werfen die Menschen ihren Müll lieber in den Mistkübel.

Die Menschen verwenden kein Plastiksackerl, sondern ein Stoffsackerl zum Einkaufen.

Viele Menschen in der Stadt gehen zu Fuß oder fahren mit dem Fahrrad oder mit der Straßenbahn.

Die Menschen behalten Elektrogeräte länger, zum Beispiel den Nintendo, das Handy oder das Tablet.

Die Menschen sparen Wasser, zum Beispiel duschen sie kurz.

Alle essen weniger Fleisch.

Der Müll wird wiederverwendet, also recycelt. Zum Beispiel: Aus Altpapier wird wieder neues Papier gemacht.

Alle schauen, wo man zu Hause, in der Schule oder im Büro Strom sparen kann (Licht, Computer, Radio, Klimaanlage etc.).

Die Menschen machen Kleidertauschpartys.

Es gibt mehr Trinkbrunnen in Parks und auf Spielplätzen.



Niemand kauft Getränke in Plastikflaschen.
Alle haben eine Trinkflasche, die man mit
Wasser immer wieder füllt.

Es gibt gratis gesundes Essen im
Kindergarten und in der Schule.

Es gibt Müllsammelaktionen.

Es gibt mehr Bäume und Pflanzen in der
Stadt, damit es weniger heiß ist.

In der Schule gibt es einen Klimaclub.

Junge Menschen können beim
Klimaschutz mitentscheiden.

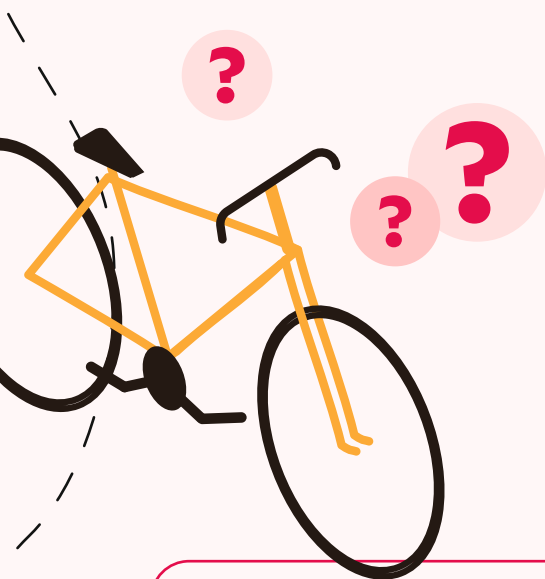
Die Menschen streamen und gamen
weniger. Sie treffen zum Beispiel
Freundinnen und Freunde im Park.

Alle verwenden Recyclingpapier,
zum Beispiel Schreibblöcke oder Klopapier.

08

Die Bestandteile des Fahrrads Wie flicke ich einen Reifen?

Die Schüler:innen lernen die wichtigsten Bestandteile eines Fahrrads kennen und erfahren, was ein verkehrssicheres Fahrrad ausmacht. Sie erlernen die Grundprinzipien des Reifenflickens und bekommen im Sinne der Nachhaltigkeit ein Verständnis dafür, dass Sachen repariert werden können. Zudem erweitern sie ihren Wortschatz zum Thema Fahrrad.



Wochen-Challenge: Aus Alt mach Neu

Suche dir diese Woche eine Sache aus, die du reparieren möchtest. Was ist es? Was brauchst du dafür? Wer kann dir helfen?

Info-Box



105 Min



Kopiervorlage „Fahrradillustration“ (im Idealfall im A3-Format) oder ein echtes Fahrrad, evtl. Kopiervorlage „Fahrradbestandteile“ zugeschnitten, Arbeitsblatt „Reifen flicken“, Kopiervorlage für Lehrperson „Quiz Fahrradbestandteile“, Fahrradschlauch mit Loch, Flicksachen oder alternativ Möglichkeit, um ein Video von YouTube abzuspielen, leere kleine Post-its, Klebeband, evtl. Arbeitsblatt „In der Fahrradwerkstatt“

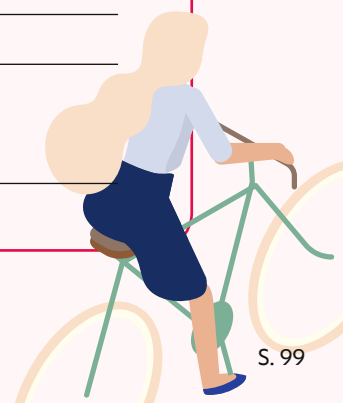


Sachunterricht, Technik und Werken



Mitmachheft

Die Schüler:innen tragen die Namen der Fahrradbestandteile in die Illustration vom Fahrrad ein (siehe Seite 12).



Durchführung

Schritt 1: Fahrradbestandteile kennenlernen

⌚ 15 Min

Variante 1

Besonders anschaulich ist es, wenn die Lehrperson ein Fahrrad (eventuell sogar mit Platten für die Weiterarbeit) mit in die Klasse nimmt. Dieses sollte im Idealfall alle Bestandteile des abgebildeten Fahrrades im Mitmachheft haben.

Information zu den Katzenaugen: Diese sind nicht mehr auf allen Fahrrädern vorhanden. Teilweise reflektieren die Speichen bzw. die Reifen.

Variante 2

Die Schüler:innen schauen sich im Sitzkreis das Fahrrad im Mitmachheft an (siehe Seite 12). In der Mitte liegt das Bild vom Fahrrad, das auch im Mitmachheft abgebildet ist (Kopiervorlage „Fahrradillustration“).

Als Vorentlastung für die nächste Übung wird mit den Schüler:innen das Vokabular für die Fahrradbestandteile gesammelt:

Basisteile:

der Lenker, der Sattel, das Vorderlicht, das Rücklicht, das Schutzblech, die Pedale, die Bremsen, die Katzenaugen, der Reifen, die Fahrradkette, die Klingel. Je nach Sprachstand werden die Begriffe mit Post-its auf dem Fahrrad oder auf der Bildkarte in der Mitte des Sitzkreises vermerkt. Diese liegen auch als Kopiervorlage vor (siehe Kopiervorlage „Fahrradbestandteile“).

Erweiterung:

Falls es in der Klasse Schüler:innen gibt, die sich besonders gut mit dem Fahrrad auskennen, können gemeinsam weitere Fahrradbestandteile gesammelt werden: der Gepäckträger, die Gangschaltung, die Felge, das Ventil, die Trinkflaschenhalterung, das Bremsseil, die Sattelstütze etc.

Schritt 2: Kennst du dein Fahrrad?

⌚ 20 Min

Die Lehrperson bespricht mit den Schüler:innen die Funktionen der einzelnen Fahrradbestandteile. Dabei wird erläutert, dass es ein spezifisches Gesetz gibt, das die erforderlichen Bestandteile eines Fahrrads festlegt (siehe Fahrradverordnung § 1). Dies ist entscheidend für die Sicherheit.

Es können folgende Impulsfragen gestellt werden:

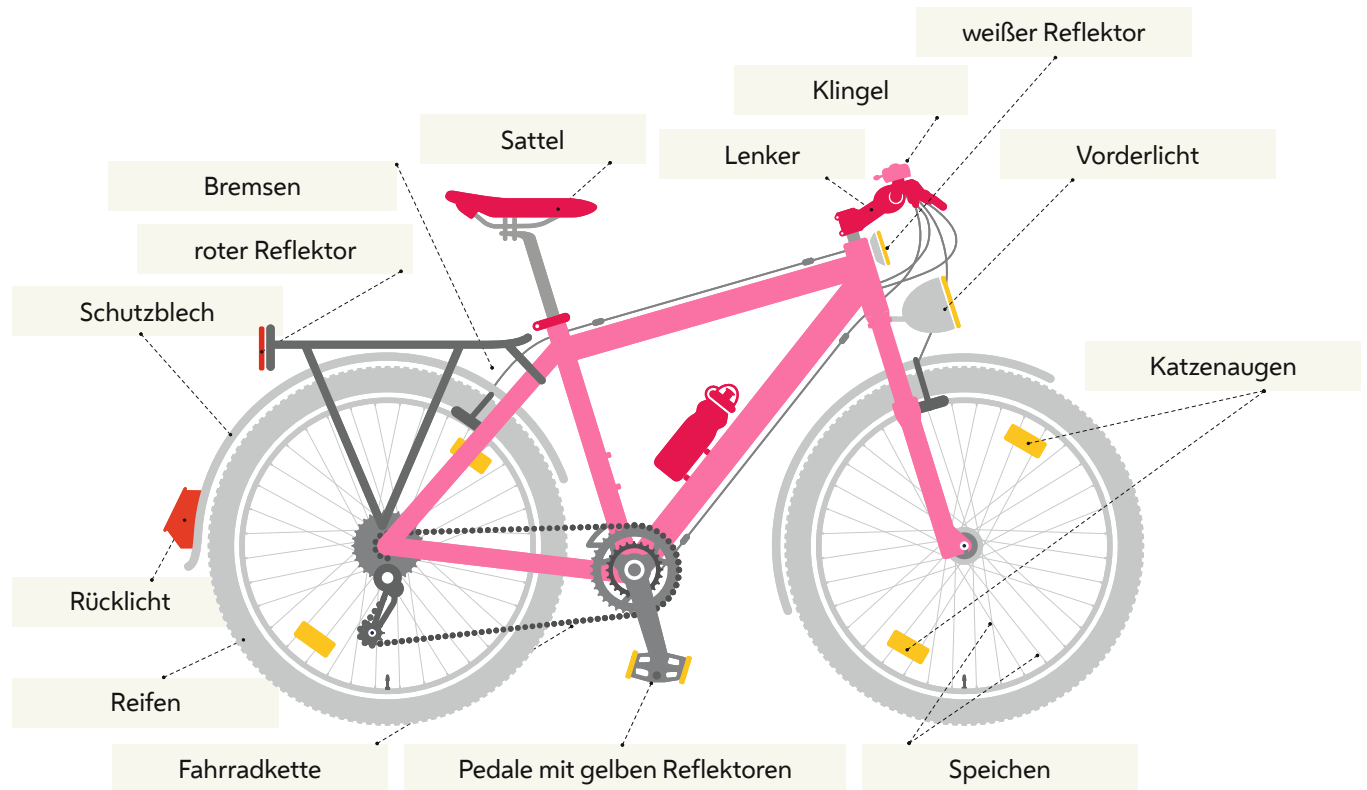
- *Warum braucht jedes Fahrrad ein Licht?*
- *Warum sind die Bremsen so wichtig?*
- *Wofür sind die Reflektoren und die Katzenaugen?*
- *Was denkst du: Braucht jedes Fahrrad eine Klingel? Wenn ja, warum ist das so wichtig?*

Die Lehrperson gibt entsprechend der Anzahl der Schüler:innen die Kärtchen mit den Fahrradbestandteilen (Kopiervorlage „Fahrradbestandteile“) in ein Kuvert. Begriffe können öfter vorkommen, da die Wiederholung der Wortschatzfestigung dient. Die Schüler:innen ziehen je ein Kärtchen aus dem Kuvert, lesen es laut vor und kleben dieses (mit Klebeband) an den richtigen Ort am Fahrrad (Fahrradillustration oder echtes Fahrrad).

Zur Vertiefung ordnen die Schüler:innen die Begriffe im Mitmachheft (Seite 12) dem Fahrrad noch einmal zu.

Durchführung

Auflösung Mitmachheft-Übung „Kennst du dein Fahrrad?“



Schritt 3: Quiz verkehrssicheres Rad

🕒 10 Min

Zum Abschluss führen die Schüler:innen das „1, 2 oder 3“-Quiz zu den Fahrradbestandteilen (Kopiervorlage für Lehrperson „Quiz Fahrradbestandteile“) durch. Es werden 3 Felder definiert. Je nach Antwort stellen sich die Schüler:innen in das erste, zweite oder dritte Feld. Eine innere Differenzierung kann durch die Auswahl der Fragen erfolgen.

Durchführung

Schritt 4: Reifen flicken

⌚ 20 Min

In der zweiten Unterrichtseinheit wird gemeinsam ein platter Reifen repariert. Die Lehrperson bringt zu diesem Zweck ein Fahrrad mit plattem Reifen oder einen kaputten Schlauch mit in die Klasse. Alternativ kann die Reparatur mithilfe eines kurzen Videos gemeinsam angeschaut und besprochen werden:

Checker Reportagen: Der Fahrrad-Check (4:55 bis 8:40): www.youtube.com/watch?v=vkxuMfjfiHk

Die Lehrperson zeigt den Schüler:innen den platten Reifen oder den Beginn des Videos bis zur Minute 01:00.

Einstiegsfragen:

- *Der Reifen ist platt. Was ist passiert?*
- *Was könnte man jetzt tun?*

Gemeinsam mit den Schüler:innen werden die einzelnen Werkzeuge und Teile sowie die dazugehörigen Verben und Adjektive besprochen, um das Vokabular für den Ablauf zu erarbeiten: das Loch, der Reifenheber, der Schlauch, das Schleifpapier, die Oberfläche, der Kleber, die Flicker, die Felge, aufpumpen, blubbern, rau – aufrauen, kleben.

- *Was von den Sachen kennst du schon?*
- *Wofür wird das verwendet?*

Anschließend flickt die Lehrperson mit den Schüler:innen den Reifen (Variante 1) oder zeigt ihnen das Video bis zur Minute 8:40 (Variante 2).

Schritt 5: Festigung: Ich weiß, wie das geht!

⌚ 10 Min

Die Schüler:innen ordnen die Sätze den Bildern zu (Arbeitsblatt „Reifen flicken“). Je nach Kompetenz können sie zusätzlich den Ablauf in eigenen Worten erklären. Für diese Variante gibt die Lehrperson folgenden Arbeitsauftrag und notiert die Begriffe an der Tafel:

Wie flickt man einen Reifen? Erkläre in ganzen Sätzen den Vorgang. Verwende dabei folgende Begriffe: Reifenheber, Schlauch, Wasser, Schleifpapier, Kleber, Flicker.

Schritt 6: Mein Fahrrad hat einen Platten

⌚ 15 Min

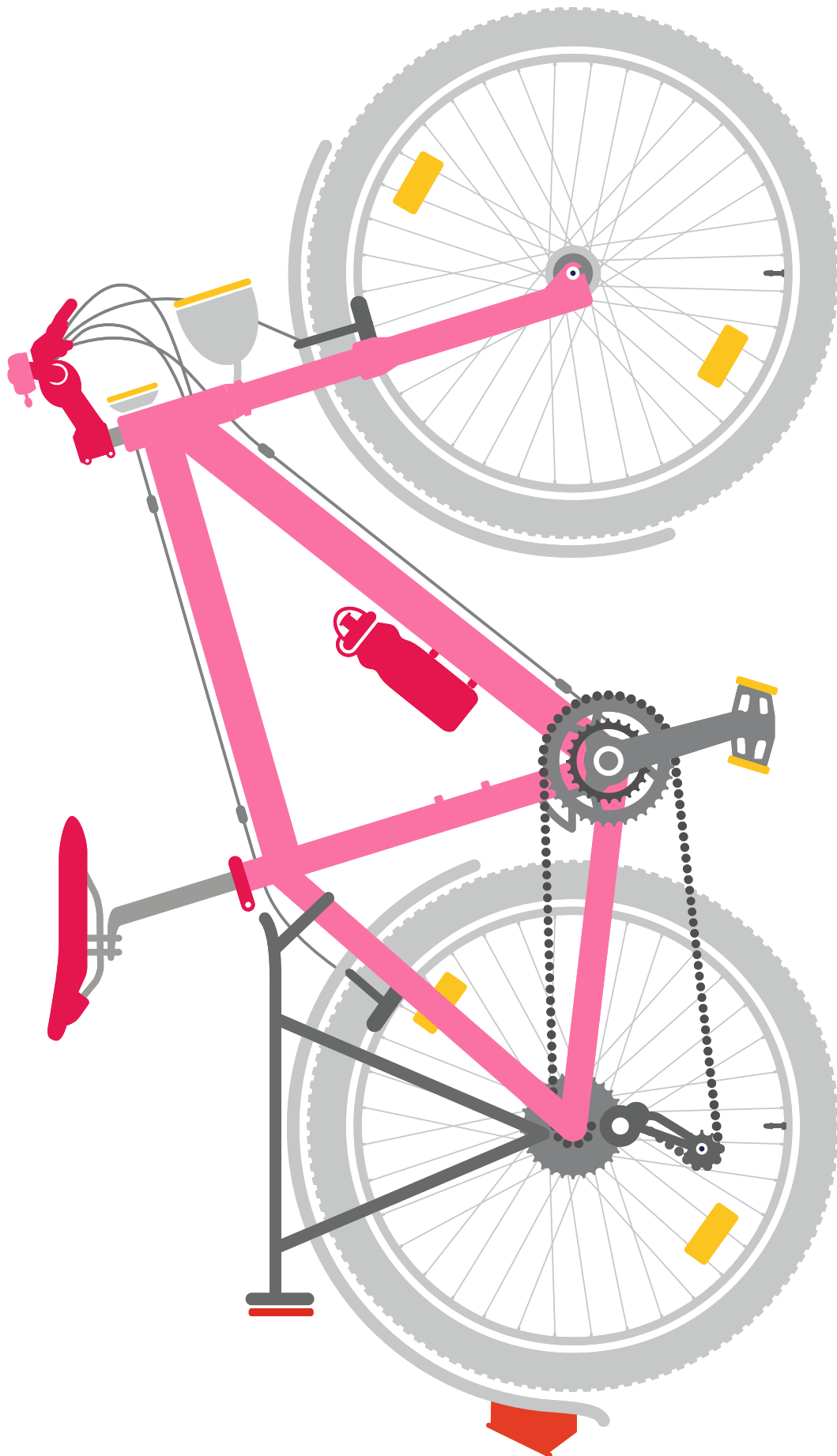
Anschließend schreiben die Schüler:innen einen Dialog zwischen Kund:in und Fahrradmechaniker:in in einer Werkstatt. Zur Unterstützung kann der Dialog mithilfe des Arbeitsblattes „In der Fahrradwerkstatt“ erstellt werden. Wer möchte, kann die Szene in der Klasse vorspielen.

Schritt 7: Wegwerfen oder Reparieren?

⌚ 15 Min

Als Abschluss leitet die Lehrperson im Plenum mit den Schüler:innen ein Gespräch zum Thema Wegwerfen und Reparieren ein. Folgende Fragen können dabei gestellt werden:

- *Was denkst du, warum ist es wichtig zu wissen, wie man einen Reifen flickt? Wann braucht man das?*
Hinweis auf Fahrradausflug oder Radtour
- *Wegwerfen oder Reparieren – was ist besser?*
- *Hast du schon mal etwas repariert – und wenn ja, was?*
- *Warum ist Reparieren gut für die Umwelt?*
- *Was kann man sonst noch reparieren?*





der Lenker

der Lenker

das Schutzblech

das Schutzblech

der rote Reflektor

der rote Reflektor

der Reifen

der Reifen

das Vorderlicht

das Vorderlicht

die Katzenaugen

die Katzenaugen

der weiße Reflektor

der weiße Reflektor

der Sattel

der Sattel

die Pedale

die Pedale

die Bremse

die Bremse

die Fahrradkette

die Fahrradkette

die Klingel

die Klingel

das Rücklicht

das Rücklicht

die Speichen

die Speichen

Frage 1

Wo sitzt du beim Radfahren?

- a) auf dem Gepäcksträger
- b) auf dem Sattel**
- c) auf den Pedalen

Frage 2

Ein Fahrrad ist leise.

Wie kann ich „Achtung!“ sagen?

- a) mit der Klingel**
- b) mit den Katzenaugen
- c) mit einem Lautsprecher

Frage 3

Welches Licht leuchtet
weiß oder hellgelb?

- a) das Vorderlicht**
- b) das Rücklicht
- c) der Reflektor hinten

Frage 4

Wie heißt das rote Licht hinten?

- a) das Rücklicht**
- b) die Hinterlampe
- c) die Taschenlampe

Frage 5

Ich will stehen bleiben.

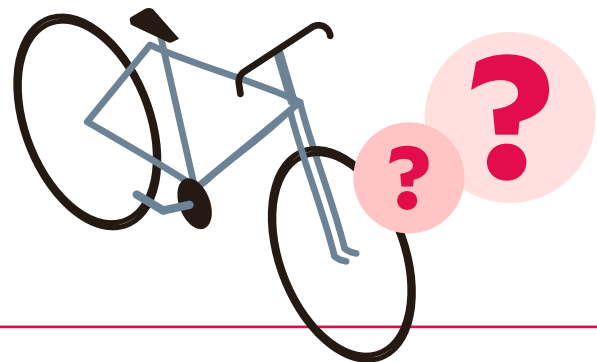
Was mache ich?

- a) Ich trete in die Pedale.
- b) Ich bremsse.**
- c) Ich schalte das Licht ein.

Frage 6

Was muss ein verkehrssicheres
Fahrrad **nicht** haben?

- a) zwei funktionierende Bremsen
- b) ein Licht vorne und hinten und
Rückstrahler vorne und hinten
- c) eine Trinkflasche**





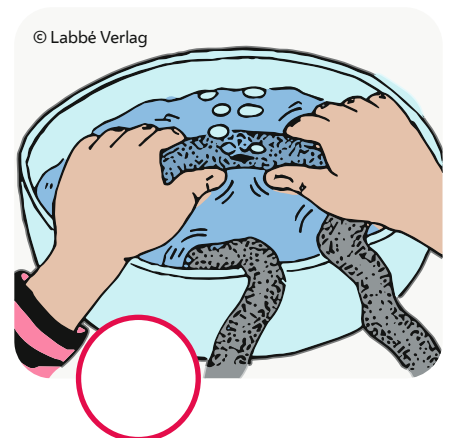
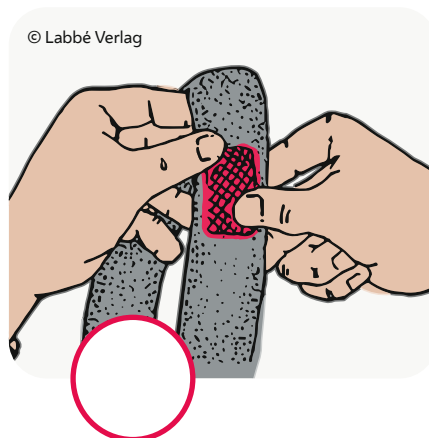
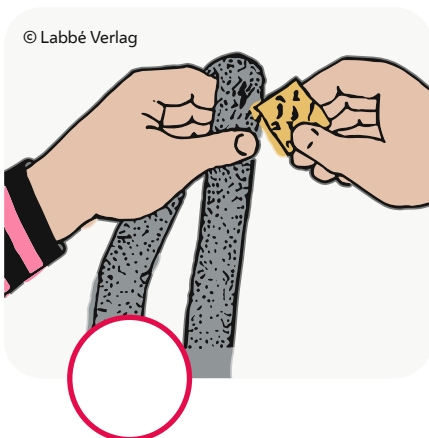
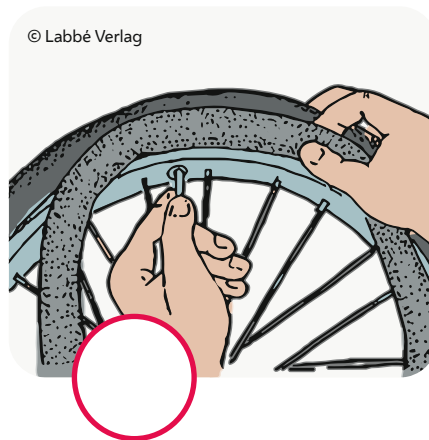
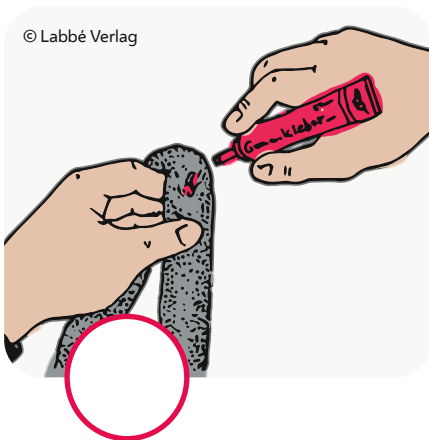
Ein Patschen – was nun?

Weißt du, wie man einen Reifen repariert?

Lies die Sätze.

Schreib die Nummer vom Satz zum richtigen Bild.

1. Der Reifenheber: Mit dem Reifenheber hebe ich den Schlauch von der Felge ab.
2. Ich will das Loch finden: Ich tauche den aufgepumpte Schlauch ins Wasser. Es blubbert. Ich merke mir die Stelle, wo es blubbert.
3. Das Schleifpapier: An dieser Stelle mache ich die Oberfläche rau. Ich verwende dafür ein Schleifpapier.
4. Ich gebe Kleber auf das Loch.
5. Ich klebe den Flicken auf das Loch und drücke ihn fest.
6. Ich schiebe den Schlauch wieder in den Reifen. Ichpumpe das Rad wieder auf!



Schreibe einen kurzen Dialog.

Eine Person ist Fahrradmechanikerin oder Fahrradmechaniker.
Eine Person ist Kundin oder Kunde.

Das soll in eurem Dialog vorkommen:

- Ihr begrüßt einander.
- Was ist kaputt? Was soll repariert werden?
- Wie lange dauert die Reparatur?
- Wie viel kostet die Reparatur?
- Wie viel kostet ein neues Fahrradteil?
- Ihr verabschiedet euch.

**Diese Sätze können dir helfen!**

Bringe die Wörter in die richtige Reihenfolge.
Wähle immer einen Satz für deinen Dialog aus.

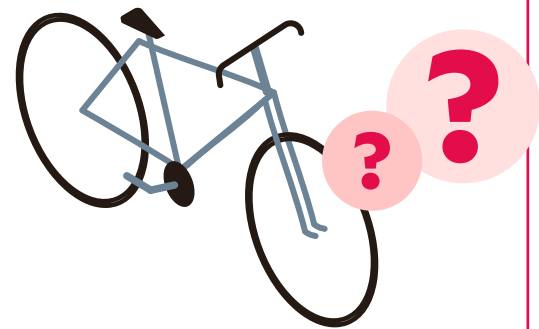
Was ist kaputt? Was soll repariert werden?

Platten. / Fahrrad / einen / hat / Mein

funktionieren / Die / nicht. / Bremsen

kaputt. / Die / ist / Klingel

neuen / Ich / Sattel. / brauche /einen



Wie lange dauert die Reparatur?

dauert / Woche. / eine / Reparatur / Die

.....

machen. / wir / Das / sofort / können

.....

Wie viel kostet die Reparatur? Wie viel kostet ein neues Fahrradteil?

50 / Die / kostet / Reparatur / Euro.

.....

neuer / 20 Euro / Ein / Sattel / zwischen / 80 Euro. / kostet / und

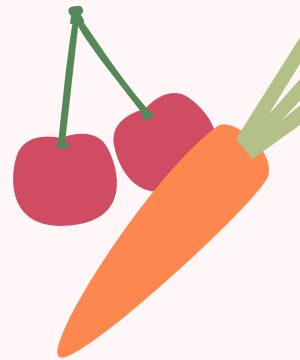
.....



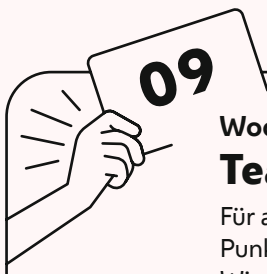
09

Bewegung und Ernährung

Stark, fit und energiegeladen durch die Stadt

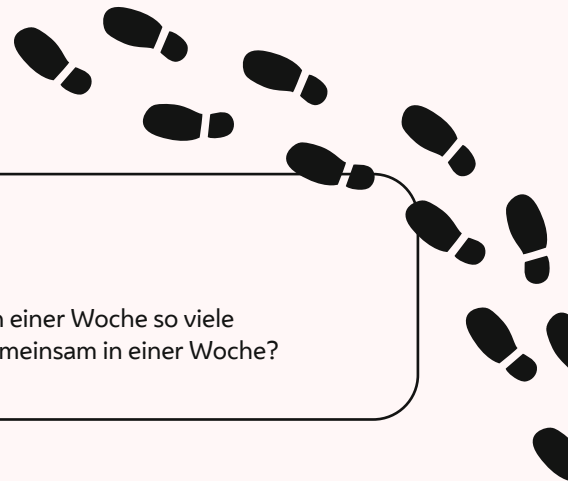


Die Schüler:innen setzen sich mit dem Zusammenhang zwischen einer ausgewogenen Ernährung und körperlicher Gesundheit auseinander. Sie lernen unterschiedliche Lebensmittel als Energielieferanten kennen und setzen sich mit allen Sinnen mit gesunden Lebensmitteln wie Obst und Gemüse auseinander.

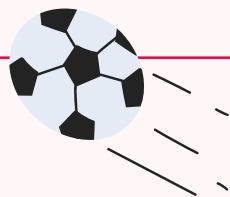


Wochen-Challenge: **Team Geh-Power**

Für alle 10 Minuten zu Fuß einen Punkt gewinnen! Sammle in einer Woche so viele Punkte wie möglich. Wie viele Punkte schafft eure Klasse gemeinsam in einer Woche? Wie viele Stunden sind das?



Info-Box



125 Min



3 Plakate, Kopiervorlage für Lehrperson „Quiz – Woher kommt die Energie?“, Obst, Gemüse, Schneidbretter und Messer, Gabeln, Teller, Geschirrtücher



Deutsch, Sachunterricht, Gesundheitsförderung



Mitmachheft

Das Quiz findet sich in gekürzter Form auch im Mitmachheft. Ebenso ein Rezept für ein Gemüsefahrrad (siehe Seite 14).



Durchführung

Schritt 1: Einführung, Quiz

⌚ 15 Min

Zu Beginn werden mit den Schüler:innen folgende Fragen kurz besprochen:

- *Was braucht ein Auto, um zu fahren?*
- *Was braucht ein E-Bike?*
- *Woher kommt bei uns die Energie, wenn wir uns bewegen – zu Fuß, mit dem Rad oder dem Roller?*
- *Wann habt ihr besonders viel Energie?*
- *Wann fühlt ihr euch sehr müde?*
- *Wer glaubt, dass das auch mit dem Essen zu tun hat?*

Anschließend wird mit den Schüler:innen ein „1, 2 oder 3“-Quiz gemacht (siehe Kopiervorlage für Lehrperson „Quiz – Woher kommt die Energie?“). Im Klassenraum werden drei Felder definiert. Den Schüler:innen wird eine Frage mit drei Antwortmöglichkeiten gestellt. Die Schüler:innen wählen eine Antwort aus und stellen sich auf das entsprechende Feld. Im Plenum wird die Auflösung gemeinsam besprochen. Die Schüler:innen sollen sowohl ihr Vorwissen als auch ihre Begründungen einbringen.

Schritt 2: Einführung in Obst- und Gemüsesorten

⌚ 40 Min

Im Vorfeld werden mit den Schüler:innen verschiedene Namen für Obst und Gemüse, das roh gegessen werden kann, gesammelt:

- *Welches Obst esst ihr gerne?*
- *Welches Gemüse esst ihr gerne? Kann man das auch roh essen?*
- *Wie schmeckt das?*
- *Gibt es etwas, das ihr nicht so gerne mögt?*

Die Lehrperson – oder je nach Kompetenzstand die Schüler:innen – notieren sowohl Obst als auch Gemüse mit Artikeln auf zwei Plakate. Anschließend wird evtl. fehlendes Obst und Gemüse gemeinsam ergänzt.

Mögliches Obst: Apfel, Birne, Marille, Zwetschke, Pfirsich, Melone, Weintrauben, Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Ribiseln, Feige, Orange, Mandarine, Banane, Datteln, Kiwi, Avocado, Kirschen, Ananas

Mögliches Gemüse: Gurke, Tomate, Karotte, Paprika, Radieschen, Salat, Mais, Kohlrabi, Zuckerschoten, Fenchel, Zucchini

Ebenso werden verschiedene dazu passende Adjektive gesucht und auf einem Plakat vermerkt:

- *Wie schmecken das Obst und das Gemüse? sauer, süß, scharf, saftig, wässrig*
- *Wie fühlen sich das Obst und das Gemüse an? weich, fest, knackig, glatt, klein, groß*
- *Wie sieht es aus? Farbe, Größe, Form - z. B. rund, klein, groß, glatt*
- *Wie riecht es? süß, frisch, stark, gut, schlecht*

Die Plakate bleiben zur Unterstützung in der Klasse hängen.

Folgende spielerische Übungen können je nach Kompetenz zur Vertiefung des Vokabulars eingesetzt werden:

Übung 1

Einfachere Variante ○

Der Name einer Obst- oder Gemüsesorte wird genannt:

Die Lehrperson sagt z. B. „Das Radieschen“. Ein:e der Schüler:innen fügt ein passendes Adjektiv hinzu (scharf, knackig). Diese Person „wirft“ eine nächste Gemüse- oder Obstsorte in die Runde usw.

Durchführung

Anspruchsvollere Variante ●

Es werden Kettensätze gebildet, z. B.: „Ich bin eine Tomate und rot.“ Die nächste Person fügt hinzu: „Ich bin eine Tomate und rot und weich.“ Die nächste Person: „Ich bin eine Tomate und rot und weich und saftig.“ Die nächste Person: „Ich bin eine Tomate und rot und weich und saftig und schmecke gut, bin klein oder groß“ etc.

Dann wird das nächste Obst oder Gemüse ausgesucht.

Übung 2

Einfachere Variante ○

Es werden Sätze mit „mögen“ bzw. „essen“ gebildet: Die Lehrperson startet mit einem Satz: Ich esse gerne Äpfel. Dann wirft sie einen kleinen Ball einer Person zu. Diese sagt einen weiteren Satz: Ich mag gerne Gurken.

Anspruchsvollere Variante ●

Ich esse gerne Äpfel, weil sie sauer sind. Ich mag keine scharfen Radieschen.

Schritt 3: Mit allen Sinnen Obst und Gemüse entdecken

🕒 70 Min

Die Schüler:innen bringen in der nächsten Stunde ihr Lieblingsobst und ihr Lieblingsgemüse, das man roh essen kann, mit. Zur Sicherheit bringt auch die Lehrperson verschiedenes Obst und Gemüse mit. Ebenso braucht es Schneidbretter, Messer, Gabeln und Geschirrtücher.

Zuerst wird eine Taststation mit nicht druckempfindlichem Obst und Gemüse gemacht. Anschließend wird dieses gemeinsam gewaschen und geschnitten. Unter einem Tuch werden auf einem Teller verschiedene Stückchen Obst und Gemüse versteckt (Riechstation). Einer oder mehreren Person:en werden die Augen verbunden. Sie erhalten mit einer Gabel ein Stück Gemüse oder Obst. Zuerst riechen sie daran, dann essen sie das Stück. Ihre Aufgabe ist es, zu erraten, was es ist. Je nach Kompetenz beschreiben sie, nach was das Stück riecht, schmeckt und was es sein könnte.

Hausübung

Die Schüler:innen erstellen einen Steckbrief ihres Lieblingsobsts bzw. -gemüses als „Vitamin-Superheld:in“. Folgende Fragen werden von der Lehrperson an die Tafel geschrieben:

Was isst du gerne? Suche dir aus der Liste der gesammelten Obst- und Gemüsesorten eine aus. Mache einen Steckbrief deines Lieblingsobsts oder Lieblingsgemüses als „Vitamin-Superheld:in“.

Gib dem Super-Obst oder Super-Gemüse einen lustigen Namen.

- *Wie heißt dein:e Vitamin-Superheld:in?*
- *Wie sieht dein Super-Obst oder Super-Gemüse aus?*
- *Wie schmeckt es?*
- *Wie riecht es?*
- *Wie groß ist es?*
- *Zeichne ein Bild von deinem Super-Obst oder -Gemüse.*

In der nächsten Stunde hängen die Schüler:innen, die möchten, die Bilder ihrer „Vitamin-Superheld:innen“ auf.

Anschließend wird gemeinsam besprochen:

- *Haben einige von euch das gleiche Obst oder Gemüse gewählt?*
- *Hast du ein neues Lieblingsobst oder neues Lieblingsgemüse entdeckt?*
- *Ist es gesund, viel Obst und Gemüse zu essen?*
Wie geht es dir, wenn du gesund isst? Viel und lange Energie
- *Was gibt uns noch Energie? Essen, Schlaf, Spaß haben, Spielen mit Freund:innen etc.*

Frage 1

Wie viel Bewegung braucht mein Körper jeden Tag?

- a) 10 Minuten
- b) 30 Minuten
- c) **60 Minuten**

Frage 2

Warum ist Bewegung wichtig?

- a) **Sie macht mich stark und schlau.**
- b) Ich darf dann mehr Süßes essen.
- c) Ich bin besser beim Videospiel.

Frage 3

Was ist gut für starke Muskeln?

- a) Bonbons und Schokolade
- b) **Eier und Nüsse**
- c) Limonade und Energydrinks

Frage 4

Warum gibt mir Essen Kraft?

- a) **Weil mein Körper das Essen in Energie und Kraft umwandelt.**
- b) Weil Essen gut schmeckt.
- c) Weil ich Essen kaufen kann.

Frage 5

Mit welchen Lebensmitteln habe ich lange Kraft?

- a) Gummibärchen, Limo und Eis
- b) **Vollkornbrot, Spinat und Kartoffeln**
- c) Pommes mit Ketchup

Frage 6

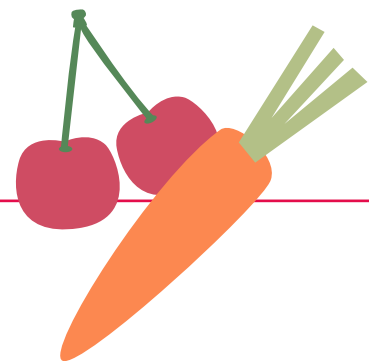
Warum ist es wichtig, dass ich frühstücke?

- a) Damit die Erwachsenen nicht schimpfen.
- b) Weil ich sonst zu spät zur Schule komme.
- c) **Weil ich für den Tag Kraft und Energie brauche.**

Frage 7

Was passiert, wenn ich viel Zucker esse?

- a) Ich werde super stark.
- b) **Ich habe kurz ganz viel Kraft. Dann bin ich müde.**
- c) Ich bekomme Hunger.



10

Mädchen schreiben Radgeschichte Kraftkarten: Gib nicht auf!



Anhand der Lebensgeschichte von Alfonsina Strada, einer Pionierin des Frauenradsports, setzen sich die Schüler:innen mit dem Thema Gleichberechtigung auseinander. Sie erfahren, wie Alfonsina trotz vieler Hindernisse ihren Traum verfolgte und wie wichtig dabei Mut, Ausdauer und Selbstvertrauen waren. Ausgehend von Alfonsinas Traum reflektieren die Schüler:innen ihre eigenen Träume und Ziele und überlegen, was und wer sie dabei unterstützen könnte, diese zu verwirklichen.



Wochen-Challenge: Geheimtipp


Manchmal probieren wir etwas aus und es klappt nicht gleich. Frage drei Personen (Freundinnen, Freunde oder Geschwister) nach ihrem Geheimtipp. Was oder wer hat ihnen dabei geholfen, nicht aufzugeben und weiterzumachen?

Info-Box



80 Min



Arbeitsblatt „Alfonsina Strada – eine mutige Radfahrerin“ , evtl. Möglichkeit, um ein Video von YouTube abzuspielen, evtl. Bilderbuch über Alfonsina Strada „So schnell wie der Wind“, evtl. Foliergerät, Schnur (für die Kraftkarten), Papier für die Kraftkarten (A5-Format)



Deutsch, Sachunterricht



Mitmachheft

Nora erzählt im Interview, wie sie ihre Leidenschaft für das Radrennfahren entdeckt hat und welche Strategien sie hat, wenn es einmal nicht so gut läuft (siehe Seite 15).



Durchführung

Schritt 1: Die Geschichte von Alfonsina Strada

⌚ 50 Min

Zu Beginn wird ein Satz aus einem Interview mit einem Kind (2. Impuls) vorgelesen. Das Zitat wurde nicht in den Steckbrief aufgenommen: „Ich will schneller sein als mein Papa. Einmal bin ich 31 km/h gefahren. Da habe ich mich so leicht gefühlt. Das war super.“ Den Schüler:innen wird erzählt, dass dies ein Kind von den Steckbriefen gesagt hat. Sie raten, ob es ein Bub oder ein Mädchen war.

Auflösung: Das Zitat stammt von Aurelia.

Gemeinsam wird besprochen:

- *Warum hast du geglaubt, dass das Kind ein Mädchen oder ein Bub ist?*
- *Können Mädchen und Buben die gleichen Sachen machen, z. B. Fahrrad fahren, auf Bäume klettern, rechnen, putzen, weinen?*

In der Folge wird mit den Schüler:innen die Geschichte der Radsportlerin Alfonsina Strada (1891–1959) kurz umrissen. Dabei ist wichtig, diese in den historischen Kontext zu setzen (siehe Information für Lehrpersonen). Damals war es nicht selbstverständlich, dass Frauen oder Mädchen Fahrrad fahren durften. Doch Alfonsina war als Mädchen bereits sehr mutig. Sie hatte einen großen Wunsch: Sie wollte Radfahren lernen und Radrennfahrerin werden. Die Schüler:innen werden gefragt, ob sie glauben, dass Alfonsina ihren Traum verwirklichen konnte.

Anschließend erhalten die Schüler:innen entsprechend der Kompetenz eine der beiden Varianten des Arbeitsblatts „Alfonsina Strada – eine mutige Radfahrerin“. Es werden 4er-Gruppen gebildet. Die Schüler:innen erhalten ein A3-Blatt, das in vier Teile aufgeteilt ist. In der Mitte ist ein Kreis. Jedes Feld entspricht einer Frage. Zuerst lesen sie den Text in Einzelarbeit und beantworten die Fragen. Dann vergleichen sie ihre Ergebnisse und tauschen sich untereinander aus. Gemeinsam besprechen sie zum Schluss, was sie an Alfonsina beeindruckt hat. Was haben sie spannend gefunden? Ihre Antworten schreiben sie in den Kreis in der Mitte.

Abschließend werden die Ergebnisse in der Klasse besprochen.

Ergänzend kann das Bilderbuch „So schnell wie der Wind“ oder das kurze Video zu diesem Bilderbuch angeschaut werden: www.youtube.com/watch?v=byxTUA35cQc

Durchführung

Schritt 2: Kraftkarten

🕒 30 Min

Im Folgenden geht es darum, dass sich die Schüler:innen mit ihren eigenen Träumen und Zielen auseinandersetzen. Hier gilt es im Vorfeld zu klären, was realistisch ist.

Impulsfragen dazu wären z. B.:

- *Können alle Träume in Erfüllung gehen?*
- *Welche Art von Träumen geht eher in Erfüllung, welche eher nicht?*

Die Schüler:innen überlegen folgende Fragen in Einzelarbeit. Sie machen sich Notizen und gestalten zwei Kraftkarten.

Zur Unterstützung können die Fragen auch in gekürzter Form an die Tafel geschrieben werden.

- *Hast du so wie Alfonsina einen Traum, den du umsetzen möchtest? Wenn ja, was ist das?*
- *Was kannst du tun, damit dein Traum in Erfüllung geht?*
- *Alfonsina fällt am Anfang beim Fahrradfahren oft hin. Die Leute lachen sie aus. Sie verliert nicht den Mut und verfolgt weiter ihr Ziel. Was hilft dir, an deinem Ziel festzuhalten?*
- *Was machst du, wenn es einmal nicht so klappt? Wer oder was hilft dir, weiterzumachen? Was gibt dir Kraft und Mut? Überlege dir zwei Sachen. Schreibe oder zeichne diese auf ein Kärtchen.*

Die Ideen der Kinder werden nicht bewertet.

Die Kraftkarten der Schüler:innen werden – wenn möglich – foliert, gelocht und auf eine Schnur gefädelt. Die Schüler:innen nehmen die Karten mit nach Hause, sodass sie diese immer bei sich haben können.

Information für Lehrpersonen

Gegen Ende der 1890er Jahre erfreute sich das Fahrrad in Wien vor allem in bürgerlichen Kreisen großer Beliebtheit. Obwohl Fahrräder um die Jahrhundertwende zunehmend für breite Bevölkerungsschichten zugänglich wurden, waren radfahrende Frauen mit starken gesellschaftlichen Widerständen konfrontiert. Radfahren galt als unsittlich und gesundheitsschädlich. Ärzte warnten vor angeblichen Gefahren für den weiblichen Körper, und die damalige Mode machte das Fahren zusätzlich schwierig und riskant.

Trotz dieser Hürden gründete sich bereits 1894 der erste Radclub speziell für Frauen. Auch im Radsport waren Frauen aktiv: In Wien und darüber hinaus nahmen Rennfahrerinnen wie Mizzi Wokrina und Cenci Flendrovsky an Wettbewerben teil. Doch Ende des 19. Jahrhunderts untersagten Dachverbände Frauen offiziell die Teilnahme an Radrennen. Erst nach dem Ersten Weltkrieg änderte sich die gesellschaftliche Einstellung. Radfahrerinnen wurden zunehmend akzeptiert. Frauenrennen hatten jedoch bei weitem nicht den gleichen Stellenwert wie Männerrennen.

Das Fahrrad bedeutete für Frauen einen enormen Zugewinn an Freiheit: Es ermöglichte Mobilität, Unabhängigkeit und trug zur Durchsetzung praktischerer Kleidung bei. In Wien wie in vielen anderen Städten wurde das Rad nach dem Ersten Weltkrieg für alle Geschlechter zu einem selbstverständlichen Verkehrsmittel. Dennoch zeigt die Geschichte des Radsports – bis hin zur späten Anerkennung von Frauenrennen im Jahr 1984 als olympische Disziplin –, dass Frauen sich ihren Platz auf dem Fahrrad hart erkämpfen mussten und dass Gleichberechtigung im Radsport bis heute nicht vollständig erreicht ist.

Lies den ganzen Text durch. Überlege kurz, was du gelesen hast.
Lies die Fragen durch. Beantworte die Fragen.

Du kannst eine Frage nicht beantworten?
Suche dir eine Farbe für die Frage aus.
Lies den Text noch einmal langsam durch.
Unterstreiche die Antwort mit der richtigen Farbe!



**Alfonsina
Strada**

Fragen

- Was hat Alfonsina für einen Traum?
- Was macht Alfonsina, damit ihr Traum wahr wird?
- Warum ist es für Alfonsina so schwierig, Radrennfahrerin zu werden?
- Warum ist es so besonders, dass Alfonsina beim Giro d'Italia mitfährt?



Alfonsina ○

Alfonsina wohnt in einem kleinen Dorf. Ihre Familie hat nicht viel Geld. Sie fährt heimlich mit dem Fahrrad ihres Vaters. Zu dieser Zeit fahren nur sehr wenige Mädchen und Frauen Rad. Die Leute sagen, dass Radfahren für sie zu gefährlich ist und sie krank macht.

Als sie 10 Jahre alt ist, bekommt sie von ihrem Vater ein Fahrrad geschenkt. Das Rad ist viel zu groß und ihr Kleid viel zu lang. Doch das ist ihr egal. Denn Alfonsina hat einen großen Traum: Sie will Radrennfahrerin werden.

Alfonsina fährt jeden Tag mit dem Fahrrad. Sie fällt hin, steht auf und fährt weiter.

Die Erwachsenen und Kinder im Dorf lachen sie aus. Doch auch das ist Alfonsina egal. Mit dem langen Rock kann sie nicht schnell fahren. Daher entscheidet sie, dass sie ab jetzt mit Hosen Fahrrad fährt. Das ist sehr mutig, denn Frauen tragen zu dieser Zeit nur Röcke und Kleider.

Mit 13 Jahren fährt Alfonsina ihr erstes Radrennen. Sie gewinnt einige Rennen, auch gegen Männer. Immer mehr Menschen fangen an, sie zu respektieren. Sie bewundern ihren Mut. Alfonsina heiratet mit 24 Jahren einen Radrennfahrer. Er unterstützt sie immer.

Mit 33 Jahren fährt Alfonsina beim Giro d'Italia mit. Der Giro d'Italia ist ein sehr bekanntes und schwieriges Radrennen in Italien. Eigentlich dürfen bis heute nur Männer bei diesem Rennen mitfahren. Alfonsina meldet sich trotzdem an, aber nicht mit dem Vornamen Alfonsina, sondern Alfonsin. Die Organisatoren des Rennens sind zuerst verärgert, aber dann lassen sie Alfonsina starten. Das Rennen ist sehr anstrengend und dauert viele Tage. Alfonsina ist manchmal so müde und schwach, dass sie fast aufgibt. Doch sie hält durch bis zum Schluss. Sie schafft das ganze Rennen und wird die erste Frau, die beim Giro d'Italia mitfährt.

Alfonsina Strada war ein sehr mutiges und starkes Mädchen. Sie hatte einen großen Traum. Sie tat etwas, das Mädchen und Frauen zu dieser Zeit nicht machten. Trotz aller Schwierigkeiten gab sie nicht auf. Sie hat damit vielen Mädchen und Frauen Mut gemacht.



Alfonsina ●

Alfonsina wächst in einem kleinen Dorf auf. Ihre Familie ist arm. Heimlich fährt sie mit dem Fahrrad ihres Vaters, denn zur damaligen Zeit fahren nur wenige Mädchen und Frauen Rad. Viele Menschen glauben, dass Fahrradfahren für Mädchen und Frauen zu gefährlich ist und sie davon krank werden.

Als Alfonsina 10 Jahre alt ist, schenkt ihr Vater ihr ein eigenes Fahrrad. Es ist viel zu groß für sie, und auch ihr Kleid ist beim Fahren sehr unpraktisch. Doch das stört Alfonsina nicht. Sie hat einen großen Traum: Sie möchte Radrennfahrerin werden.

Jeden Tag trainiert Alfonsina mit ihrem Fahrrad. Sie stürzt oft, steht wieder auf und fährt weiter. Kinder und Erwachsene im Dorf lachen sie aus und machen sich über sie lustig. Doch Alfonsina lässt sich nicht entmutigen. Mit einem langen Rock kann sie nicht schnell fahren, deshalb trifft sie eine mutige Entscheidung: Sie fährt ab jetzt mit Hosen Rad. Das ist etwas ganz Besonderes, denn Frauen tragen zu dieser Zeit fast nur Röcke und Kleider.

Mit 13 Jahren nimmt Alfonsina an ihrem ersten Radrennen teil. Sie gewinnt mehrere Rennen, sogar gegen Männer. Nach und nach beginnen die Menschen, sie ernst zu nehmen. Viele bewundern ihren Mut und ihre Ausdauer. Alfonsina heiratet mit 24 Jahren einen Radrennfahrer. Er unterstützt sie immer.

Mit 33 Jahren fährt Alfonsina beim Giro d'Italia mit. Der Giro d'Italia ist eines der bekanntesten und schwierigsten Radrennen in Italien. Eigentlich dürfen dort nur Männer teilnehmen. Alfonsina meldet sich trotzdem an, aber unter dem Namen „Alfonsin“. Als die Veranstalter merken, dass sie eine Frau ist, sind sie zuerst sehr verärgert. Schließlich erlauben sie ihr aber doch, am Rennen teilzunehmen.

Das Rennen ist sehr anstrengend und dauert viele Tage. Oft ist Alfonsina müde und erschöpft, manchmal möchte sie fast aufgeben. Doch sie hält durch und erreicht das Ziel. Damit wird sie die erste Frau, die beim Giro d'Italia mitfährt.

Alfonsina Strada war ein mutiges und starkes Mädchen. Sie hatte einen großen Traum und verfolgte ihn mit viel Ausdauer. Sie tat etwas, das Mädchen und Frauen zu dieser Zeit eigentlich nicht durften. Trotz vieler Schwierigkeiten gab sie nicht auf und machte damit vielen Mädchen und Frauen Mut.



11

Vom Holzrad zum E-Bike Auf die Straße, fertig, los – das brauchen Kinder dafür!

Die Schüler:innen setzen sich mit der Entstehungsgeschichte und Weiterentwicklung des Fahrrads auseinander. Sie erfahren von der Bedeutung des Fahrrads für die Emanzipation der Frauen, von der Verdrängung durch das Auto in den 1950er Jahren sowie vom Wiederaufkommen ab den 1980er Jahren bis heute. Weiters setzen sie sich mit Ideen für eine kinder- und fahrradfreundlichere Stadt auseinander. Anhand der Initiative „Kidical Mass“ lernen Kinder Demonstrationen als eine Form politischer Meinungsäußerung kennen.



Wochen-Challenge: Rad-Kids gesucht

Wie viele Kinder mit Rad siehst du in einer Woche? Zähle sie jeden Tag mit einer Stricherliste! Wie viele sind es insgesamt?



Info-Box



60 Min



Kopiervorlage „Bildkarten Fahrräder“ Nummer 9, 10 und 13–16, evtl. Möglichkeit, um Videos von YouTube abzuspielen, evtl. Arbeitsblatt „Die Geschichte vom Fahrrad“
Kopiervorlage „Kidical Mass'-Bild“, Plakat



Deutsch, Sachunterricht, Politische Bildung



Mitmachheft

Die Zitate der im 2. Impuls interviewten Kinder liefern wichtige Anregungen dazu, wie die Stadt gestaltet sein müsste, damit sich mehr Kinder zu Fuß und mit dem Fahrrad fortbewegen (siehe Seite 16).

Durchführung

Schritt 1: Geschichte Fahrrad

⌚ 20 Min

Es wird ein Sitzkreis gebildet. Als Einstieg ins Thema stellt die Lehrperson folgende Fragen:

- *Wer von euch ist schon einmal Fahrrad gefahren?*
- *Wer würde gerne Fahrrad fahren lernen?*
- *Was glaubt ihr: Wie lange gibt es schon Räder? Sind eure Großeltern, Urgroßeltern oder Urgroßeltern mit dem Rad gefahren? Haben die Räder immer gleich ausgesehen?*
- *Weiß jemand, wie das Fahrrad in einer anderen Sprache heißt?*

Dann zeigt die Lehrperson den Schüler:innen die Bildkarten (Kopiervorlage „Bildkarten Fahrräder“ Nummer 9, 10 und 13–16). Gemeinsam wird kurz überlegt, welches das älteste und welches das neueste Fahrrad ist. Die Schüler:innen versuchen, die Bildkarten historisch in die richtige Reihenfolge zu legen. Eventuell können sie sich auch Namen für die Fahrräder ausdenken.

Version mit Video

Gemeinsam wird ein Clip (2:22 Min) aus der Schweiz über die Geschichte des Fahrrads angeschaut. Die Lehrperson weist darauf hin, dass das Fahrrad in der Schweiz „Velo“ heißt (französisches Wort für „Fahrrad“: „vélo“): www.youtube.com/watch?v=-7pAsFk3_H8

Anschließend wird überprüft, ob die Bildkarten in der historisch richtigen Reihenfolge liegen.

Version ohne Video

Falls das Video nicht abgespielt werden kann, wird alternativ im Sitzkreis die Geschichte des Fahrrads gemeinsam erarbeitet. Die Lehrperson erzählt dazu die Geschichte (siehe dazu Arbeitsblatt „Die Geschichte vom Fahrrad“) und gegebenenfalls wird die Reihenfolge korrigiert.

Alternativ können die Schüler:innen auch mit dem Lesetext arbeiten (Arbeitsblatt „Die Geschichte vom Fahrrad“). Je nach Kompetenz stehen zwei verschiedene Versionen zur Verfügung. Die Schüler:innen lesen den Text in Einzelarbeit und beantworten die Fragen zu zweit. Die Ergebnisse werden in der Klasse gemeinsam besprochen.

Durchführung

Schritt 2: Zu Fuß und mit dem Rad in der Stadt unterwegs – was braucht es? ⌚ 40 Min

Die Lehrperson greift die Geschichte des Fahrrads erneut auf und schlägt den Bogen zur Gegenwart, in der immer mehr Menschen auf das Fahrrad umsteigen. Anhand der Initiative „Kidical Mass“ (siehe Information für Lehrpersonen) wird besprochen, was für Vorstellungen, Wünsche und Forderungen Familien in Bezug auf eine kinderfreundliche Gestaltung der Stadt haben.

Gemeinsam wird das „Kidical Mass“-Bild (Kopiervorlage „Kidical Mass“-Bild) angeschaut und folgende Fragen werden kurz gemeinsam besprochen:

- *Was siehst du auf dem Bild? Was machen die Kinder und Erwachsenen?*
- *Wo ist das? Können sie dort immer mit dem Rad fahren?*
- *Weiß jemand, was eine Demonstration ist?*
- *Für was demonstrieren die Leute? Was wollen die Kinder und Erwachsenen?*
- *Hat jemand von euch schon mal eine „Kidical Mass“-Demonstration gesehen oder ist mitgefahren? Wie habt ihr das gefunden?*

Anschließend wird an die Steckbriefe aus dem 2. Impuls angeknüpft, in denen die interviewten Kinder viele Ideen und Wünsche nennen, damit mehr Kinder und Erwachsene besser in der Stadt Fahrrad fahren und zu Fuß gehen können. Diese Ideen sind im Mitmachheft (Seite 16) vermerkt. Die Schüler:innen lesen diese in Einzelarbeit und markieren die Aussagen, die sie gut und wirkungsvoll finden. Ebenso können sie eigene Ideen und Wünsche formulieren.

Im Anschluss wird gemeinsam überlegt:

- *Welche Ideen der Kinder haben allen gefallen?*
- *Was gibt es für neue Ideen?*

Die Resultate können abschließend auf einem Plakat notiert werden.

Die Lehrperson kann abschließend auf die Kinder- und Jugendstrategie der Stadt Wien bis 2030 verweisen (Erklärung im 5. Impuls – Seite 77), mit dem Hinweis, dass sich junge Menschen in der Stadt mit ihren Ideen einbringen können und diese auch gehört werden. Im Rahmen eines Beteiligungsprozesses werden die Ideen der Kinder und Jugendlichen für eine zukunftsfähige kinder- und jugendfreundliche Stadt erhoben und eingearbeitet.

Information für Lehrpersonen

Was ist eine Demonstration?

Die Versammlungsfreiheit ist ein Grundrecht in Österreich und besteht seit 1867. Das Versammlungsgesetz regelt Demonstrationen und öffentliche Kundgebungen und gilt bis heute. In der Zwischenzeit wurden einige Novellierungen gemacht, so z. B. das Vermummungsverbot 2002. Demonstrationen müssen spätestens 24 Stunden vorher angemeldet werden. Zuständig sind je nach Ort Polizei, Magistrat oder Bezirkshauptmannschaft. Eine Demonstration darf nur verboten werden, wenn die öffentliche Sicherheit oder das öffentliche Wohl gefährdet sind. Verkehrsstörungen allein reichen nicht aus.

Was ist „Kidical Mass“?

Die Initiative „Kidical Mass“ ist an das Protestformat „Critical Mass“ angelehnt. Bei dieser treffen sich monatlich Radfahrende in weltweit über 300 Städten, um gemeinsam durch die Stadt zu fahren und sich den urbanen Raum anzueignen, der ihnen im Alltag oft nicht zur Verfügung steht.

„Kidical Mass“ ist eine Initiative von und für Eltern und Kinder. Sie setzt sich für sichere und bessere Radwege ein, damit Kinder auch in der Stadt selbstständig Fahrrad fahren können. In Wien und vielen anderen Städten Österreichs finden ein- bis mehrmals im Jahr „Kidical Mass“-Fahrten statt. Dabei treffen sich Kinder und Erwachsene und fahren gemeinsam auf einer festgelegten Route durch die Stadt.

Für die Dauer der Fahrt werden die Straßen von der Polizei gesperrt, sodass alle dort fahren können, wo sonst Autos unterwegs sind. Oft sind auch besonders kreative und lustige Fahrräder dabei: Manche machen Musik, andere haben Seifenblasenmaschinen. Die Atmosphäre ist bunt, lebendig und laut.

Die Forderungen lauten:

- *Kindergerechte Radinfrastruktur (breite Radwege, durchgängiges Radwegnetz)*
- *Autofreie Zonen vor Schulen und Kindergärten*
- *Kreuzungen kindergerecht gestalten (Sichtbeziehungen, Aufstellflächen)*
- *Radspielplätze in allen Städten (den Umgang mit dem Rad üben)*
- *Sichere Abstellplätze für Lastenräder (Kindertransport)*

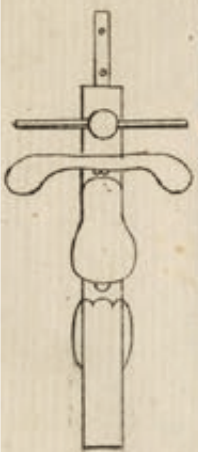
www.kidicalmass.at/forderungen

Mountainbike

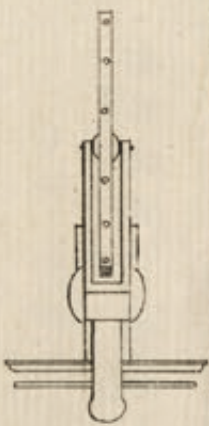
09







Draisinen Wettrennen.

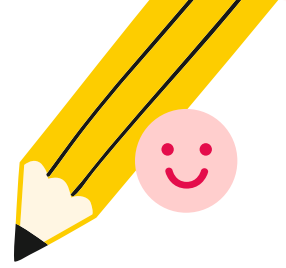






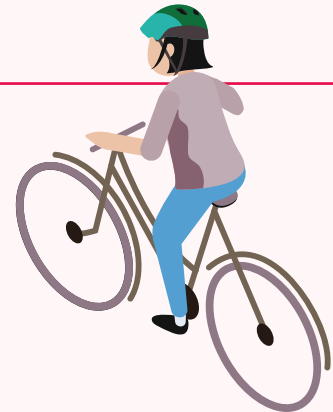


Lies den Text und die Fragen.
Wähle für jede Frage eine Farbe.
Unterstreiche die Antwort auf eine Frage mit der Farbe.
Beantworte zu zweit die Fragen.



Fragen

1. Wie sieht die Laufmaschine aus?
2. Wo sind die Pedale beim ersten Fahrrad?
3. Was ist das Problem beim Hochrad?
4. Was ist neu beim Sicherheits-Niederrad?
5. Warum ist das Fahrrad für Frauen eine wichtige Erfindung?
6. Warum fahren ab 1950 weniger Menschen Fahrrad?
7. Warum fahren ab 1980 wieder mehr Menschen Rad?



Die Geschichte vom Fahrrad ○

Das erste Fahrrad: die Laufmaschine

Im Jahr 1817 erfindet Karl Drais das erste Fahrrad. Es heißt „Laufmaschine“. Das Fahrrad ist ganz aus Holz. Es gibt keine Pedale. Man läuft mit den Füßen – wie bei einem Laufrad. Gut ist: Man ist schneller als zu Fuß und braucht kein Pferd. Aber das Laufrad ist teuer, schwer und nicht bequem.

Von der Laufmaschine zum Pedalrad

Etwa 1860 erfinden Menschen in Frankreich ein Fahrrad mit Pedalen. Die Pedale sind am Vorderrad. Das Fahrrad heißt „Pedalrad“ oder „Veloziped“. Zuerst ist es aus Holz, später aus Metall. Aber es ist noch immer sehr unbequem.

Das Hochrad

Kurz danach wird um 1870 in England das Hochrad erfunden. Es hat ein sehr großes Vorderrad und ein kleines Hinterrad. Es ist schnell, aber sehr gefährlich. Viele Menschen stürzen. Das Hochrad ist auch sehr teuer. Nur reiche Menschen können es kaufen.

Das Sicherheits-Niederrad

Um 1880 wird das Pedalrad verbessert. Dieses Fahrrad sieht fast so aus wie die Fahrräder heute. Neu ist die Kette und später die Luftreifen. Man kann leichter treten und besser fahren. Zuerst haben nur reiche Menschen ein Fahrrad. Später werden Fahrräder in Fabriken gebaut. Sie werden billiger. Immer mehr Menschen fahren mit dem Fahrrad in der Stadt. Dort kann man auch zu Fuß gehen oder mit der Straßenbahn, Pferdebahn oder Kutsche fahren. Das Fahrrad hat aber viele Vorteile: Man muss nicht warten, nichts bezahlen und ist schneller als zu Fuß.

Auch Frauen fahren Fahrrad. Das ist mit langen Röcken sehr schwierig. Um das Jahr 1900 sind noch viele Menschen dagegen. Sie sagen: Fahrradfahren ist gefährlich für Frauen. Aber viele Frauen und Mädchen sind mutig. Sie fahren trotzdem Fahrrad. Sie tragen einen Hosenrock. Mit dem Fahrrad sind sie frei und selbstständig.

Das Fahrrad heute

Ab 1950 werden Autos sehr wichtig. Städte werden für Autos gebaut. Viele Menschen fahren weniger Fahrrad. Ab 1980 ist das Mountainbike sehr beliebt. Dann fahren wieder mehr Menschen Fahrrad. Sie wollen sportlich sein. Heute fahren viele Menschen Fahrrad. Es gibt E-Bikes mit Motor. Es gibt Lastenräder für schwere Sachen. In der Stadt ist das Fahrrad oft schneller. Man braucht keinen Parkplatz. Man bewegt sich. Das Fahrrad ist gut für die Umwelt und das Klima.

Die Geschichte vom Fahrrad ●

Wusstest du, dass das Laufrad schon über 200 Jahre alt ist? Es war eine sehr wichtige Erfindung und hat vieles verändert. Auch damals schon war es wichtig, von einem Ort zum anderen zu kommen. Karl Drais erfand 1817 die Laufmaschine, die so funktionierte wie ein Laufrad. Die Maschine war aus Holz und hatte keine Pedale. Man musste mit den Füßen anstoßen. So war man doppelt so schnell wie zu Fuß und man brauchte kein Pferd! Es war aber sehr teuer und so konnten nicht viele Menschen damit fahren.

In Frankreich entwickelte man die Laufmaschine weiter: Etwa 1860 wurden an das Vorderrad Pedale montiert. Daher wurde es „Pedalrad“ oder „Veloziped“ genannt, das bedeutet „schnelle Füße“. Zuerst wurde es ebenso wie die Laufmaschine aus Holz, später aus Metall gebaut. Aber das Fahren war noch immer sehr unbequem.

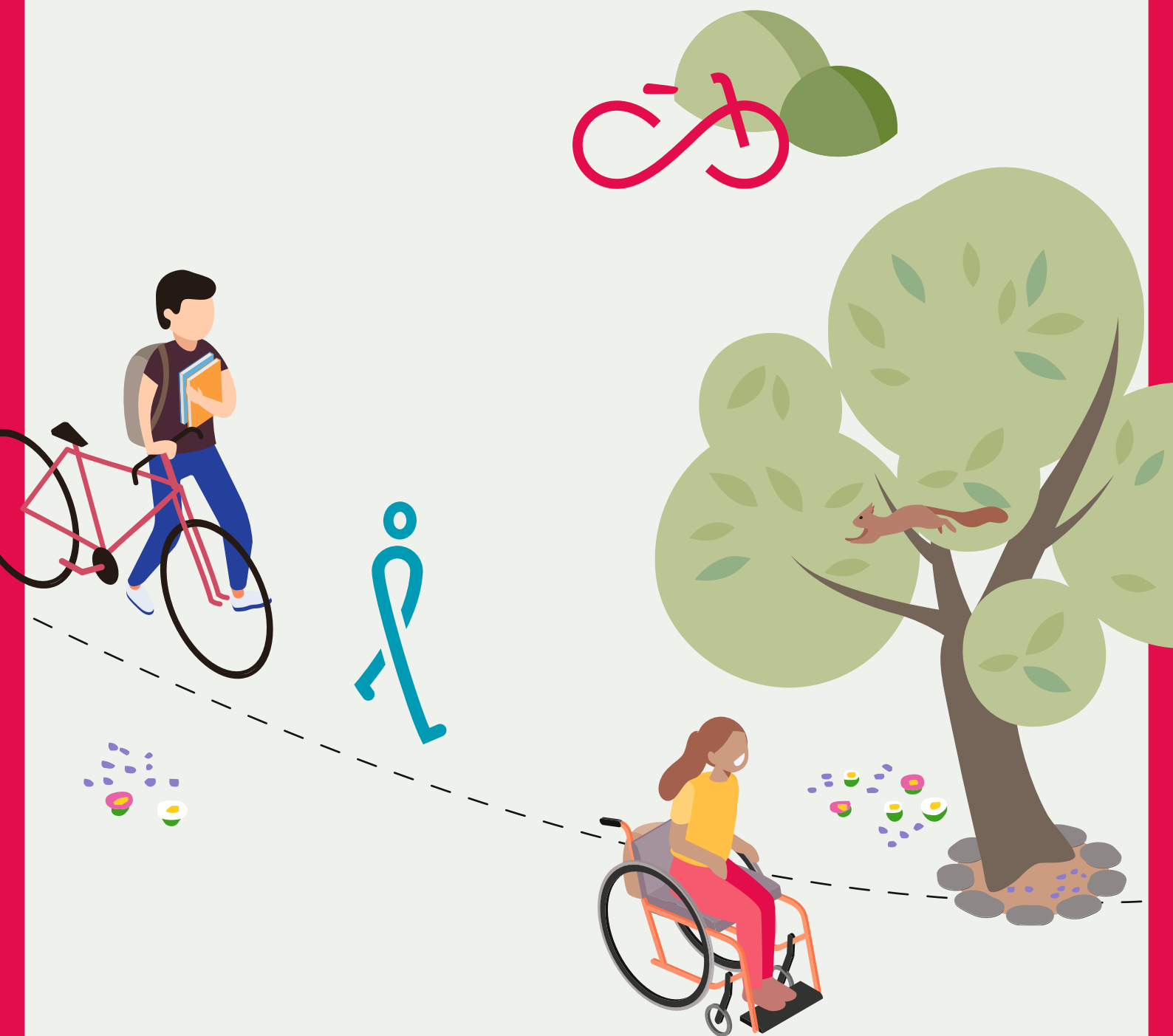
Damals entstanden viele verschiedene Fahrräder. Eines davon war das Hochrad. Es hat ein sehr großes Vorderrad und ein kleines Hinterrad. Es wurde in England um 1870 erfunden und war viel schneller als das Pedalrad. Die Menschen saßen sehr hoch oben. Das war aber gefährlich und es gab viele Unfälle. Da es sehr teuer war, konnten es sich nur reiche Menschen leisten.

Also wurde weiter getüftelt: Kette und Luftgummireifen kamen um 1880 dazu. Das machte das Treten und Fahren viel angenehmer, weil es dadurch weniger Kraft brauchte. Dieses Fahrrad hieß „Sicherheits-Niederrad“ und hatte eine sehr ähnliche Form wie die heutigen Fahrräder. Auch Frauen fuhren Fahrrad. Um 1900 war es wegen der langen Röcke, die Frauen trugen, richtig schwierig. Außerdem wurde gesagt, dass Frauen nicht Fahrrad fahren sollen. Es gab aber viele mutige Mädchen und Frauen, denen das egal war. Sie zogen Hosenröcke an und fuhren Rad. Das Fahrrad gab Frauen mehr Freiheit. Sie konnten allein auch weite Strecken zurücklegen. Das Fahrrad machte ihnen Mut, alte Regeln zu brechen. Es spielte eine wichtige Rolle dabei, dass Frauen selbstständig Entscheidungen treffen konnten.

Doch als das Auto ab 1950 immer wichtiger wurde und immer mehr Autos gebaut wurden, fuhren immer weniger Menschen mit dem Rad. Auch die Städte und Straßen wurden so geplant, dass man gut mit dem Auto fahren konnte.

Erst gegen 1980 wurde das Mountainbike immer beliebter und es fuhren wieder mehr Menschen Fahrrad. Das ist bis heute so: Immer mehr Menschen fahren mit dem Fahrrad. Es gibt E-Bikes oder Lastenräder, mit denen man viel transportieren kann. Mit dem Rad ist man in der Stadt oft schneller, man muss keinen Parkplatz suchen, macht Bewegung und außerdem ist das Radfahren viel besser für unsere Umwelt und das Klima.





Impressum

Medieninhaberin & Herausgeberin:
Mobilitätsagentur Wien GmbH, Große Sperlgasse 4, 1020 Wien

Autorinnen: Helena Papadopoulus, Katharina Obererlacher
Redaktion: Hildegard Hefel, Anna Zipper, David Schermann

Gestaltung: The Designers Club OG
Grafik & Illustration: The Designers Club OG; BUERO.BAND

Druckerei: Wograndl Druck GmbH

© Mobilitätsagentur Wien 2026